



NiederRheinLande²⁰²²

Regionale im Fluss

BEWERBUNG EUREGIONALE NIEDERRHEINLANDE 2022





BEWERBUNG EUREGIONALE NIEDERRHEINLANDE 2022

Das Projekt „Euregionale NiederRheinLande“ wird im Rahmen des EU-Programms INTERREG V A Deutschland-Niederland ermöglicht und von der Provinz Gelderland mitfinanziert.



NiederRheinLande-Erklärung

NiederRheinLande-Verklaring

Wir unterstützen die gemeinsame Bewerbung der kreisfreien Städte Duisburg, Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach, der Kreise Kleve, Neuss, Viersen und Wesel mit ihren kreisangehörigen Kommunen sowie der Provinz Gelderland bei der Ausrichtung der EuRegionalen NiederRheinLande 2022.

Die Präsentation der NiederRheinLande als ein Identitätsraum entlang von Rhein, Waal und Maas ist ein Signal für den festen Willen der regionalen Akteure, die bestehenden Kooperationsstrukturen partnerschaftlich auszubauen und sich den Herausforderungen der Zukunft gemeinschaftlich zu stellen.

Wij ondersteunen de gezamenlijke kandidatuur van de steden Duisburg, Düsseldorf, Krefeld en Mönchengladbach, de Kreise Kleve, Neuss, Viersen en Wesel met de daarbij behorende gemeenten en de Provincie Gelderland om de EuRegionale NiederRheinLande 2022 te organiseren.

De presentatie van de NiederRheinLande als een gebied met een gezamenlijke identiteit langs Rijn, Waal en Maas weerspiegelt de uitdrukkelijke wens van de regionale partners om de bestaande samenwerkingsstructuren verder te intensiveren en de uitdagingen, die de toekomst stelt, gezamenlijk aan te gaan.

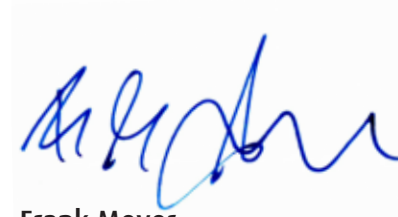
namens Gedeputeerde Staten van Gelderland



mw. B.E.M. Schouten
gedeputeerde voor Gebiedsopgaven



Sjaak Kamps
Geschäftsführer, Euregio Rhein-Waal



Frank Meyer
Oberbürgermeister, Stadt Krefeld



Hans Wilhelm Reiners
Oberbürgermeister, Stadt Mönchengladbach



Wolfgang Spreen
Landrat, Kreis Kleve



Dr. Andreas Coenen
Landrat, Kreis Viersen



Dr. Ansgar Müller
Landrat, Kreis Wesel



Hans-Jürgen Petrauschke
Landrat, Rhein-Kreis Neuss



Dr. Ulrich Biedendorf
Geschäftsführer, IHK zu Düsseldorf



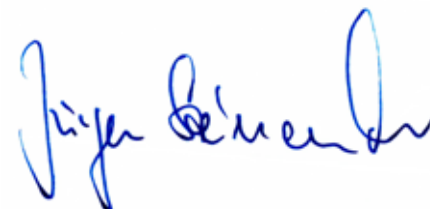
Burkhard Landers
Präsident, Niederrheinische IHK



Thomas Geisel
Oberbürgermeister, Landeshauptstadt Düsseldorf



Sören Link
Oberbürgermeister, Stadt Duisburg



Jürgen Steinmetz
Hauptgeschäftsführer, IHK Mittlerer Niederrhein



Ulrike Lubek
Landesdirektorin, Landschaftsverband Rheinland

Inhalt

2-3

NiederRheinLande-Erklärung

6-9

Darf ich mich vorstellen?
Ich bin der Niederrhein

10-15

I.
Von hier aus
starten wir

16-19

II.
Unser Kooperationsraum
für die EuRegionale

20-31

III.
Was wir gemeinsam
erreichen wollen

32-113

IV.
Projektideen, die wir
gemeinsam umsetzen wollen

32-59

Fluss und
Infrastruktur



Infrastruktur
für Europa



Infrastruktur
und Mobilität



Infrastruktur für
Stadt und Land

60-85

Fluss und
Innovation



Innovation
und Wirtschaft



Innovation
und Bildung



Innovation
und Wissenschaft

86-113

Fluss und
Identität



Identität durch
Geschichte und Natur



Identität und
Lebensqualität



Identität und
Naturraum

114-131

V.
So werden wir unsere
Kooperation organisieren

132-135

Klar, das letzte Wort
hab ich – der Niederrhein

136

Impressum

Darf ich mich vorstellen? Ich bin der Niederrhein

Bitte wundern Sie sich nicht, dass ich mich hier persönlich zu Wort melde und für mich und meine Niederrheiner spreche. Aber ein paar Dinge brennen mir auf der Seele und das möchte ich gerne kurz loswerden. Diese ewige Diskussion darum, was der Niederrhein ist, wo er anfängt und wo er aufhört, muss endlich mal beendet werden.

Es ist doch ganz einfach: Fast jeder kennt die „Blaue Banane“, den in Europa bevölkerungsreichsten und wirtschaftsstärksten Raum, der von Südengland über die Niederlande, die gesamte Rheinschiene in Deutschland entlang und durch die Schweiz bis nach Norditalien reicht. Und der Niederrhein ist das schönste Stück von dieser blauen Banane! Das glauben Sie nicht? Dann lade ich Sie ein, mich besser kennenzulernen.

Es fängt schon mal damit an, dass ich fünf Jahreszeiten habe. Meistens im Februar wird hier noch mal ebkes eine Saison dazwischengeschoben, die wir „Karneval“ nennen: Junge und alte Niederrheiner verwandeln sich in

Superman, Prinzessin oder Cowboy und haben Spaß für siebzig dabei. Dazu gibt es Bier, das bei uns häufig dunkelbraun ist, wir sagen dazu „Alt“ – es schmeckt aber trotzdem sehr gut. Fröhlichkeit und gute Laune sind hier zu Hause und auf den Mund gefallen sind meine Leute auch nicht: „Der Niederrheiner an sich weiß nichts, kann aber alles erklären!“, hat einmal Hanns Dieter Hüsch gesagt. Wir reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist, und in dem Sinne will ich ganz unbescheiden sagen: Ich habe alles zu bieten, was das Herz begehrt. Großstädte mit Sub- und Hochkultur, Vielfalt der Nationen, Spannung für Hipster und alle anderen, heimelige Dorfstrukturen, weite Landschaften, Kopfweiden, Auen und Kühen natürlich – alles vor der Haustür! Und mittendrin zieht Vater Rhein durch die Tiefebene bis in die Niederlande und zur Nordsee. „Vorne der Reichswald und hinten die Königsallee ...“, hätte Kurt Tucholsky wohl getextet, wenn er sein Gedicht „Das Ideal“ über mich, den Niederrhein, geschrieben hätte.

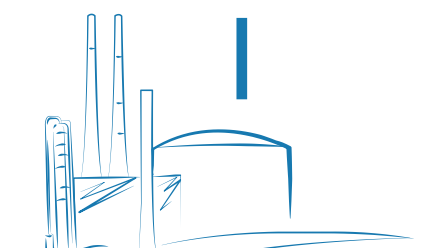
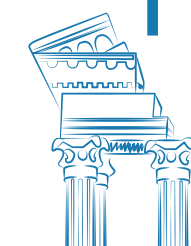
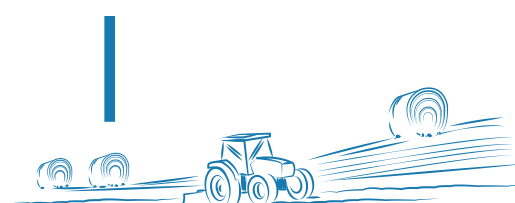
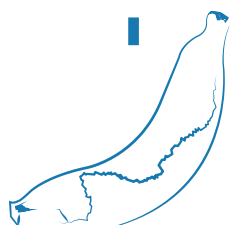
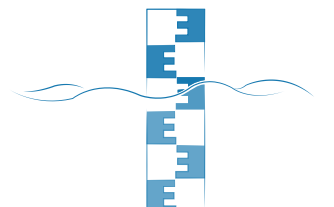
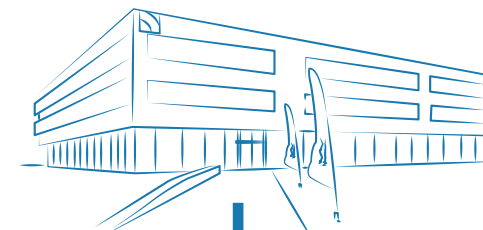
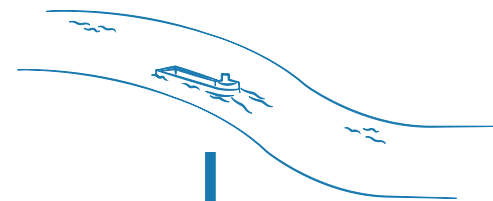
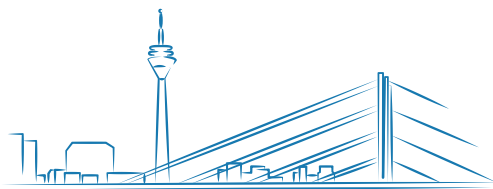
Was habe ich nicht schon alles erlebt – als Durchzugsregion, Befestigungslinie und Kriegsgebiet! Die Römer haben sich am Rhein gegen die Germanen verschanzt, Karl der Große hat hier regelmäßig seine Pfalzen besucht, die Spanier haben um die Niederlande gekämpft, die Franzosen sind unter Napoleon bis Russland gezogen und haben mich neu vermessen, die Preußen haben die Industrialisierung forciert und mich eingedeutscht, die Nazis haben Krieg, Zerstörung und Verderben gebracht und Europa hat auch mir den Weg in eine neue, friedliche Zukunft gezeigt. Im Geschichtsbuch Europas taucht sehr häufig mein Name „Niederrhein“ auf. Meine Geschichte ist auch eine Geschichte der Zuwanderung. Meine Identität basiert auf den Ergebnissen gelungener Integration unterschiedlichster Gruppen.

Auch in der wirtschaftlichen Entwicklung habe ich Hochs und Tiefs erlebt. Die Kohleförderung und die Stahlindustrie hatten sich aus dem Ruhrgebiet bis auf meine linke Rheinseite ausgedehnt. Die Umstrukturierungen in

diesen Industriebereichen sind gravierend, der Steinkohlebergbau ist sogar komplett eingestellt. Textilindustrie und Maschinenbau haben nach einer Blütezeit ebenfalls schwere Rückschläge einstecken müssen. Selbst meine Landwirte sehen sich seit längerem gravierenden Strukturveränderungen ausgesetzt. Daneben mussten meine Niederrheiner nach dem Fall des Eisernen Vorhangs eine große Anzahl militärischer Konversionsmaßnahmen stemmen. Auf die aktuellen Veränderungen des Klimawandels und die damit verbundenen Rheinhochwasser suchen und finden wir gerade die richtigen Antworten, weil wir dem Fluss, unserem Rhein, wieder mehr Raum geben.

Alles das hat unsereiner geschafft und bewältigt. Die Wissenschaftler haben lange nach einem Wort für diese Fähigkeiten gesucht, sind aber nicht auf meinen Namen „Niederrhein“ gekommen, sondern haben den Begriff „Resilienz“ gewählt. Das heißt: Widerstands- und Anpassungsfähigkeit. Der Niederrhein

Guten
Tag!



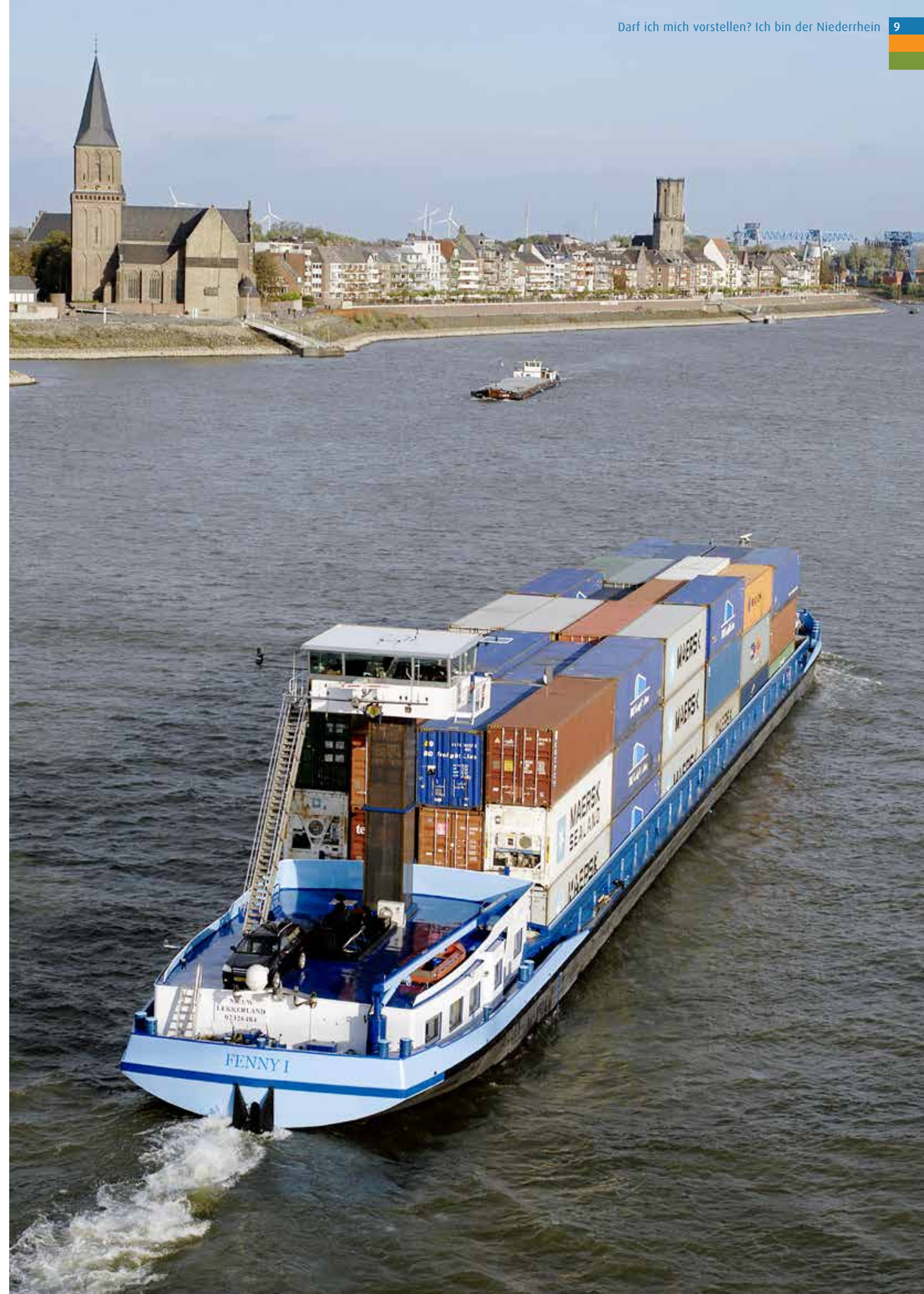
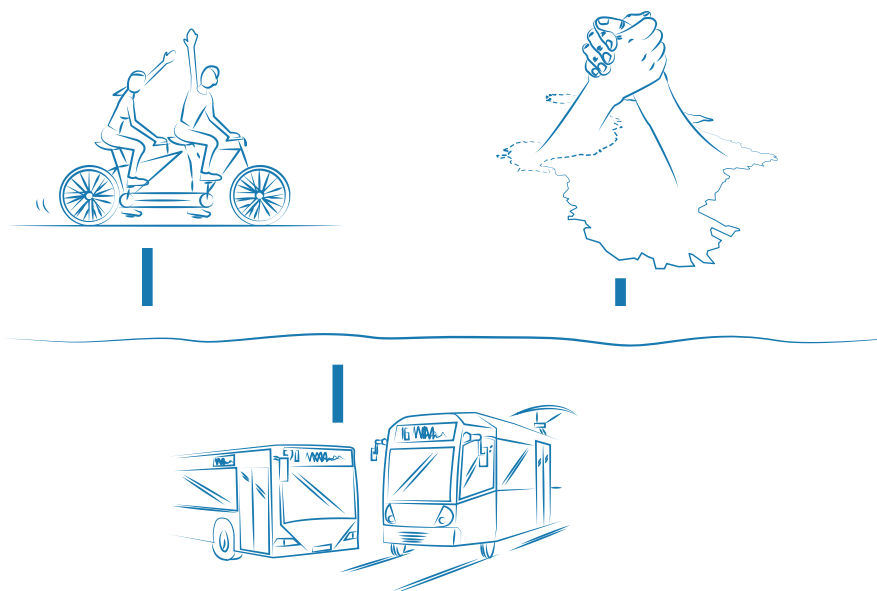
ist also eine Resilienzregion: Ich passe mich ständig an, suche stets nach neuen Lösungen, bleibe immer in Bewegung, bin also eine Region im Fluss!

Wir sind es, die NiederRheinLande

Der Rhein ist nicht nur Namensgeber für meine Region, er ist auch Identitätsstifter für die Menschen und die Landschaft sowie Hauptschlagader für den Transport von Waren und Gütern. Der Rhein ist heute in meiner Region keine Grenze, sondern das Verbindungselement schlechthin. Er verbindet uns insbesondere mit unseren Nachbarn und Freunden aus den Niederlanden. Und schiebt man die Begriffe „Niederrhein“ und „Niederlande“ zusammen, dann ergibt sich die Kooperationsformel „NiederRheinLande“, welche ein schönes Symbol für unser Zusammengehörigkeitsgefühl ist. Geschichtlich und sprachlich waren wir ohnehin über lange Strecken miteinander verbunden. Der Niederrhein hört als Landschaft und Region nicht an der Grenze auf. Insbesondere die grenznahen Bereiche der

Niederlande haben einen deutlichen räumlichen Bezug zum Niederrhein.

Ja, wir sind unterschiedlich, aber wir schätzen uns gegenseitig sehr und wir ergänzen uns prima. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird schon seit vielen Jahrzehnten erfolgreich praktiziert. Viele Grenzhemmnisse sind abgebaut, viele grenzüberschreitende Synergieeffekte konnten genutzt werden. Es wurden auch neue Brücken über den Rhein gebaut, aber noch viel mehr Brücken wurden zwischen den Menschen geschlagen. Grenzüberschreitendes Gesundheitswesen, Einkaufen und Arbeiten sowie grenzüberschreitende Ausbildung und bilinguale Erziehung sind schon fast selbstverständlich. Allerdings ist noch nicht jedes Hemmnis beseitigt, nicht jede Wunschverbindung hergestellt, nicht jedes Potenzial ausgeschöpft. Aber eins ist doch klar: Gemeinsam können wir mehr, gemeinsam sind wir stärker. Gemeinsam wollen wir uns weiterentwickeln, mit der EuRegionalen NiederRheinLande 2022!



I. Von hier aus starten wir

Wir sind eine kooperationserfahrene Region

Die Region Niederrhein ist eine kooperationserfahrene Region. Kooperation ist kein neues Thema und mit der EuRegionalen wird in diesem Bereich wahrlich kein Neuland betreten. Mit der EuRegionalen NiederRheinLande 2022/2025 soll allerdings die Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften, den Unternehmen, den Bildungs- und Forschungseinrichtungen, den Bürgern und allen anderen Akteuren auf eine neue und intensivere Ebene gehoben werden.

An erster Stelle gibt es Projektpartner, die bereits über Regionale-Erfahrung verfügen. Die Stadt Duisburg hat an der IBA-Emscherpark 1990–99 mitgewirkt. Der Rhein-Kreis Neuss, der Kreis Viersen und die Städte Mönchengladbach und Krefeld haben die Euroga 2002plus auch grenzüberschreitend mit niederländischen Partnern umgesetzt. Und aktuell wirken die Gemeinden Hamminkeln, Hünxe und Schermbeck im Kreis Wesel an der Regionale 2016 mit.

Die Partner der EuRegionalen NiederRheinLande sind insbesondere grenzüberschreitend sehr kooperationserfahren. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann auf eine lange, erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Die Euregio Rhein-Waal wurde 1971 in Kleve und die Euregio Rhein-Maas-Nord mit Sitz in Mönchengladbach 1978 gegründet. Das Arbeitsgebiet der beiden Euregios entspricht im Wesentlichen dem angedachten NiederRheinLande-EuRegionale-Gebiet und geht teilweise auch darüber hinaus.

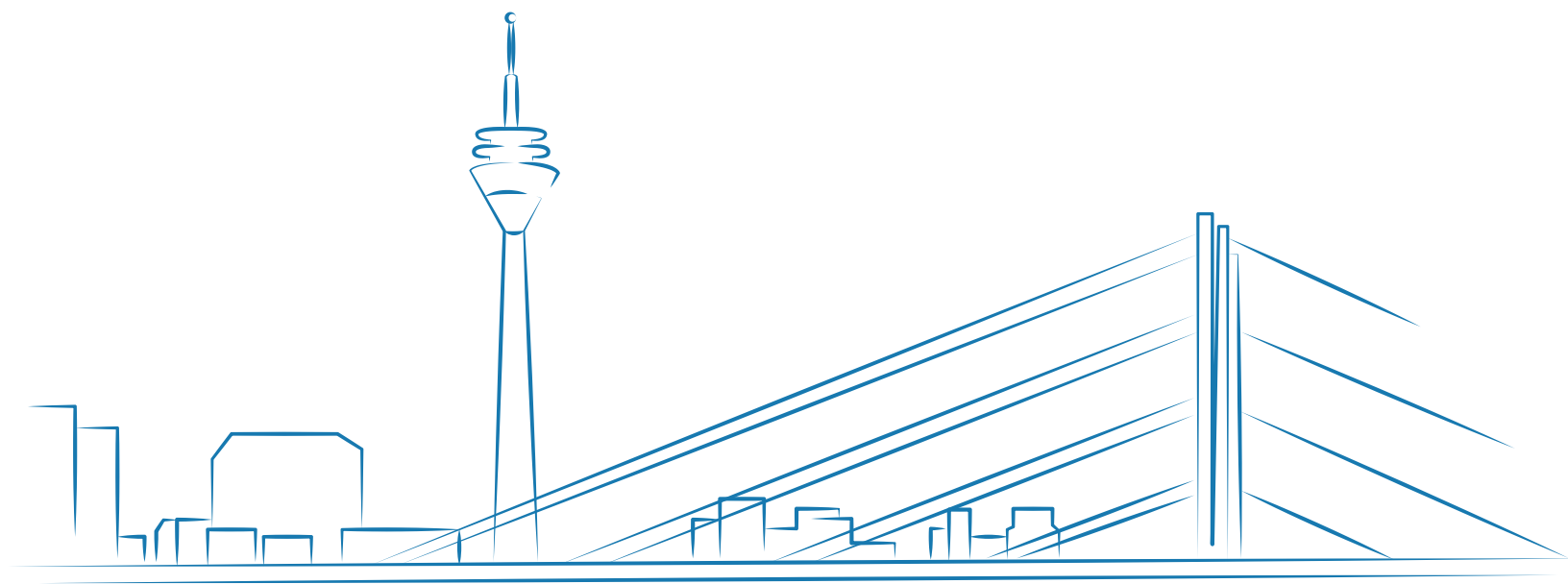
Weitere Kooperationen wurden auf kommunaler Ebene schon früh erprobt: so die Kooperation ANKE der Städte Arnhem, Nijmegen mit Kleve und Emmerich sowie die Kooperation

LINEA der Städte Mönchengladbach, Krefeld mit Venlo und Eindhoven. Aktuell werden Kooperationen der 100.000-plus-Städte und der Dörfer in der Region unter dem Namen „kräftige Kerne/starke Kerne“ entwickelt. Innerhalb der Region wird zudem im Rahmen des LEADER-Programms in insgesamt drei Teilbereichen interkommunal kooperiert: „Lippe-Issel-Niederrhein“, „Niederrhein – natürlich lebendig“ und „leistende Landschaft“.

Zusätzlich gibt es thematische Kooperationen, zum Beispiel zu verschiedenen interkommunalen Gewerbegebieten (u. a. Genend, Venete), zu einem kreisweiten Gewerbeflächenpool (Kreis Kleve), zur Regional- und Standortentwicklung (Standort Niederrhein, Region Niederrhein), zum Gartenbau (Agrobusiness Niederrhein), zur Tourismusförderung (Tourismus Niederrhein) und zur Kulturentwicklung (Kulturraum Niederrhein). Im Bereich der Landschaftsentwicklung sticht die bereits seit 1977 etablierte grenzüberschreitende Kooperation zum Naturpark Maas-Schwalm-Nette hervor. Weitere landschaftsbezogene Kooperationsbeispiele befinden sich grenzüberschreitend im Bereich Eltenberg-Berherbos, Reichswald-Rijk van Nijmegen, Düffelt-Geldersepoort sowie beim Landschaftspark Niederrhein der vier Kommunen Rheinberg, Moers, Neukirchen-Vluyn und Kamp-Lintfort.

Diese Kooperationsvielfalt zeigt, dass die gemeinsame Bündelung von Kräften und Potenzialen das veraltete „Kirchturmdenken“ hier bereits abgelöst hat. Diese positive Kooperationsgrundhaltung soll im Zuge der EuRegionale 2022/2025 in der Region weiter genutzt und vertieft werden.





Wir nutzen Doppelzugehörigkeiten und Tandems

Es gibt nicht wenige Partner in der EuRegionale NiederRheinLande, die räumlich und funktional mehr als nur einem Raum zuzuordnen sind. Diese Doppelzugehörigkeiten sind in so dicht strukturierten Ländern wie den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen bzw. der Rheinschiene nicht ungewöhnlich. Diese Projektpartner übernehmen für den Niederrhein und für die NiederRheinLande wichtige Gelenk- und Verbindungsfunktionen – sei es die Verbindung zum Ruhrgebiet, die zur Rheinschiene oder die zu wichtigen Teilbereichen der Niederlande und Belgiens. Daneben gibt es auch eine ganze Reihe von Kooperationsstandems, bei denen zwei Partner auf verschiedensten Ebenen schon lange zusammenarbeiten und sich ideal ergänzen. Diese Kompetenzen können effektiv genutzt werden.

Die Struktur der Kooperationsregion NiederRheinLande weist die Besonderheit auf, dass einige Partner deutliche Doppelzugehörigkeiten haben. So ist die Stadt Duisburg einer-

seits Ruhrgebiet, andererseits in gleichem Maße aber auch natürlicher Bestandteil des Niederrheins und des Rheinlands. Auch der Kreis Wesel weist eine unübersehbare doppelte räumliche Zuordnung auf.

Städte wie Voerde, Dinslaken, Moers, Neukirchen-Vluyn und Kamp-Lintfort haben ungeachtet ihrer Lage links oder rechts des Rheins eine starke montanindustrielle Vorprägung und sind deshalb strukturell auch mit dem Ruhrgebiet verbunden. Sie sind zugleich aber auch niederrheinische Kommunen mit großen landschaftlichen Freiräumen und einem klaren Bezug zum Rhein.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf und der Rhein-Kreis Neuss sind nicht nur mit dem unteren und mittleren Niederrhein verflochten, sondern weisen als Verbindungsglied auch deutliche funktionale Verbindungen zur südlichen Rheinschiene auf. Krefeld und Mönchengladbach haben dagegen auch starke Relationen zu den niederländischen Nachbarn in



Roermond, Venlo und weiter bis Eindhoven. Auch die niederländischen Partner in Arnhem und Nijmegen verstehen sich als Teil eines Korridors, bei dem die Verknüpfung mit dem Niederrhein genauso wichtig ist wie die mit der Randstad Holland.

Doppelzugehörigkeiten gibt es darüber hinaus auch bei den kommunalen Zugehörigkeiten zu den Euregios Rhein-Waal und Rhein-Maas-Nord. Verschiedene Gemeinden in Noord-Limburg, mehrere Gemeinden im südlichen Kreis Kleve und die Stadt Düsseldorf sind Mitglied in beiden grenzüberschreitenden Zusammenarbeitsverbünden. Das verdeutlicht sehr nachdrücklich, dass es auch hier Kooperationspartner gibt, die in mehrere inhaltliche und räumliche Strukturen eingebunden sein wollen.

Bemerkenswert ist auch die langjährige intensive Zusammenarbeit verschiedener „kommunaler Tandems“ auf niederländischer wie auf deutscher Seite. Die Städte Duisburg und Düsseldorf sind jeweils mit einem Haus Stand-

ort der Deutschen Oper am Rhein und damit eines herausragenden, überregional bedeutsamen Kulturangebotes. Daneben hat es in der Vergangenheit auch gemeinsame Initiativen gegeben, wie z. B. die Ausrichtung der World Games, einer internationalen Sportveranstaltung für die nichtolympischen Sportarten. Die Städte Krefeld und Mönchengladbach teilen sich ebenfalls mit zwei Standorten sowohl die Hochschule Niederrhein als auch ein Theater und dessen Niederrheinische Sinfoniker. Die Hochschule Rhein-Waal arbeitet erfolgreich an den Standorten Kamp-Lintfort und Kleve. Auch Arnhem und Nijmegen teilen sich eine gemeinsame Hogeschool (HAN) und können auf eine lange und wechselvolle Kooperationsgeschichte zurückblicken. Die Stadsregio Arnhem-Nijmegen war von 2006 bis 2014 ein Kooperationsverbund von insgesamt 20 Gemeinden, der eine intensive regionale Zusammenarbeit mit dem Umfeld und zwischen den beiden Oberzentren organisiert hat.

Wir kennen Nutzungsintensität und haben Planungskompetenz

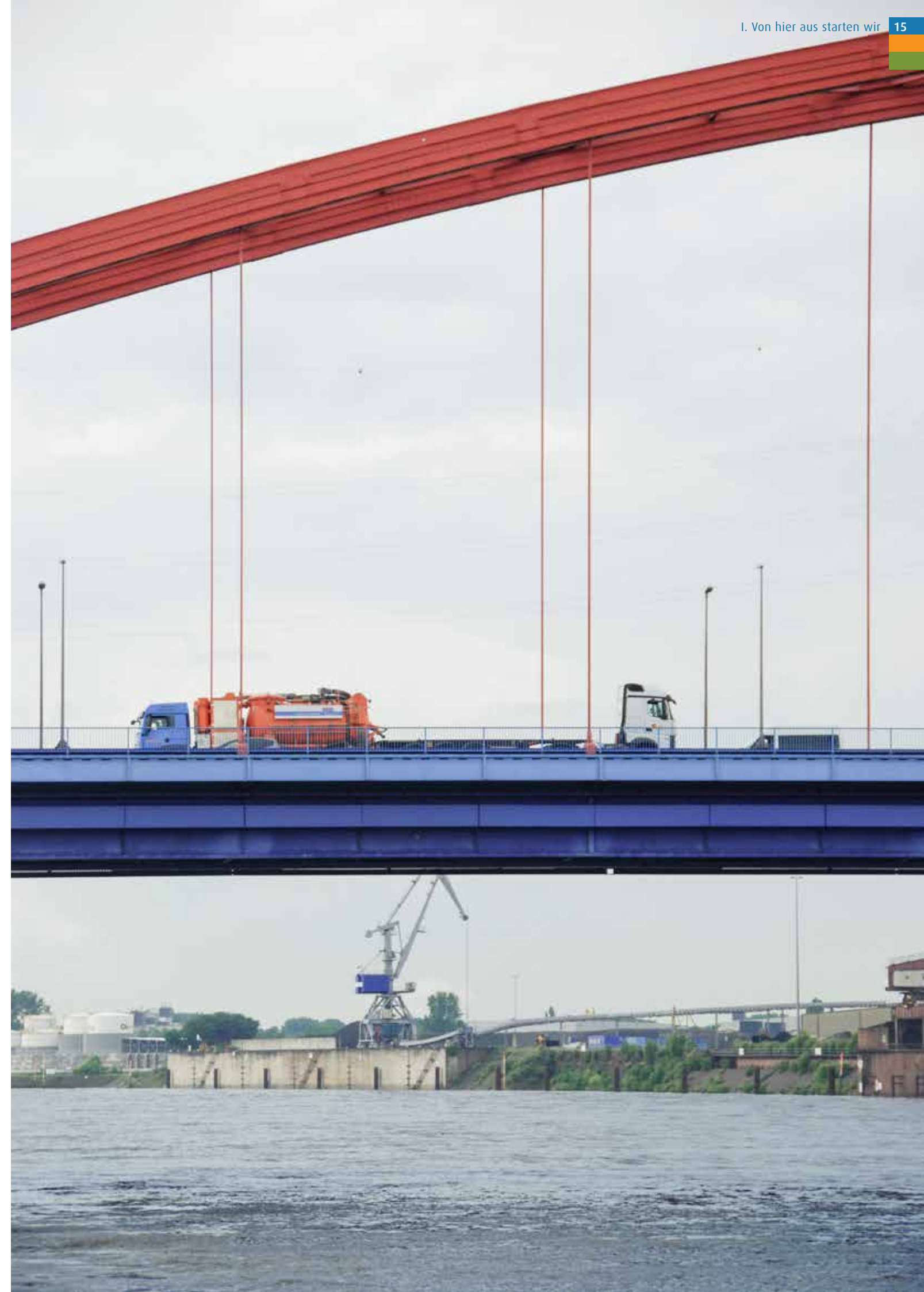
Der Gesamttraum der EvRegionale NiederRhein-Lande ist ein im europäischen Maßstab sehr intensiv genutzter und teilweise stark verdichteter Raum. Obwohl es hier auch sehr ländlich geprägte und ruhigere Teilräume gibt, sind Nutzungsüberlagerungen und Nutzungskonflikte nicht selten und beschränken sich bei Weitem nicht nur auf den städtischen Raum. Dies erfordert ein hohes Maß an Abstimmung, Kooperation und Planungskompetenz. Interessensausgleiche können häufig durch innovative Planungsansätze, Kompensationsmaßnahmen und Kooperation erreicht werden.

Für die Logistik-, Industrie- und Freizeitregion spielen die Verkehrsverbindungen eine wichtige Rolle. Als Teilraum eines europäischen Korridors sind sie Grundlage für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung. Sie dienen der Kommunikation, der Freizeitgestaltung und dem grenzüberschreitenden Miteinander. Wachsender Wohlstand und weiter steigender Verkehr bedingen sich und sind eine große Herausforderung für die Infrastruktur und die Menschen in dem hochverdichteten Raum. Der Erhalt und gezielte Ausbau der Lebensadern stehen im Konflikt mit Lärmbeeinträchtigungen, Zerschneidungen und Trennwirkungen.

Diese betreffen nicht nur die Menschen in der Region, sondern auch die Natur selbst. Hochintensiv genutzte Verkehrsinfrastruktur und hochschützenswerte Naturbereiche grenzen oftmals unmittelbar aneinander. Weitere Konfliktpunkte ergeben sich durch die teilweise

gegenläufigen Ansprüche der Landschaftsentwicklung und der Rohstoffsicherung. Ein weiteres Beispiel ist der Konfliktbereich zwischen regenerativer Energiegewinnung sowie Landschaftsbild und Naturschutz. Auch die berechtigten Belange der sich immer industrieller und großflächiger aufstellenden Landwirtschaft sind nicht immer in Einklang zu bringen mit den Anforderungen an den Natur- und Artenschutz sowie mit den Interessen der regionalen Tourismusentwicklung.

Dazu kommt auch die Thematik des Flächenverbrauchs für Siedlungsflächen vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsdiskussion und des Klimawandels. Dabei sind die tatsächlichen Nachfragesituationen, Standortanforderungen und Flächenverfügbarkeiten sehr fein mit möglichen Einspar-, Nachverdichtungs- und Recyclingpotenzialen abzustimmen. Insbesondere für die starken Wachstums- und Nachfragebereiche sind neue Planungsstrategien gefragt, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Die Region NiederRhein-Lande weist eine hohe Nutzungsintensität auf und verfügt über eine lang trainierte und hart erkämpfte Planungskompetenz. Damit verfügt die Region über das richtige Planungsklima und den Nährboden für innovative Kooperationen und Planungsansätze.



II. Unser Kooperationsraum für die EuRegionale

Die Bezeichnung „NiederRheinLande“ beinhaltet bereits den grenzüberschreitenden Charakter der Bewerbung und verdeutlicht, dass Grenzen – auch Staatsgrenzen – hier nur eine nachgeordnete Rolle spielen sollen. Dennoch beinhaltet die Beschreibung der Gebietskulisse den Ansatz, die Region deutlich zu definieren, nämlich den „Niederrhein“ als räumlich-funktionale Einheit, um im nächsten Schritt aber diese räumliche Abgrenzung im Hinblick auf die benachbarten niederländischen Partner gleich wieder zu öffnen. Damit wird deutlich, dass es sich in erster Linie nicht um eine Abgrenzung gegenüber anderen handelt, sondern vielmehr um eine stärkere innere Formierung und zugleich um eine Öffnung nach außen.

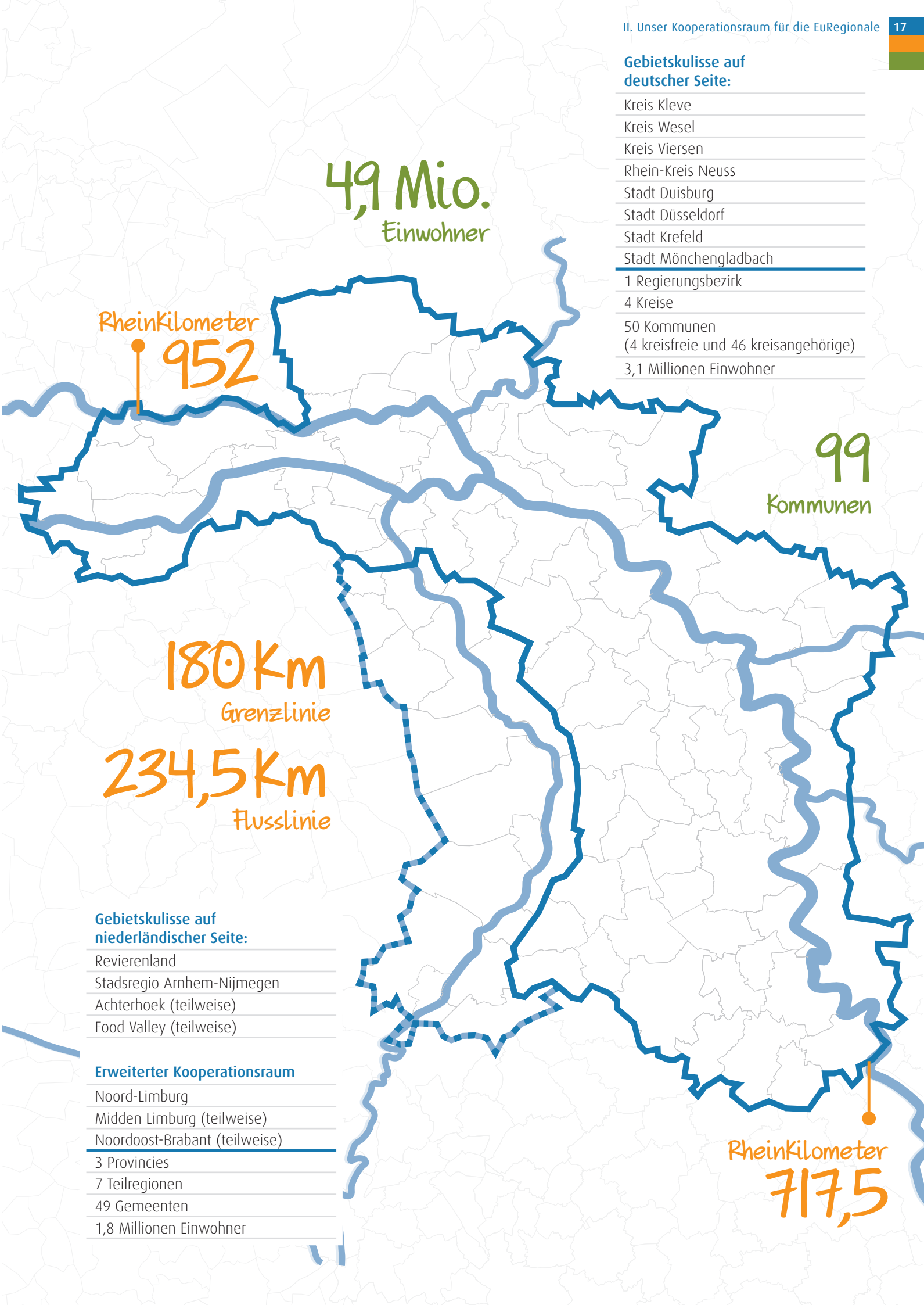
Das ist unser Kooperationsraum, die „NiederRheinLande“

Kernelement der räumlichen Abgrenzung der EuRegionalen auf deutscher Seite bildet der untere und der mittlere Niederrhein. Am unteren Niederrhein sind dies die Landkreise Kleve und Wesel sowie die Stadt Duisburg, am mittleren Niederrhein sind das die Landkreise Viersen, der Rhein-Kreis Neuss sowie die Städte Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach. Dieser Teil des Niederrheins hat einen sehr starken Bezug zur Rheinschiene wie auch zum niederländischen Grenzraum.

Die insgesamt rund 235 Kilometer Rhein/Waal und die rund 180 Kilometer Grenzraum mit den Niederlanden sind daher die zwei zentralen räumlichen und inhaltlichen Leitelemente dieser EuRegionale-Bewerbung. Von daher ist die Erweiterung der Regionale zu einer EuRegionalen sehr naheliegend.

Das Verbindungselement „Rhein“ und das ehemalige Trennelement „Grenze“ bilden den konzeptionellen Rahmen für die gemeinsamen Kooperationen, Strategien und Projekte.

Die Abgrenzung der niederländischen Gebietskulisse erfolgt dabei ebenfalls nach diesen beiden Leitelementen. Im Bereich der Provinz Gelderland gehören Teile des Achterhoek sowie die Stadsregio Arnhem-Nijmegen, das Revierenland und Teile des Food Valley zur Gebietskulisse, die allesamt einen starken Bezug zum Rhein haben. Ergänzend dazu werden als weiterer Kooperationsraum die Gemeenten rechts und links der Maas angesehen, welche teilweise zur Provinz Noord-Brabant und teilweise zur Provinz Limburg gehören und die wiederum einen starken Bezug zur Grenze bzw. zum Grenzraum haben.



Wir formieren uns und wir öffnen uns

Das so definierte Gebiet der EuRegionalen NiederRheinLande zeichnet sich neben den vielen Gemeinsamkeiten auch durch eine Heterogenität in der Landschafts- und Siedlungsstruktur aus. Diese drückt sich unter anderem in der Bevölkerungsdichte der einzelnen Kreise und Kommunen aus, die von 250 Ew./qkm im Kreis Kleve bis 2.800 Ew./qkm in Düsseldorf reicht. Stärker verdichtete, städtische Räume liegen im Südosten der Region, wo sich die Großstädte Mönchengladbach, Neuss, Krefeld, Moers, Duisburg und Düsseldorf entlang des Rheins gruppieren. Aber auch die niederländischen Großstädte Arnheim und Nimwegen bilden einen verdichteten Ballungsraum im Nordwesten der NiederRheinLande. Demgegenüber stehen die weniger verdichteten Teile des Niederrheins und der Niederlande mit ländlichen Kommunen, die von weiten, offenen Kulturlandschaften geprägt sind. Die Heterogenität der NiederRheinLande ist keineswegs ein Nachteil, sondern vielmehr eine Stärke der Region. Vielseitigkeit und Abwechslung machen den Charakter der NiederRheinLande aus.

Die deutschen Partner der Regionale-Bewerbung wollen die Gelegenheit dieser EuRegionalen nutzen, um über dieses Kooperations- und Strukturprogramm in einer neuen, den gesamten Niederrhein abbildenden Form zusammenzuarbeiten. Der Niederrhein ist eine spannende Region mit vielen unterschiedlichen und selbstbewussten Partnern. Um sich aber auf der Landkarte der Regionen angemessen zu präsentieren und national wie international angemessen wahrgenommen zu werden, ist diese abgestimmte Zusammenarbeit mit einer entsprechenden Innen- und Außendarstellung zwingend erforderlich. Hierzu bestehen der Wille und die Bereitschaft. Es gilt, das Regio-

nalbewusstsein zu stärken und gleichzeitig offen zu sein. Von der Regionalen sollen bewusst Impulse für die Zusammenarbeit im Grenzraum zu den Niederlanden und für die künftige Arbeit der Metropolregion Rheinland ausgehen. Auch die Verflechtungen mit dem Ruhrgebiet bleiben nicht unberücksichtigt. Es geht also darum, sich im Inneren neu zu sortieren und gut aufzustellen, aber gleichzeitig immer auch offen zu sein für andere sinnvolle Kooperationen.

Die Bewerbung zur EuRegionalen NiederRheinLande 2022/2025 wird von allen Partner als große Chance verstanden, sich erstmals in dieser Deutlichkeit als Kooperationsregion zu organisieren und zu präsentieren – als eine Region, die mit einer Stimme spricht und die gemeinsame Ziele und Projekte verfolgt. Die Ausschreibung der Regionalen 2022/2025 des Ministeriums für Bauen, Wohnen und Stadtentwicklung hat den Impuls für die Neuformierung unserer Region gegeben. Den Projektpartnern ist klar, dass andere Regionen hier schon einige Schritte voraus sind und dass es gerade deshalb umso wichtiger ist, jetzt einen deutlichen Sprung nach vorne zu machen, um im Wettbewerb der Regionen in dieser Hinsicht aufschließen zu können. Die EuRegionale NiederRheinLande 2022/2025 soll Wegbereiter und Motor für eine gemeinschaftlich getragene, nachhaltige und zukunftsorientierte Regionalentwicklung sein. Partner und Profiteure dieses Entwicklungsprozesses sind quer durch die Bank alle regionalen Akteursgruppen. Auch deswegen sehen unsere Strukturen durch die Anlage der EuRegionale-Agentur als Verein eine Öffnung für alle Interessierten vor und gewährleisten eine Einbeziehung vielfältiger Gruppierungen in die Entscheidungsprozesse der EuRegionalen.

Eine EuRegionale mit besonderen Synergien

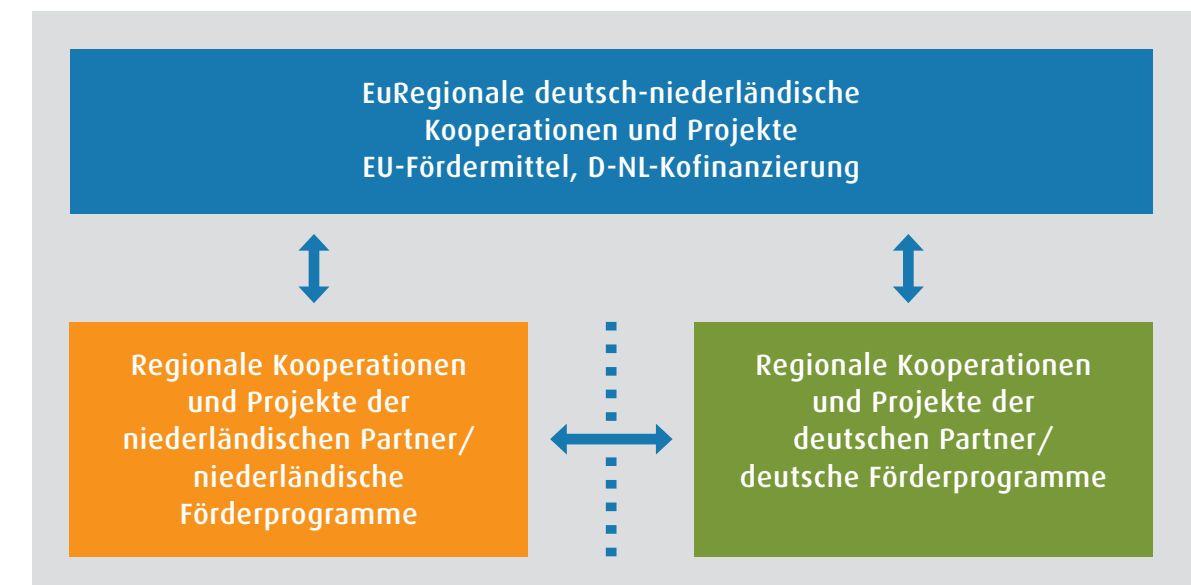
Die EuRegionale NiederRheinLande verfolgt mit ihren deutschen und niederländischen Partnern einen besonderen Ansatz in der Entwicklung gemeinsamer Strategien sowie Kooperations- und Projektabstimmungen. Auf drei verschiedenen Ebenen werden Projekte umgesetzt, die auf gemeinsamen Zielsetzungen und Strategien beruhen und die eng miteinander abgestimmt sind:

- Kooperationsprojekte auf deutscher Seite
- Kooperationsprojekte auf niederländischer Seite
- Grenzüberschreitende Kooperationsprojekte

Ausgangspunkt sind dabei zunächst die Ansätze im Bereich der niederrheinischen Kooperati-

onspartner aus dem Regionale-Programm des Landes Nordrhein-Westfalen. Ergänzt werden diese durch grenzüberschreitende Strategien und Maßnahmen im NiederRheinLande-Verbund, die maßgeblich auf EU-Förderprogramme abzielen werden. Komplementär werden dann zusätzlich auf niederländischer Seite eigene Kooperationsprojekte umgesetzt, die aus nationalen Finanzierungsquellen gespeist werden. Die enge Abstimmung und Verzahnung dieser drei Projektebenen wird zu deutlichen Synergieeffekten führen. Dabei können insbesondere die grenzüberschreitenden Strategien und Projekte eine Klammer zwischen den nationalen Projektebenen bilden. Aus der fachlich übergeordneten Sicht können gemeinsame Handlungslinien konkretisiert und die Projekte gut miteinander verzahnt werden.

Niederrheinische, niederländische und grenzüberschreitende Kooperations- und Projektebenen:



III. Was wir gemeinsam erreichen wollen

Wir kennen unsere Stärken und wir wissen, was noch zu tun ist

Die „NiederRheinLande“ gehören zu den starken Regionen in Europa. Dennoch konnten bisher nicht in jedem Bereich die gewünschten Ziele erreicht, nicht jede Problemlage konnte zufriedenstellend gelöst und nicht alle Möglichkeiten und Potenziale konnten ausgeschöpft werden. Dazu kommen auch neue Herausforderungen, die von überregionaler Bedeutung sind. Da, wo der Einzelne an Aufgaben scheitern muss, können viele Dinge in kleineren und größeren Kooperationsstrukturen gelingen. Viele Strategien, Zielsetzungen, Maßnahmen und Projekte sind nur als Gemeinschaftsleistung umzusetzen. Dabei gilt es auch, neue Wege zu gehen, von anderen zu lernen und abseits festgelegter Strukturen zu agieren. „Innovation“ und „Kooperation“ werden die Schlüsselbegriffe für die EuRegionale NiederRheinLande sein.



Die wesentliche Stärke der NiederRheinLande ist die überaus positive geografische Lage im Herzen Europas. Die Region ist Bestandteil eines der bekanntesten europäischen Raumordnungsmodelle, der „Blauen Banane“. Innerhalb dieses anschaulichen Raumbildes, welches innerhalb der transeuropäischen Netze dem Rhein-Alpen-Korridor entspricht, liegen wichtige europäische Wirtschaftszentren und die Infrastrukturen, die die Verbindungen auf der Wachstumsachse von London bis Mailand schaffen. Hier konzentriert sich ein großer Teil der west- bzw. mitteleuropäischen Bevölkerung. Die NiederRheinLande sind Teil der sich neu formierenden Metropolregion Rheinland. Sie sind für sich genommen eine sehr starke Wirtschaftsregion und zugleich auch Bindeglied zwischen der Metropolregion Randstad, der Metropole Ruhr und dem Metropolraum Rhein-Main.

Durch eine dicht ausgebaute regionale Infrastruktur sowie den Anschluss an den internationalen Fernverkehr per Zug und per Flugzeug ergibt sich eine gute Erreichbarkeit der Städte und Gemeinden dieser Region. Ein dichtes Autobahn- und Schienennetz schafft dabei z. B. die Grundlagen für intensive Pendlerbeziehungen innerhalb der NiederRheinLande und macht den Standort darüber hinaus attraktiv für Logistikbetriebe. Im „Hinterland“ des Hafens Rotterdam gelegen, ist die Region Europas größte Drehscheibe des Gütertransports mit einer wichtigen Verteilerfunktion für das Inland. Die Flüsse Rhein und Maas ergänzen das Transportnetz um weitere international bedeutende Verkehrsrouten. Als die bedeutendsten Umschlagplätze sind dabei sowohl der größte Binnenhafen der Welt, der Duisburger Hafen, als auch die Bahndrehscheiben in Neuss und Duisburg zu nennen. Die Dichte der regionalen sowie internationalen Infrastruk-



tur in den NiederRheinLänden ist auf der einen Seite sicherlich eine Stärke der Region, doch sie verlangt ihr auch viel ab. Die Verkehrsbelastung in der Region ist immens. Die Autobahn-, Schienenverkehrs- und Schifffahrtslinien stoßen an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, vor allem zu den Stoßzeiten des Verkehrs.

Darüber hinaus sind Erhaltung und Ausbau der Infrastruktur mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden. In Zeiten der stetigen Zunahme globaler Prozesse und Beziehungen wird dies zu einer zentralen Herausforderung für die Region. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Druck auf die Infrastruktur in den NiederRheinLänden durch die zunehmende Verkehrsintensität wachsen wird. Um die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit des Standorts zu wahren und die Stärke im Bereich Mobilität und Transport weiter auszubauen, muss die vorhandene Infrastruktur weiter mit der Zeit gehen können und stetig angepasst und ergänzt werden. Die Potenziale alternativer Mobilitätsformen (E-Mobilität, Fahrradverkehr) werden dabei in die gesamträumliche Strategie mit eingebunden.

Die Dimension und Ausprägung des demografischen Wandels waren in den letzten Dekaden eines der am meisten diskutierten Themen unserer Gesellschaft. Der demografische Wandel stellt sich in der NiederRheinLande sehr unterschiedlich dar. Es gibt ein Nebeneinander von Wachstum, Stagnation und Schrumpfung. Sowohl

auf niederländischer als auch auf deutscher Seite gibt es wachsende und schrumpfende Gemeinden. Insgesamt sind die NiederRheinLande aber eine wachsende Region, was beispielsweise die Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigten zeigt. Und auch die Ausprägung der Alterung der Gesellschaft stellt sich in den Kommunen sehr differenziert dar. Aufgrund dessen gilt es auch hier, die vorhandenen Infrastrukturen an die jeweilige Situation in einem wachsenden oder schrumpfenden Teilraum der Region anzupassen und innovative Lösungen für die Probleme, die der demografische Wandel mit sich bringt, zu finden. Darüber hinaus müssen harte und weiche Standortpotenziale ausgeschöpft werden, um die Region attraktiv für neue Einwohner zu machen. Trotz der spürbaren Auswirkungen des demografischen Wandels gibt es eine steigende Nachfrage nach Grund und Boden. Die zunehmende Flächennachfrage nach Wohn- und Gewerbebauland steht im Konflikt mit dem angestrebten flächensparenden Umgang mit der endlichen Ressource Boden. Die Kommunen stehen dabei im Zwiespalt zwischen Umweltverträglichkeit und Wettbewerbsfähigkeit durch das Angebot an attraktiven Flächen für Bevölkerung und Unternehmen. Durch Pilotprojekte, bspw. im Gewerbeflächenmanagement, hat die Region bereits zeigen können, dass das veraltete Kirchturmdenken vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen durch Kooperation und die Bündelung von Kräften abgelöst werden kann.

Ein weiterer, seit Jahrzehnten anhaltender Trend ist der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft („Strukturwandel“). Zwar haben die NiederRheinLande diesen Prozess im Großen und Ganzen erfolgreich bestritten, jedoch gibt es nach wie vor teilräumliche und branchenstrukturelle Anpassungsprobleme und Brüche. Die aktuell zu beobachtende industriepolitische Rückbesinnung von Volkswirtschaften wie Großbritannien und den USA zeigt, dass es dabei nicht um die Substitution der Industrie durch den Dienstleistungssektor gehen darf und kann, sondern vielmehr um deren Flankierung und Ergänzung. Insbesondere das Thema „Industrie 4.0“ bietet hier für die NiederRheinLande erhebliches Potenzial für die weitere Entwicklung. Der Branchenmix, über den die Region verfügt (Werkstoffproduktion und -bearbeitung, Mikro- und Nanotechnologie, Maschinenbau, Chemie, Elektrotechnik, Logistik, Textil-/Bekleidungsindustrie, Mode, Kreativwirtschaft und Medien, Gesundheitswesen, Tourismus und Agrobusiness), bietet hierfür eine gute Grundlage.

In einigen Wirtschaftszweigen bestehen Ansätze von Clustern und branchenspezifischen

Netzwerken, die weiter gefördert und weiterentwickelt werden können. Regional- und lokalspezifische Produkte werden in den NiederRheinLänden produziert, vermarktet und dann exportiert. Global Player, weltweit agierende Unternehmen, schätzen die Vorteile dieses Standorts und haben sich hier angesiedelt bzw. haben ihren Ursprung in der Region. Die Wirtschaftsstruktur, wie sie sich in der Vergangenheit entwickelt hat, sollte Mut machen und belegen, dass die NiederRheinLande flexibel sind, wenn es darum geht, sich an aktuelle oder zukünftige Veränderungen anzupassen und aus diesen neues Kapital zu schlagen. Ein Beispiel für eine gelungene Strategie im Strukturwandel ist die künftige Landesgartenschau in Kamp-Lintfort.

Eine wichtige Rolle kommt in diesem Wandlungsprozess auch der Wissenschaft und der Bildung zu. Eine dichte Hochschullandschaft, die mit ihrem breiten Spektrum an Fachrichtungen, auf die Schwerpunkte der regionalen Wirtschaftsstruktur ausgerichtet ist, zeichnet die Region aus. Aktuelle Hochschulneugründungen setzen insbesondere auf die MINT-Fächer.



Durch das unternehmensnahe Bildungs- und Forschungsprogramm werden die Rahmenbedingungen vorgegeben, jedoch konnte dies bisher nur unzureichend genutzt werden. Die NiederRheinLande haben das Potenzial zur Innovationsregion, jedoch besteht weiterer Profilierungsbedarf, was die Verknüpfung und die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft angeht.

Darüber hinaus kann auch die Attraktivität der Hochschulen noch optimiert werden. Von besonderer Bedeutung ist, dass dem sogenannten „Brain drain“, dem Wegzug gut ausgebildeter junger Erwachsener, entgegengewirkt wird. Dies muss in gleichem Maße bei zukünftigen Fachkräften gelingen, denn ein zunehmend knappes Fachkräftepotenzial wird vielerorts weiterhin als großes Problem angesehen. Es geht dabei um nicht weniger als die Zukunft der Unternehmen, denen immer häufiger Auszubildende fehlen oder deren Nachfolge nicht gesichert ist. Die Region muss Argumente schaffen, um junge Menschen an sich zu binden. Auch die teilweise bestehenden Engpässe bei der Kitaplatzversorgung sollten beseitigt werden, damit berufstätige Paare und Alleinerziehende gerne in der Region bleiben. Die raumstrukturelle Vielfalt der NiederRheinLande ist eine Stärke der Region. Die Dualität von Dichte und Urbanität auf der ei-

nen sowie Weiträumigkeit und Naturlandschaft auf der anderen Seite ergänzen sich und bieten der Bevölkerung große Abwechslung und Lebensqualität. Urbaner Raum, suburbaner Raum und ländlicher Raum ergänzen sich gegenseitig durch ihre Funktionenteilung. Die Großstädte und Ballungsräume heben sich durch ihr dichtes Angebot an Kultur- und Erlebnisstätten ab, der eher ländlich geprägte Raum fungiert als Pendant mit Erholungswert auf der einen, einem eigenständigen Kulturangebot auf der anderen Seite.

Gemeinsam bietet die Region ein reichhaltiges kulturelles Erbe aus verschiedenen Weltzeitaltern (Antike, Mittelalter, Neuzeit). Daraus ergeben sich touristische Potenziale, die zu Teilen bereits erschlossen sind. Allerdings muss dies wiederum im Einklang mit der Natur und Landschaft geschehen. Diese ist erhaltens- und schützenswert. Es sollte im gemeinsamen Interesse aller Kommunen liegen, dass der Naturraum der NiederRheinLande nicht überstrapaziert wird und Arten nicht gefährdet werden. Strategien der Anpassung an die Folgen des Klimawandels, etwa im Hochwasserschutz oder bei Starkregenereignissen, definieren neue Ansprüche an die Sicherheit von Natur und Mensch.

„Regionale im Fluss“ – unsere Leitideen und strategischen Ziele

Aus „Niederrhein“ wird „NiederRheinLande“

Die Region Niederrhein bewirbt sich um die Regionale 2022/2025. Dabei war allen Beteiligten von Anfang an klar, dass diese Regionale auch grenzüberschreitend konzipiert sein muss, also als EuRegionale antritt. Der Niederrhein ist der bedeutendste Verbindungsraum zu den niederländischen Nachbarn. Neben den Verflechtungen mit anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen, wie dem Münsterland, dem Ruhrgebiet, der Region Aachen oder dem Köln-Bonner Raum, hat der Niederrhein durch seine Brückenkopffunktion zu den Niederlanden aus landes- und strukturpolitischer Sicht eine besondere Rolle.

Aus „Niederrhein“ und „Niederlande“ wird die „EuRegionale NiederRheinLande 2022/2025“. In vielen Bereichen wird bereits seit Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit gepflegt und vor allem im grenznahen Bereich gibt es sehr viele Kooperationsansätze.

Unsere Region will sich gemeinsam und grenzüberschreitend mit dem innovativen Kooperationsinstrument einer EuRegionale organisatorisch und inhaltlich stärker formieren und positionieren. Dabei soll auf die langen und vielseitigen Kooperationserfahrungen zurückgegriffen werden. Wir wollen Dinge bewegen, die wir nur gemeinsam schaffen können.

Eine Regionale „im Fluss“

Die „Regionale im Fluss“ ist dabei sowohl wörtlich als auch programmatisch zu verstehen. Die Regionale im Fluss deutet in erster Linie auf die

Omnipräsenz des Rheins hin, welcher nicht nur Namensgeber und Identitätsstifter für Land und Leute ist, sondern zugleich auch eine wichtige überregionale und transnationale Funktion als europäische Lebensader wahrnimmt.

Darüber hinaus weist „Regionale im Fluss“ auch auf die Dynamik dieser Region hin. Innovationskraft und Anpassungswille sind hier stark ausgeprägt und sind unter anderem auch die richtige Antwort auf Anpassungsdruck und Strukturwandel. Da, wo Arbeitskräfte, Dienstleistungen und Waren in einer solchen Intensität bewegt werden, sind der stete Wandel und die Anpassung die größte Konstante.

Die Farben des Logos unterstreichen die inhaltliche Intention der „Regionalen im Fluss“. Der blaue Bogen steht für den Rhein, der orange-farbene Bogen steht für die niederländischen Partner und der grüne Bogen steht für die Lebensqualität am grünen Niederrhein. Die Bögen können zugleich auch als Brücken verstanden werden – solche, die schon gebaut sind, und solche, die noch gebaut werden sollen.

Unsere Region will gemeinsam weiter an Dynamik und Innovationskraft arbeiten, um neue Impulse zu setzen und bestehende Herausforderungen zu meistern. Mit Erfindungsreichtum und Anpassungsfähigkeit wollen wir die Wettbewerbsfähigkeit der Region erhöhen. Wir wollen die regionale Vielfalt stärken, unsere funktionale Vernetzung ausbauen und die Lebensqualität für alle steigern.



NiederRheinLande²⁰²²
Regionale im Fluss

Unsere Handlungsfelder: Infrastruktur, Innovation, Identität

Der thematische Dreiklang

Aus dem Kontext der Stärken-Schwächen-Analyse und der formulierten Leitideen heraus wurden drei Handlungsfelder für die EuRegionale NiederrheinLande definiert:

- Fluss und Infrastruktur
- Fluss und Innovation
- Fluss und Identität

Die Handlungsfelder sind jeweils miteinander thematisch verbunden und vernetzt, sodass viele Strategien und Maßnahmen verschiedener Handlungsfelder deutliche Wechselwirkungen zueinander aufweisen werden. Der Dreiklang aus Infrastruktur, Innovation und Identität wird das inhaltliche Leitmotiv der EuRegionalen und zugleich Katalysator für den inneren Zusammenhang aller Strategien und Maßnahmen sein.



Fluss und Infrastruktur

Der Rhein markiert einen Infrastruktur-, Mobilitäts- und Transportkorridor. Da, wo der Rhein vom Niederrhein in die Niederlande fließt, teilt sich der Rhein in Waal und Nederrijn. Hier beginnt das Rheindelta. Der Rhein ist dabei keine Grenze, sondern das wichtigste Verbindungselement in Zentraleuropa. Er gehört zu den Transeuropäi-

schen Netzen (TEN). Mit der Verbindung von Rotterdam nach Genua, dem Rhein-Alpen-Korridor, gehört er zu den wichtigsten innereuropäischen Verbindungen. Der Rheinkorridor ist im Herzen Europas die große Hauptschlagader für Mobilität, Transport und Logistik von der Nordsee bis in den Mittelmeerraum.

Das Handlungsfeld „Fluss und Infrastruktur“ fokussiert die Erhaltung und die Weiterentwicklung der unabdingbaren technischen, baulichen und versorgungsrelevanten Infrastruktur im Rheinkorridor sowie die Infrastruktur für Stadt und Land, ohne die unser Gemeinwesen nicht funktionieren und ohne die unsere Region ihre Rolle in Europa nicht angemessen ausfüllen kann. Es nimmt zusätzlich Themenfelder Mobilität und Wohnen der Zukunft in den Blick.

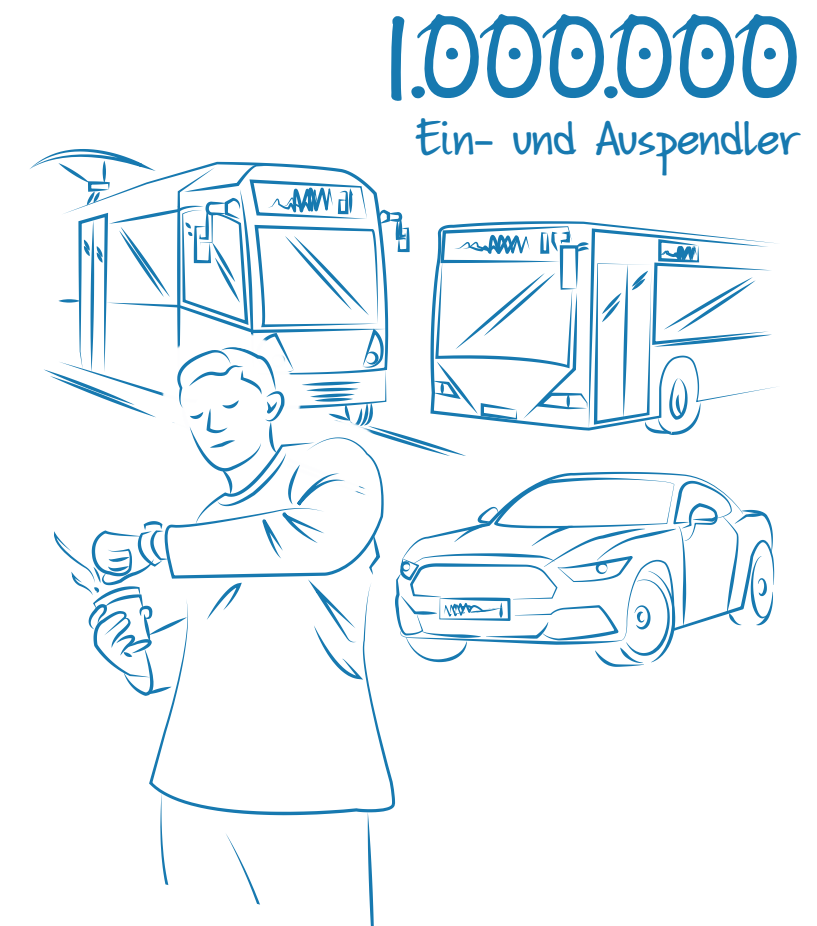
Ca. 20% der gesamten Rheinkilometer sind in den Niederrheinlanden zu finden.

Die Rheinschifffahrt ist dabei die tragende Säule. Die komplementären Funktionen des Seehafens Rotterdam und des Binnenhafens Duisburg garantieren einen reibungslosen Warenumsatz und werden dabei durch kleinere Häfen entlang des Rheins ergänzt. Zusätzlich sorgen das dichte Autobahnnetz und die Ergänzung der Bahninfrastruktur für entsprechende trimodale Transportkapazitäten.

Mehr als 90 Mio. Tonnen Güter werden an den Häfen der Niederrheinlande jährlich umgeschlagen.

Aber auch für Stadt und Land gibt es bedeutende Infrastrukturen, die erhalten, geschützt und weiterentwickelt werden müssen. Aber Infrastruktur sind nicht nur Straßen, Schienen, Flughäfen oder Wasserwege.

Jedes Unternehmen braucht Flächen, die Bürger brauchen Räume zum Wohnen und zur Erholung. Städtische und ländliche Räume können hier mit einer intelligenten Flächenpolitik voneinander



profitieren. Es geht darum, die richtigen Weichen zu stellen bei Siedlungsentwicklung und Gewerbeflächenmanagement.

Eine der Zukunftsaufgaben ist die Verknüpfung der städtischen und ländlichen Räume, das Sicherstellen der Mobilität von morgen. Hierbei spielt auch die Versorgung der Menschen mit ÖPNV-Leistungen eine wichtige Rolle.

Derzeit hat die Schiene beim grenzüberschreitenden Verkehr einen Anteil von 12%, die Straße liegt bei 34%, die Binnenwasserstraße bei 54%. Das grenzüberschreitende Frachtvolumen wird auf 371,9 Mio. Tonnen geschätzt (2010). Bis 2030 wird ein Wachstum von 1,7% jährlich über alle Verkehrsträger erwartet, also ein Gesamtwachstum von etwa 40% für alle drei Verkehrsträger.¹

¹ Aus www.eurotransport.de, 24.10.2016.

Fluss und Innovation

Der Rhein ist ein Innovations- und Wirtschaftsraum. Die grenzüberschreitenden Verflechtungen mit den niederländischen Nachbarn sind sehr vielfältig. Insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen sind stark ausgeprägt. Die Niederlande und Nordrhein-Westfalen sind jeweils die wichtigsten Handelspartner. Im ersten Halbjahr 2016 exportierte die nordrhein-westfälische Wirtschaft Waren im Wert von 9,2 Milliarden Euro in die Niederlande. Damit sind die Niederlande das wichtigste Abnehmerland Nordrhein-Westfalens. Auch bei den Importen führen die Niederlande die Rangliste an. Im gleichen Zeitraum wurden Waren im Wert von 15,6 Milliarden Euro nach NRW eingeführt. Den stärksten Anteil machten dabei Erdöl- und Erdgasimporte aus.²

Rund 150.000 Unternehmen gibt es in den deutschen Kommunen, etwa 700 werden von Niederländern gesteuert.



Damit einhergehend weist der Rheinkorridor fast über alle Bereiche eine im europäischen Vergleich hohe Bevölkerungsdichte und eine sehr starke Wirtschaftskraft auf. Das dichte Infrastrukturnetz wird begleitet durch ein dichtes Netz an Städten, Gewerbe- und Logistikstandorten sowie Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen. Die vielseitigen wirtschaftlichen und sozialen Interaktionen bilden den Nährboden für eine offene Gesellschaft und ein innovatives Klima. Ständig kommen neue Einflüsse und Ideen zusammen, die sich bei Weitem nicht nur auf die Niederlande und Nordrhein-Westfalen beschränken.

Rund 185.000 Studierende zählen die Universitäten und Hochschulen der NiederRheinlande.

In Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft sind auch weiterhin vereinte und gut aufeinander abgestimmte Anstrengungen zu unternehmen, um über Wissensvorsprung, gut ausgebildete Fachkräfte und innovative Unternehmen ein optimales Wirtschafts- und Arbeitsmarktklima zu erzeugen.

Mehr als 800 Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt jährlich.

Das Handlungsfeld „Fluss und Innovation“ bezieht sich auf die Stärkung unserer Innovationsstrukturen, um neue Entwicklungen frühzeitig aufzugreifen, auf Veränderungen schnell und intelligent reagieren zu können sowie Fachkräfte an die Region zu binden, und insbesondere auf die Fähigkeit, die Bereiche Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft hier zu den maßgeblichen Taktgebern zu machen.

² IT NRW, 09.09.2016



Fluss und Identität

Der Rhein ist Identitätsstifter, Landschaftselement und Lebensraum. Der Rhein ist zunächst das wichtigste und prägendste Landschaftselement am Niederrhein. Bis der Rhein sein heutiges Bett gefunden hatte, haben seine Mäander die niederrheinische Tiefebene mehrfach durchpflügt. Der Rhein wird begleitet von offenen Kulturlandschaften sowie bedeutenden Natur- und Schutzgebieten. Sowohl die häufiger werden den Rheinhochwasser wie auch die nicht seltener auftretenden Rheinniedrigwasser stellen ein Problem für Menschen, Natur und Technik dar. Im Umgang mit „Vater Rhein“ muss stets dazugelernt werden und eines ist in der Vergangenheit sicherlich deutlich geworden: Gute Lösungen für die verschiedenen Probleme und Nutzungen gibt es nur durch Kooperation und nur mit dem Rhein, nicht gegen ihn.

848.000.000 m² Grünfläche.
20% an der Gesamtfläche.
(nur deutsche Seite)

Der Rhein ist auch ein ausgesprochener Geschichts- und Kulturraum. Nahezu alle europäischen Epochen haben hier ihre Spuren hinterlassen. Gemeinsame deutsch-niederländische und auch europäische Geschichte ist hier an vielen Orten zu erleben. Auch durch Sagen und



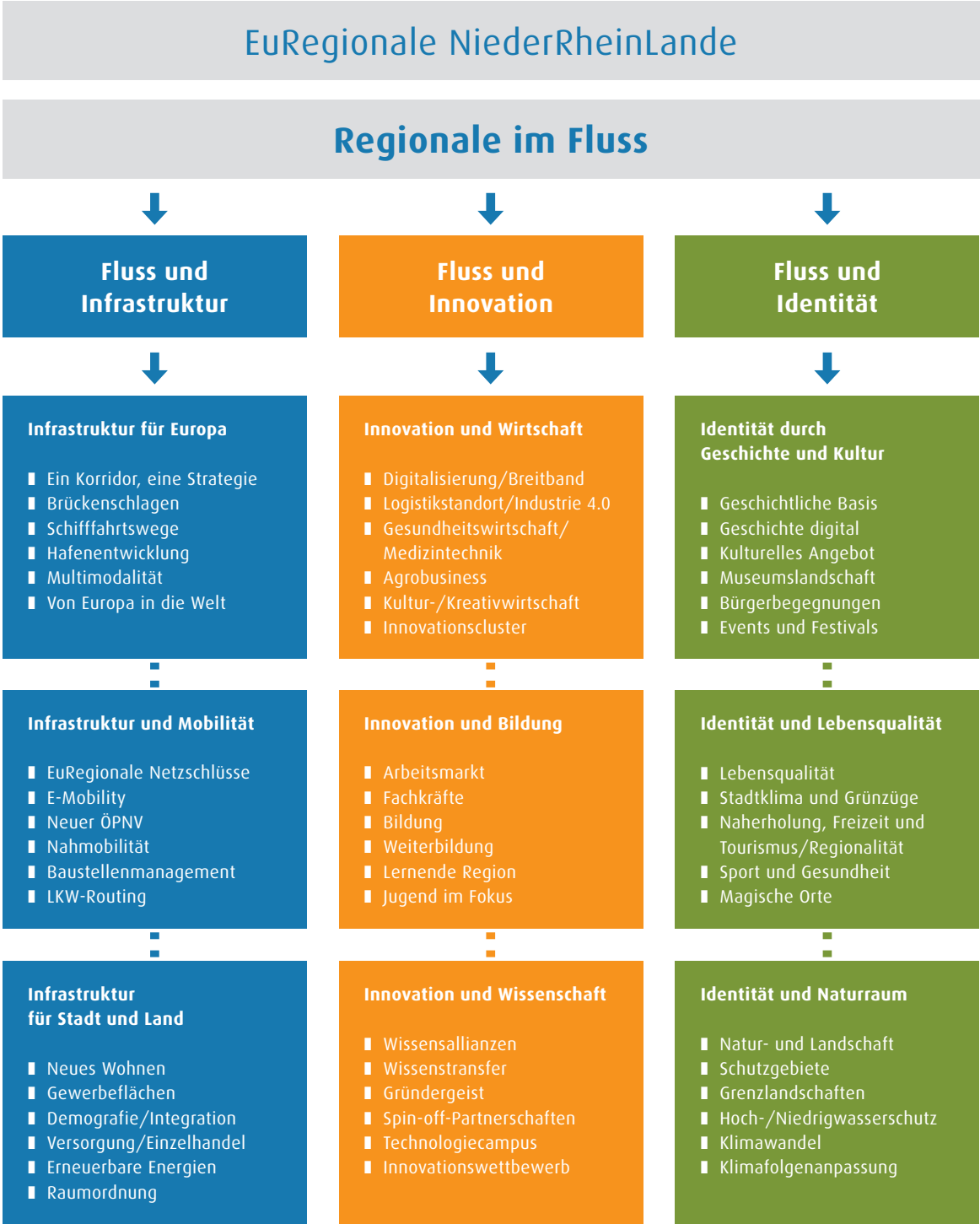
Mythen, wie z. B. die Nibelungensage, ist der Rhein im europäischen Gedächtnis präsent und stark bedeutungsaufgeladen.

Kulturlandschaften, Kulturreichtum und touristische Angebote machen die NiederRheinLande auch attraktiv für eine stetig zunehmende Zahl von Besuchern. In diesem Umfeld lässt es sich auch hervorragend leben und Kinder großziehen. Die Schönheit und schlichte Eleganz der weiten Landschaften, die guten heimischen Lebensmittel und die attraktiven Städte und Dörfer bieten eine große Lebensqualität.

Mehr als 8 Millionen
Übernachtungen zählten
die Beherbergungsbetriebe
im Jahr 2015.
(nur deutsche Seite)

Das Handlungsfeld „Fluss und Identität“ spricht die emotionale Ebene an. Die stärkere Entwicklung von „Regionalbewusstsein, Wirgefühl und Identität“ soll durch Vermittlung von Geschichtskennntnis und -bewusstsein, Kulturvermittlung und touristische Stadt- und Landschaftsangebote erreicht werden. Zu einer hohen Lebensqualität gehören aber auch eine intakte Natur und die Abwehr von Umweltgefahren.

Gesamtschema:
Strategie, Handlungsfelder, Themenschwerpunkte, Projektgruppen:



Fluss und Infrastruktur

IV. Projektideen, die wir gemeinsam
umsetzen wollen

IV. Projektideen, die wir gemeinsam umsetzen wollen

Infrastruktur für Europa

Der Rhein verbindet die NiederRheinLande. Er ist Wasserstraße und Korridor, er ist Attraktion und Tor zur Welt. Für die NiederRheinLande ist der Rhein die prägende Infrastruktur. An ihm liegen die wichtigsten Industrie- und Produktionsstandorte, Häfen sowie attraktive Wohnquartiere. Die Region lebt mit und von der Wasserstraße. Hier werden Verkehre gebündelt und nehmen ihren Ursprung. Ob über Rotterdam in die Welt, die Wege der neuen Seidenstraße nach China oder einfach nur zu den Verbrauchern an Rhein und Ruhr: Unserer Region geht es darum, das Verbindende der Straßen, Schienen und Wasserwege aufzuzeigen, Brücken zu schlagen oder zu reparieren. Das attraktive und ausgesprochen leistungsfähige trimodale Angebot unserer Region ist die Grundlage für unser Bestreben.

Dass der Rheinkorridor eine bedeutende europäische Rolle spielt, manifestiert sich insbesondere auch in der europäischen Strukturpolitik. Der Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung wurde im Rahmen des Projektes CODE24 (CORridor DEVELOPMENT) der Korridorentwicklung Rotterdam–Genua eine hohe Priorität eingeräumt. Die Entwicklung des Korridors kann nur gelingen, wenn diese vor Ort in den Regionen Unterstützung erfährt. Deshalb arbeitet die „International Alliance for the Rhine Alpine Corridor“ (EGTC) gemeinsam an der Wirtschafts-, Verkehrs-, Umwelt- und Raumentwicklung, um gravierende verkehrliche Engpässe zu vermeiden und die Nutzung der wirtschaftlichen Potenziale zu optimieren. Diese Initiative geht bewusst von den Regionen aus und soll die nationale Unterstützung vereinfachen und fördern. Zu den Mitgliedern der EGTC gehören die Provinz Gelderland, der Duisport, die Seehäfen Antwerpen und Rotterdam sowie einige Rheinober- und Mittelmeeranlieger. Unter den Transnationalen Netzen (TAN) gehört der Rhein-Alpen-Korridor mit den heute

schon sehr hohen (15 % des europäischen Güterverkehrs) und in Zukunft noch deutlich steigenden Verkehrs- und Transportzahlen zu den wichtigsten Infrastrukturkorridoren Europas. Die Steigerungsraten bis 2025 sind zudem beachtlich. Für das gesamte Rheinland wurden folgende Zahlen ermittelt, die auch für die NiederRheinLande repräsentativ sind.¹ Die Güterverkehrsleistungen werden für die verschiedenen Verkehrsträger bis 2025 wie folgt steigen:

- Straße: 93 % (davon rund 65 % Transit)
- Wasser: 30 % (davon rund 90 % Transit)
- Schiene: 55 % (davon rund 50 % Transit)

Insgesamt 40 % der Gesamtleistung sind Ziel- und Quellverkehre. Die zu erwartende Güterverkehrsleistung kann aber nur bewältigt werden, wenn alle Verkehrsträger bedarfsgerecht ausgebaut werden. Die Binnenschifffahrt ist der einzige Verkehrsträger, welcher noch über deutliche Kapazitätsreserven verfügt. Dazu sind aber ausreichend wassernahe Flächen und ein durchgängiger Wasserstand



von 2,80 Meter in voller Fahrbreite erforderlich.

29 Brücken

Zur Querung von Rhein, Waal und Nederrijn wurden zwischen Düsseldorf und Zaltbommel zahlreiche Brücken gebaut. Insgesamt 29 Brücken ermöglichen die Querung der durch die NiederRheinLande fließenden Flüsse: 17 auf deutscher und 12 auf niederländischer Seite. Hinzu kommen in beiden Ländern jeweils drei Eisenbahnbrücken. Alle Kfz-Verkehrsbrücken sind in beiden Ländern zugleich auch Übergänge für Fußgänger und Radfahrer. Der größte Teil der Brücken ist vor 1980 gebaut. Die ältesten Brücken sind die Eisenbahnbrücken Beckerwerther Brücke von 1912 in Duisburg und Dr.-W.-Hupkes-Brücke von 1869 in Zaltbommel. Neue Brückenschläge sind eher selten. Angesichts des Sanierungsbedarfs lohnt es sich aber, bei den Nachbarn Anregungen und Ideen zu sammeln. Als Standort am Fluss geht es für die NiederRheinLande darum, weiter erreichbar zu bleiben. Eine der größten Herausforderungen ist dabei auch die Sanierung der A40-Brücke bei Duisburg-Neuenkamp. Hier wird deutlich,

wie wichtig es ist, Verkehr intelligent zu steuern und Baustellen einem Staumanagement zu unterziehen.

Eine andere wichtige Maßnahme ist der Neubau der Verlängerung der niederländischen A15 zur A12, die von Rotterdam kommend in Emmerich am Rhein an die A3 anknüpfen wird.

Der Güterumschlag in den Häfen des Niederrheins betrug im Jahr 2015 insgesamt 80 Millionen Tonnen. Mit den niederländischen Häfen der NiederRheinLande sind es sogar 93 Millionen Tonnen. Mit knapp 54 Millionen Tonnen Umschlag sind die Duisburger Häfen nicht nur die größten Häfen der NiederRheinLande, sondern ganz Europas. Mehr als 700 Millionen Verbraucher können von NiederRheinLande-Häfen in kürzester Zeit erreicht werden. Unsere Häfen sind Logistikdrehscheibe und Verteilzentrum für Europa und Anknüpfungspunkt nach China. Die Duisburger Hafen AG organisiert unter dem Begriff „neue Seidenstraße“ mehrfach wöchentlich Güterzüge ins westchinesische Urumchi.

¹ Verkehrsentwicklung Rheinland 2025, „Was passiert, wenn nichts passiert?“.



Bea Schouten, Provincie Gelderland

„Der Rhein ist die jahrhundertealte Verbindung zwischen unseren Regionen und ermöglicht Handel und kulturellen Austausch. Ohne gute Verbindungen ist unser Wohlstand nicht mehr vorstellbar. Gemeinsam müssen wir diesen internationalen Korridor Rhein–Alpen nachhaltig entwickeln.“

„De Rijn is de eeuwenoude verbinding tussen onze regio’s en maakt handel en culturele uitwisseling mogelijk. Zonder goede verbindingen is onze welvaart niet meer voorstelbaar. Samen moeten we deze internationale corridor Rijn–Alpen duurzaam ontwikkelen.“

Hier gibt es großes Wachstumspotenzial, weil die Züge schneller sind als Containerschiffe und deutlich günstiger als Luftfracht. Durch engere Kooperation und zum Teil auch durch Schwerpunktsetzungen können die Binnenhäfen am Niederrhein und in den Niederlanden ihre Kapazitäten besser nutzen.

Innerhalb der Region NiederRheinLande ist die Fertigstellung des dritten Gleises der Betuwe-Route inklusive des erforderlichen Lärmschutzes und der Anlage von Rettungswegen auf deutscher Seite ein vorrangiges Ziel, um die steigende Zahl der Güterzüge aus Rotterdam abwickeln zu können. Der „Eiserne Rhein“ hingegen, die geplante Schienengüterverkehrsstrecke zwischen dem Duisburger Hafen und Antwerpen, ist im Bundesverkehrswegeplan nicht mehr vorgesehen. Die Güterströme aus den boomenden belgisch-niederländischen Überseehäfen müssen jetzt über die Straße und die Binnenschifffahrtswege abgewickelt werden.

Im Hinblick auf den Flugverkehr ist die Region gut ausgestattet. Mit dem Flughafen Düsseldorf (198) und dem Flughafen Weeze (44) sind rund 240 Destinationen im Angebot. Zusammen kamen beide Flughäfen auf 24,4 Millionen Passagiere im Jahr 2015, Düsseldorf mit 22,5 und Weeze mit ca. 1,9 Millionen. Gegenüber 2005 ist dies eine Steigerung um ca. 51 %. (Düsseldorf: + 45 %, Weeze: + 223 %). Ähnliche Steigerungsraten zeigt das Frachtaufkommen am Flughafen Düsseldorf mit einem Anstieg von 57.458 t auf 90.452 t im Zeitraum 2005 bis 2015, also um ca. 57 %. Auch für die kommenden Jahre ist mit Steigerungen im Flugverkehr zu rechnen und die Flughäfen werden sich auf diese Entwicklung einstellen und abstimmen müssen.

450Km Autobahnnetz auf deutscher Seite. 93 Mio. Tonnen Umschlag in den Häfen der Region.

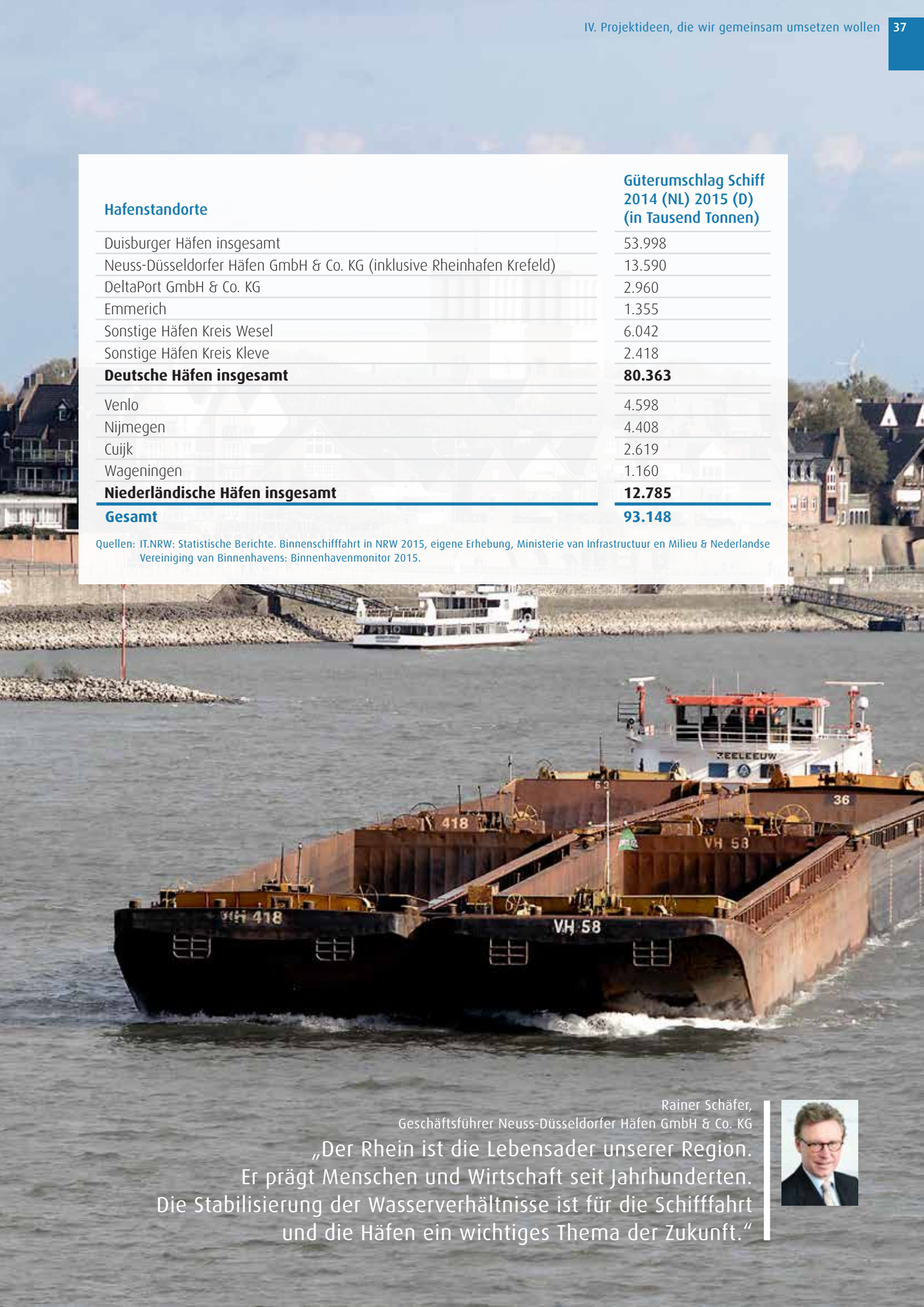
Hafenstandorte

Duisburger Häfen insgesamt	53.998
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG (inklusive Rheinhafen Krefeld)	13.590
DeltaPort GmbH & Co. KG	2.960
Emmerich	1.355
Sonstige Häfen Kreis Wesel	6.042
Sonstige Häfen Kreis Kleve	2.418
Deutsche Häfen insgesamt	80.363
Venlo	4.598
Nijmegen	4.408
Cuijk	2.619
Wageningen	1.160

Niederländische Häfen insgesamt

Gesamt	93.148
--------	--------

Quellen: IT.NRW: Statistische Berichte. Binnenschifffahrt in NRW 2015, eigene Erhebung, Ministerie van Infrastructuur en Milieu & Nederlandse Vereniging van Binnenhavens: Binnenhavenmonitor 2015.



Rainer Schäfer, Geschäftsführer Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG

„Der Rhein ist die Lebensader unserer Region. Er prägt Menschen und Wirtschaft seit Jahrhunderten. Die Stabilisierung der Wasserverhältnisse ist für die Schifffahrt und die Häfen ein wichtiges Thema der Zukunft.“



Projektidee

Ein Korridor, eine Strategie

Der bauliche Zustand einiger Verkehrsinfrastrukturelemente, die bereits laufenden und geplanten baulichen Erweiterungen sowie die zu erwartenden Zuwächse im Verkehrsbereich und im Güterumschlag lösen einen hohen und akuten Handlungsdruck – für unsere Region – aus. Schienenstrecken und Lärmschutz, Autobahnen und Brücken, Schifffahrtswege und Fahrrinnenoptimierung, Verkehrszunahme und Emissionsminderung sind dabei einige wichtige Themen.



Lothar Krenge,
Geschäftsführer Bönders GmbH, Krefeld

„Unsere Region liegt im europäischen Verkehrskorridor Rhein – Alpen und ist für den Gütertransport auf Wasser, Schiene und Straße von zentraler Bedeutung für Europa. Für uns als Logistiker geht es darum, vorhandene Engpässe zu beseitigen und fehlende Lücken im Verkehrsnetz zu schließen.“

Um die Leistungsfähigkeit des Korridors so weit wie möglich zu erhalten bzw. vor einem Kollaps zu bewahren, ist es dringend erforderlich, eine Gesamtstrategie zu entwickeln. Diese Gesamtstrategie für den Korridor soll folgende Inhalte haben:

- Abstimmung und Koordination mit allen Rheinober- und Rheinunterliegern, Kooperation im EGTC-Verbund
- Ausschöpfung noch vorhandener Verkehrs- und Transportpotenziale durch Koordination und Kooperation, Erweiterungen der Kapazitäten durch Ergänzung und Neubau
- Ausschöpfung und Erweiterung vorhandener Logistikkapazitäten
- Stresstest für Extremaufkommen, Notfallsituationen und Engpassphasen
- Euregionales Baustellenmanagement
- Strategien und Maßnahmen, um trotz Verkehrsmengensteigerung zu Immissionsreduzierungen zu kommen (Lärm und Abgase)
- Koordinierung und Steuerung notwendiger Ausbaumaßnahmen (wie der ABS46 oder der Sohlenstabilisierung des Rheins)

Wirkungen:

Die Projektidee „Ein Korridor, eine Strategie“ setzt bei dem Grundgedanken an, dass dieser wichtige europäische Verkehrs-, Transport- und Logistik-Korridor langfristig nur optimal funktionieren kann, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Die Gesamtstrategie wird einen Verkehrskollaps des Korridors vermeiden helfen und die Nutzung der noch vorhandenen Potenziale und Reserven ermöglichen. Im Zentrum der Strategie stehen die gezielte Steuerung von Verkehr, ein Management der Baustellen und die frühzeitige Einbindung und Beteiligung von Betroffenen bei Neu- und Ausbaumaßnahmen.



Projektidee

Für Europa und darüber hinaus

Infrastruktur verbindet. Das gilt nicht nur für die Städte und Gemeinden in der Region. Angetrieben durch den Handel sind einige Verbindungen mit den Nachbarn in Europa und darüber hinaus entstanden. Ein Beispiel, wie weit die Beziehungen reichen, ist die Reaktivierung der Seidenstraße ausgehend vom Duisburger Hafen. Die Stadt Düsseldorf hat mit der größten japanischen Kolonie in Europa, mit rund 6.500 japanischen Bürgern und rund 450 japanischen Firmen in Stadt und Umfeld, ganz besondere Verflechtungen zu außereuropäischen Märkten und ebenfalls beste Beziehungen nach Asien. Von diesen Strukturen kann die ganze Region profitieren, die ganze Region kann diese Strukturen aber auch stützen und erweitern helfen.

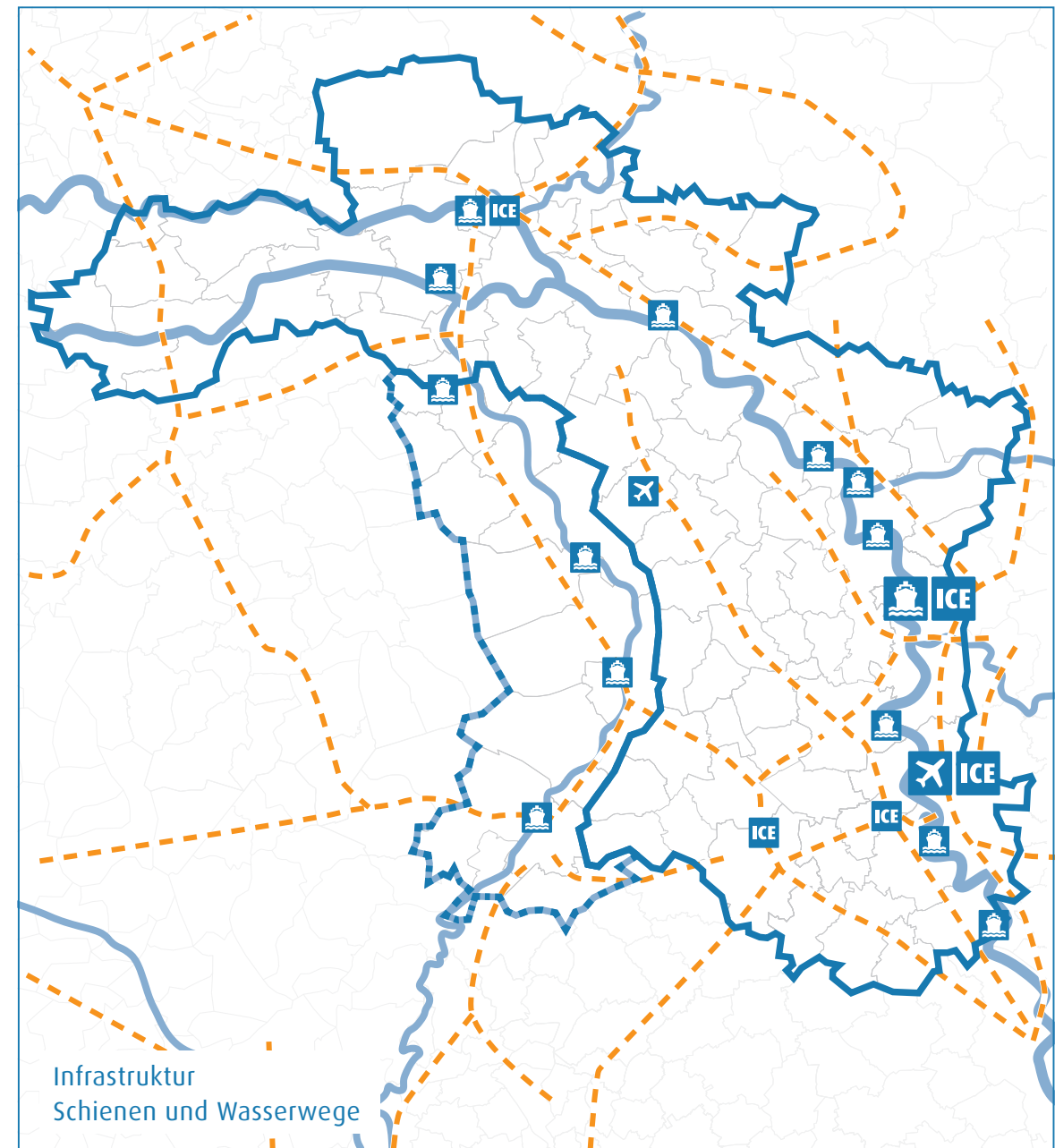
Darüber hinaus wollen die EuRegionale-Partner aber auch noch deutlich weiter schauen und

sich mit der Frage befassen, ob es gelingen kann, mit vereinten Kräften und grenzüberschreitend eine Bewerbung für ein Großevent zu organisieren. Die Worldgames 2005 in Duisburg und die Tour de France 2017 mit dem Grand Départ in Düsseldorf sind Beispiele für Großveranstaltungen auf deutscher Seite. Bei den niederländischen Nachbarn fand 2016 zum hundertsten Mal die 4Daagse statt, eine viertägige Wanderveranstaltung in und um Nijmegen mit rund 42.600 aktiven Teilnehmern. Es gibt also beiderseits der Grenze Erfahrungswerte hinsichtlich sportlicher Großveranstaltungen und die EuRegionale-Partner wollen sich mit der Frage befassen, ob es möglich ist und die Bereitschaft besteht, sich gemeinsam für eine Olympiade in den NiederRheinLanden zu bewerben.

- Ausbau der wirtschaftlichen Kontakte nach Asien
- Erweiterung des Netzwerkes und Einbindung der EuRegionale-Partner
- Kontaktbörsen zwischen deutschen sowie asiatischen Unternehmen
- Prüfung der inhaltlichen, infrastrukturellen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzung attraktiver Großevents



Erich Staake,
Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG
„Die Logistik ist eine der Motoren für unsere Region. Die NiederRheinLande sind LogistikLand. Darum werden wir als größter Binnenhafen Europas auch weiter mit allen Akteuren Logistik neu denken.“



Wirkungen:

Die Wirtschaftskontakte nach Asien werden intensiviert und neben Duisburg und Düsseldorf profitieren auch andere Partner der EuRegionale von diesen Verflechtungen. Die Intensivierung dieser kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen trägt zu einer nachhaltigen Stabilisierung der Region bei. Eine gemeinsame Bewerbung für sportliche und kulturelle Großevents soll geprüft werden. Solche Events könnten für die NiederRheinLande einen hohen Imagegewinn bringen und für Sport, Tourismus, Infrastruktur und Regionalentwicklung vielfältige positive Impulse geben.

Infrastruktur und Mobilität

Eine der großen Herausforderungen für unsere Region ist es, mobil zu bleiben. Von der Mobilität der Menschen und der Güter hängt es ab, wie leistungsfähig und damit wie attraktiv die Region als Wohn- und Unternehmensstandort ist. Staus und eine marode Infrastruktur sind für die Mobilitätsregion NiederRheinLande eines der Zukunftsthemen. Deshalb gilt es, frühzeitig Mobilität neu zu denken. Für uns bedeutet das, Konzepte zu entwickeln, mit denen wir uns auf geändertes Mobilitätsverhalten einstellen. Wir wollen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der städtischen und der ländlichen Regionen beachten, demografischen Wandel und technischen Fortschritt berücksichtigen. Die Region soll e-mobiler und vernetzter werden. Gleichzeitig müssen die Konzepte berücksichtigen, dass Logistik individueller und zeitlich noch sensibler wird. Mobilität heißt für uns: intelligente Vernetzung, abgestimmte Steuerung, vorausschauendes Management knapper Kapazitäten. Dabei denkt der Niederrhein niemals alleine an die Straße, sondern immer multimodal und mit einem Schwerpunkt auf Wasserwegen und Schieneninfrastruktur.

Die NiederRheinLande sind Auto-, aber auch Radregion. Sie sind Logistik – aber auch ÖPNV-Region. Die Basis, um die Mobilität von Menschen und Gütern sicherzustellen, ist ein engmaschiges Straßen- und Autobahnnetz.

Das euregionale Autobahnnetz kennt drei wichtige Nord-Süd-Verbindungen, die A3 von Düsseldorf über Zevenaar in Richtung Amsterdam (A12) oder Rotterdam (A15), die A57 von Köln in Richtung Nijmegen (A73) und die A61 von Koblenz in Richtung Venlo (A73). Bei den Ost-West-Verbindungen ist die A40 von Duisburg nach Venlo und Eindhoven (A67) bzw. Antwerpen von besonderer Bedeutung, wie auch die A52 von Düsseldorf nach Roermond und Maastricht (A73). Ergänzungen des Autobahnnetzes wird es zukünftig wohl nur mit der Verlängerung der niederländischen A15 von Rotterdam kommend zur A12 bzw. in Verlän-

gerung zur A3 bei Emmerich am Rhein geben. Bei den Autobahnen auf deutscher Seite wird in den nächsten Jahren eine Erweiterung der Kapazität durch zusätzliche Fahrspuren vorbereitet. Die A57 wird zwischen den Kreuzen Moers und Meerbusch sechsspurig werden. Das Gleiche gilt für die Abschnitte der A3 zwischen Kreuz Oberhausen und Dinslaken-Nord und der A40 zwischen Kreuz Kaiserberg und Mühlheim-Dümpten. Sogar achtspurig wird die A3 zwischen den Kreuzen Oberhausen und Kaiserberg sowie Kaiserberg und Breitscheid. Hinzu kommen noch Brückensanierungen bzw. Brückenneubauten am Niederrhein, so z. B. die Emmericher und Reeser Rheinbrücke sowie die Rheinbrücken der A42 und der A40.



Martin Giehl,
Stadtwerke Düsseldorf AG, Leiter Technik, Umwelt und Qualitätssicherung

„Zukunftsorientierte, multimodale Mobilitätskonzepte werden weiter an Bedeutung gewinnen. Sie bedienen einerseits Trends wie etwa die steigende Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, Mobilität ohne eigenes Mobilitätsmittel zu leben. Andererseits können sie einen erheblichen Beitrag zur Lösung drängender Herausforderungen liefern, wie etwa beim Klimaschutz, bei der Reduktion der Fahrzeuge auf den Straßen sowie bei der Feinstaub- und Stickoxydproblematik in den Städten. Beim Aufbau offener und sehr leicht zugänglicher Systeme stehen die meisten Kommunen allerdings noch am Anfang. Regionale Kooperation, auch im Sinne gemeinsamen Lernens und der Übertragung funktionierender Konzepte, ist ein probates Mittel, um die Entwicklung zu beschleunigen.“



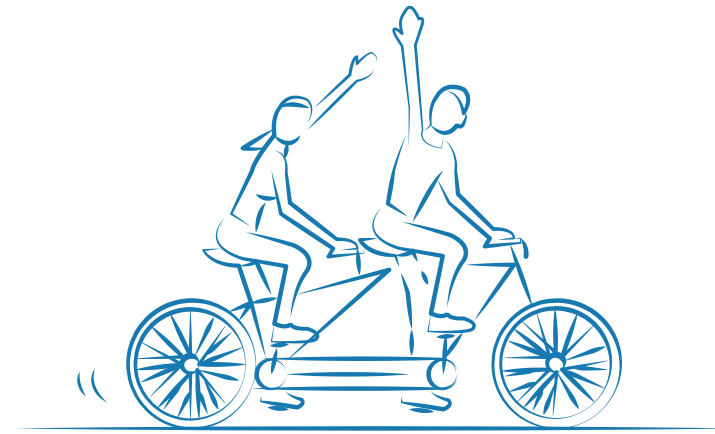


Die heute schon extrem hohe und zukünftig noch deutlich zunehmende Belastung des Hauptnetzes der Autobahnen sowie die Vielzahl der erforderlichen Baustellen führen gerade in den städtisch geprägten Teilen der Region auch zu Engpässen im untergeordneten euregionalen Straßenverkehrsnetz. Dieses Netz muss deshalb in die Betrachtungen einbezogen werden. Auch hier sind Investitionen in den Erhalt und den Ausbau erforderlich, aber auch in den Bau von Netzschlüssen, damit auch das untergeordnete Netz reibungslos funktionieren kann und Verkehrsprobleme nicht in die Fläche verlagert werden.

Neben den Straßen haben die Schienenverbindungen für die Region eine herausragende

Bedeutung, sowohl für den Transport von Menschen als auch von Gütern. Wichtigstes Schienenprojekt für die Region ist der dreigleisige Ausbau der Strecke zwischen Emmerich und Oberhausen in Verlängerung der Betuwe-Linie auf niederländischer Seite. Aber auch andere Projekte, wie der RRX zwischen Düsseldorf und Duisburg oder die Ertüchtigung der Strecke Düsseldorf – Mönchengladbach – Venlo – Eindhoven, stellen eine große Herausforderung dar.

Hinzu kommen angestrebte Streckenreaktivierungen wie z. B. für die Verbindung Kleve – Nijmegen oder Streckenerweiterungen wie z. B. von Moers nach Kamp-Lintfort und von Kaarst nach Viersen, die bisher noch nicht realisiert werden konnten.



Unserer Region geht es zudem darum, den städtischen und den ländlichen Raum besser zu verzahnen. Projekte des öffentlichen Personennahverkehrs haben hierfür eine wichtige Funktion. Auch hier geht es darum, Brücken zu schlagen – so wie z. B. bei der U81, die über den Rhein geführt werden soll.

Ein wichtiges Handlungsfeld wird die Reduktion von Emissionen bei steigendem Verkehrsaufkommen sein. Dieses Thema betrifft alle Verkehrsträger. Der Transport großer Frachtmengen durch die Binnenschifffahrt ist zwar heute deutlich klimafreundlicher und energiesparender als mit dem Lkw, die Schadstoffproblematik muss aber auch hier beachtet werden.

Die sich rasant weiterentwickelnden Möglichkeiten der E-Mobility sind nicht nur für Pkw und Lkw nutzbar, sondern natürlich auch für den öffentlichen Personennahverkehr. Im niederländischen Arnheim ist z. B. das Projekt „E-Bus 2020 IMC“ gestartet. Unter Leitung der Vossloh Kiepe GmbH mit Sitz in Düsseldorf sollen zwei je 18 Meter lange Batteriebusse mit „In-Motion-Charging“ (IMC) entwickelt und erprobt werden. Arnheims Infrastruktur für Oberleitungsbusse soll dabei als Ladeinfrastruktur für die E-Busse dienen. Die neuen Trolleybusse werden demnach in oberleitungsfreien Sektionen wie Batteriebusse betrieben. Die Nachladung erfolge, während die Fahrzeuge unter der Oberleitung unterwegs seien. Die Elektrobusse sollen über zehn Kilometer oberleitungsfrei fahren können und so die Verbindung zu Vororten emissionsfrei gewährleisten.

Selbst das Fahrradfahren in der Fahrradregion NiederRheinLande kann einen weiteren starken Beitrag für die Steigerung einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Mobilität leisten. Fahrradschnellwege sind in den Niederlanden schon sehr etabliert und halten auch in Nordrhein-Westfalen vermehrt Einzug – und dies sowohl in städtischen als auch in ländlichen Räumen. Bei schnellen und gut ausgebauten Fahrradverbindungen erreicht man sein Ziel häufig sogar schneller als mit dem Pkw und man steht nicht im Stau. Außerdem arbeitet jeder Fahrradfahrer an seiner Gesundheit und er benötigt auch keinen Pkw-Stellplatz in der Innenstadt. Viele Gründe, warum ein Netz aus Fahrradschnellwegen eine gute Alternative zum Pkw ist, insbesondere da in unserer Fahrradregion fast jeder einen „Drahtesel“ sein Eigen nennt. Dabei sind die „Drahtesel“ von heute häufig schon hochtechnische E-Bikes.

Projektidee

Euregionale Netzschlüsse

Neben der Stärkung des euregionalen Verkehrsinfrastrukturnetzes durch Netzschlüsse und Ausbau der vorhandenen Kapazitäten ist die intelligente Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger ein vorrangiges Ziel. Die Zukunft des Verkehrs ist intermodal und Verkehrsinformation wird digital vernetzt sein. Ob Auto,

Zug, Bus oder Fahrrad – was zählt, ist der effizienteste Weg von A nach B und weniger das Verkehrsmittel.

Für die NiederRheinLande soll eine Roadmap „Mobil bleiben“ erarbeitet werden. Ziel der Roadmap ist es, die Region mobil zu halten. Hierfür soll ein regionsweites Baustellenmanagement installiert werden. Mit einem Brückenstresstest soll ein genauer Plan erstellt werden, welche Brücken wann und in welcher Form erneuert werden. Die Roadmap „Mobil bleiben“ soll die Verkehrssteuerung in der Region verbessern und ein schnelleres und präziseres Handeln bei notwendigen Sperrungen oder Ersatzmaßnahmen ermöglichen. Auch das Thema Akzeptanz von Infrastruktur soll im Rahmen des Projektes thematisiert werden. Immer wieder werden gesamtwirtschaftlich sinnvolle Projekte durch Proteste aus der Bevölkerung und dem Umweltbereich verzögert oder verhindert. Ziel sollte es daher sein, die Interessen frühzeitig in einen Ausgleich zu bringen, die Verfahren zu beschleunigen und damit die Gesamtakzeptanz zu erhöhen. Insbesondere wegen der europäischen Korridorfunktion sind



Torsten Oldhues,
Geschäftsführer HAVI Logistics Germany GmbH

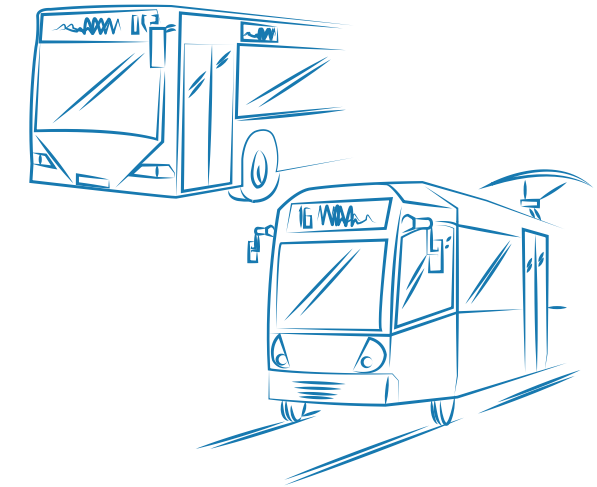
„Duisburg ist Brückenstadt. Angeblich gibt es hier mehr Brücken als in Venedig. Es ist eine der Aufgaben für die gesamte Region, die Brücken, insbesondere die über den Rhein, zu erneuern und zu erhalten. Wir setzen darauf, dass mit den NiederRheinLänden die notwendigen Brückenschläge gelingen.“

Wirkungen:

Eine der großen Herausforderungen für die Region ist es, angesichts des demografischen Wandels, eines veränderten Freizeitverhaltens und weiter steigender Gütermengen die Mobilität aufrechtzuerhalten. Viele der Verkehrswege operieren an ihrer Kapazitätsgrenze oder haben diese bereits überschritten. Hinzu kommen Probleme, die Infrastruktur zu erhalten. In den kommenden 10-20 Jahren sind an zentralen Netzstellen verstärkt Baumaßnahmen erforderlich. Die aufgeführten Maßnahmen werden dazu beitragen, dass die euregionale Verkehrsinfrastruktur für Bürger und Unternehmer leistungsfähig bleibt und betriebs- und volkswirtschaftliche Schäden reduziert werden können.

wir heute eine sehr verkehrsreiche Region und werden dies auch in Zukunft sein. An dieser Tatsache „führt kein Weg vorbei“.

- Euregionale Verkehrsnetzanalyse
- Masterplan grenzüberschreitender ÖPNV
- Roadmap „Mobil bleiben“
- Netzschlüsse
- EuRegionales Schwerlastverkehrsnetzwerk
- Lkw-Vorrangrouten
- Neue Rheinquerungen
- Euregionales Baustellenmanagement



Projektidee

Mobilität für morgen

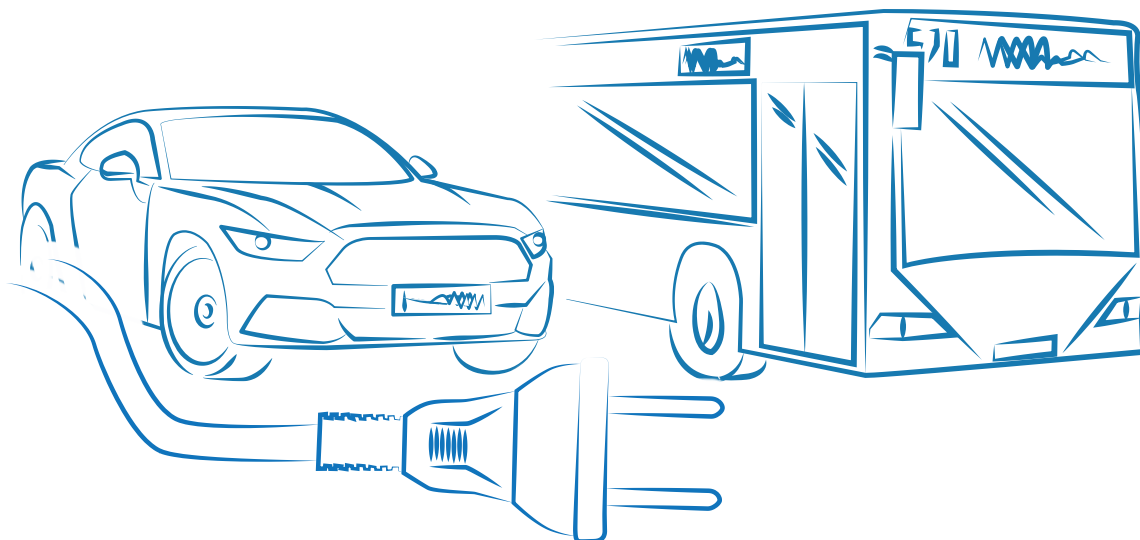
Bei der „Mobilität für morgen“ geht es sowohl um die städtische als auch um die ländliche Mobilität und natürlich um die starken Waren- und Pendlerströme, die sich täglich zwischen den Teilräumen bewegen. Als eine der energieintensivsten Regionen Deutschlands verfügt die Region über große Erfahrungen bei der Energieerzeugung, aber auch beim Energiesparen.

Die Akteure der Region nehmen sich deshalb unter anderem vor, einen Masterplan für die E-Mobilität zu erstellen. Dieser soll folgende Aspekte umfassen: die E-Green-Logistik auf der letzten Meile, d. h. das Umstellen der Lieferverkehre in den Städten und Kommunen auf Elektrofahrzeuge, sowie die Weiterentwicklung elektrisch getriebener Trucks (s. Projekte). Es geht darum, einen Netzplan zu erstellen, der zeigt, an welchen Standorten E-Tankstellen sinnvoll sind. Das bestehende Tankstellennetz soll mithilfe eines Plans sichtbar gemacht werden. Außerdem soll im Rahmen des Masterplans geprüft werden, inwieweit Fonds ein attraktives Instrument sein können, um Investoren für das E-Mobilitätskonzept zu gewinnen.

- Masterplan E-Mobility (E-Bus 2020, E-Mobility und Ausstattung, Ladestationen, Carsharing)
- Euregionales Mobilitätsmanagement – Fokus Verkehr im Fluss
- Mobilität für Pendler und für Dorfbewohner
- Netzplan Radwege NiederRheinLande
- Logistikhub NiederRheinLande – sichere Logistikstandorte

Raphael Bayer,
DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH,
Mitglied der Initiative „Zukunft durch Industrie“

„Die Mobilität der Zukunft bleibt individuell, wird aber mit neuen Alternativen bunter und vielfältiger. In unserer Region gibt es sehr innovative und kreative Lösungen für den ÖPNV und die Instandhaltung und Reparatur der Züge. Diese Innovationen gilt es, verstärkt umzusetzen und als Best Practice weiterzuentwickeln.“



E-bus 2020



Quelle: Gemeinde Arnhem.

Wirkungen:

Als eine der europäischen Energieverbrauchsregionen kann die Region auf jahrzehntelange Erfahrungen bei der Speicherung und dem Sparen von Energie zurückgreifen. Von diesem Wissen sollen auch Verkehr und Logistik profitieren. Das Zeitalter der fossilen Brennstoffe neigt sich in absehbarer Zeit dem Ende entgegen. Deshalb wollen wir intelligente, saubere, flexible und platzsparende Mobilität fördern, testen, optimieren und in alltagstaugliche Systeme umsetzen. Der Masterplan „E-Mobilität“ bildet die Grundlage, um Einzelmaßnahmen in unserer Region intelligenter und besser für mobile Bürger in einer mobilen Region zu vernetzen.

Infrastruktur für Stadt und Land

Die NiederRheinLande sind ein dynamischer und von vielfältigen Austauschprozessen geprägter Raum. Ob im urbanen, suburbanen oder ländlichen Raum: Intensive Pendlerbeziehungen und Warenströme prägen unsere Region. Lage und Infrastruktur machen die NiederRheinLande attraktiv für Unternehmen, Studierende und weitere Einwohnergruppen. Dadurch zählen wir zu den Wachstumsregionen in NRW. Innerregional liegen wachsende und schrumpfende Kommunen in direkter Nachbarschaft. Daraus resultieren unterschiedliche Herausforderungen, für die künftig gemeinschaftlich Lösungen erarbeitet werden. Wo es für schrumpfende Kommunen gilt, eine angemessene Versorgungsausstattung aufrechtzuerhalten, müssen wachsende Kommunen ihre Angebote und Infrastrukturen sorgsam, zielgruppengerecht und bezahlbar ausbauen. Infrastrukturausstattung und Fachkräftepotenzial lösen bei uns eine große Nachfrage nach Gewerbestandorten aus. Das entgegenstehende Angebot kann diese Nachfrage nicht auffangen. Auch hier ist Handeln für die Zukunft des Standortes gefragt.

Bis zum Jahr 2020 will die Bundesregierung den Flächenverbrauch auf maximal 30 Hektar pro Tag verringern. Übertragen auf Nordrhein-Westfalen würde dies die Halbierung der täglichen Flächeninanspruchnahme von gut 10 ha auf 5 ha bedeuten. Das allgemeine Ziel, sparsam mit Grund und Boden umzugehen, ist sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gut verankert. Das Baugesetzbuch und

das Raumordnungsgesetz geben der städtebaulichen Innenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung. Auch der Entwurf zum Landesentwicklungsplan LEP NRW formuliert die auf 5 ha reduzierte Flächeninanspruchnahme als zentralen Grundsatz.

Ressourcenschonender Umgang mit Flächen ist die eine Seite der Medaille, die Notwendigkeit, am richtigen Standort die richtige Qualität und Menge an Wohnbau- und Gewerbeflächen anbieten zu können, die andere Seite. Um diese zunächst gegensätzlichen Ziele miteinander vereinbaren zu können, sind innovative und kooperative Planungsansätze erforderlich. Der Virtuelle Gewerbeflächenpool im Kreis Kleve mit fast 200 ha Flächenreserven ist hierfür ein Beispiel. Durch das Zusammenwirken der kreiszugehörigen Städte und Gemeinden kann man dort flexibel und kundengerecht auf die Wünsche der Investoren reagieren. Der Gewerbeflächenpool ist ein Modellprojekt, das nach



der erfolgreichen Erprobungsphase fortgesetzt wird und Schule machen kann. Ein schon länger praktiziertes Erfolgsmodell sind die interkommunalen Gewerbegebiete, bei denen zwei oder mehrere Kommunen gemeinsam einen Standort planen, entwickeln und vermarkten. Der Weg von interkommunalen zu interregionalen Gewerbestandorten ist dabei nicht mehr weit – auch über die Landesgrenze hinweg. Sonderstandorte für besondere, oft auch homogene gewerbliche Nutzergruppen werden in Zukunft stärker nachgefragt werden, sei es für Agrobusiness, für Logistiker oder für einen Hightech-Campus im direkten Umfeld von Universitäten und Hochschulen. So wird der neue Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf verschiedene, interkommunale Gewerbegebiete sowie regional bedeutsame Gewerbe- und Industrieflächen beinhalten, die den Erfordernissen von Industriebetrieben und flächenintensiven Transport- und Logistikunternehmen entsprechen.

Darüber hinaus gilt es auch, die vorhandenen regionalen Gewerbeflächenreserven zu mobilisieren. In vielen Gewerbegebieten gibt es Leerstände oder untergenutzte Flächen. Einige Areale sind in die Jahre gekommen und brauchen eine gestalterische und funktionale Auffrischung. Ein regionaler Überblick über diese „stillen“ Reserven und eine gemeinsame Strategie zur Reaktivierung dieser Potenziale können dazu beitragen, zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten für die Wirtschaft zu schaffen. Hier kann von den Erfahrungen aus den Niederlanden gelernt werden, wo bereits seit einigen Jahren ein großes Programm zur „herstructurering van bedrijventerreinen“ durchgeführt wird.

Zu den Flächenreserven zählen auch militärische Konversionsflächen, die durch den Abzug der britischen Rheinarmee und Standortschließungen der Bundeswehr entstanden sind. Prominente Beispiele für eine erfolgreiche Folgenutzung dieser Flächen ist der Aufbau des inzwischen viertgrößten NRW-Flughafens Weeze einschließlich der im Umfeld entstandenen Gewerbenutzung auf dem Gelände des britischen Militärflugplatzes Laarbruch und Wildenrath als Prüf- und Validationscenter für Schienenfahrzeuge. Künftig wartet jedoch noch eine Reihe größerer Konversionsflächen auf eine Nachnutzung, wie zum Beispiel die Joint Headquarters in Mönchengladbach, die Bradbury Barracks in Krefeld, der ehemalige Militärflughafen Elmpt im Kreis Viersen und die Moritz-von-Nassau-Kaserne im Kreis Kleve.

Auch durch den Strukturwandel in Industrie, Bergbau und Energiewirtschaft sind viele Flächen für eine Nachfolgenutzung frei geworden. Beispielhaft seien hier die Zeche Bergwerk-West in Kamp-Lintfort, die Zeche Lohberg in Dinslaken sowie die anstehende Stilllegung des Kohlekraftwerks in Voerde genannt. Neben den zahlreichen Konversionsflächen benötigt eine dynamische Region wie die NiederRheinLande neue Flächenausweisungen für die Ansiedlung von Gewerbe und Industrie. Denn die regionalen Flächenrecyclingpotenziale werden die Standort- und Nutzungsanforderungen der Wirtschaft nur bedingt erfüllen können.



Prof. Dr. Klaus Hegemann,
Hochschule Rhein-Waal, Projektleiter Care- und DNA Communities im deutsch-niederländischen Kooperationsprojekt „Kräftige Kernen/Starke Dörfer“ (KRAKE)

„Eine Kommune allein kann dem demografischen Wandel wenig entgegensetzen. Nur gemeinsam – unabhängig ob auf deutschem oder niederländischem Gebiet – können wir auf Herausforderungen wie Alterung und Schrumpfung eine effektive Antwort finden.“

Die demografische Entwicklung innerhalb der NiederRheinlande ist sehr vielschichtig. Sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite gibt es wachsende und schrumpfende Kommunen. Dies gilt gleichermaßen für städtische und ländliche Bereiche. Allen gemein sind eine zunehmende Alterung und Heterogenisierung der Bevölkerung. Innovative Nutzungskonzepte, Strategien und Strukturen können dort entstehen, wo diese unterschiedlichen Erfahrungshorizonte zusammengeführt werden. Denn wer heute noch wächst, wird vielleicht in wenigen Jahren schon stagnieren

und in absehbarer Zeit auch mit Schrumpfung konfrontiert sein.

Andersherum stellt nicht nur ein Bevölkerungsrückgang die Kommunen vor Herausforderungen, auch Wachstum muss mit Augenmaß und Plan geschehen. So bedarf es aufgrund des hohen Nachfragedrucks, des anhaltenden Niedrigzinsniveaus und daraus resultierenden günstigen Immobilienfinanzierungskonditionen sowie den Preissteigerungen bei den Wohnungsmieten insbesondere im näheren Umland der Landeshauptstadt Düsseldorf neuer Strategien, um interkommunal abgestimmt reagieren zu können.

Neben der Beantwortung von Standort- und Kostenfragen ist außerdem zu klären, welche Wohnformen an welchem Standort und in welchem Umfang angeboten werden sollen. Wie wollen wir in Zukunft wohnen? Welche neuen Wohnformen geben die richtige Antwort auf den demografischen Wandel und auf die geänderten Wohnbedürfnisse? Auch da, wo die Bevölkerung schrumpft, steigt die Zahl der Haushalte trotzdem weiter. Die zunehmende Anzahl älterer Menschen und von Einpersonenhaushalten erfordert zudem andere technische Ausstattungen und andere Bau- und Siedlungsstrukturen.



Insgesamt drei LEADER-Regionen befassen sich am Niederrhein intensiv mit der Sicherung dörflicher Wohn- und Versorgungsstrukturen. Grenzüberschreitend wird unter der Überschrift „Kräftige Kerne“ ebenfalls versucht, Strategien und Projekte zu entwickeln, welche insbesondere die dörflichen Strukturen in den NiederRheinlanden stabilisieren sollen. Neben einer flächendeckenden Ver- und Entsorgungsinfrastruktur sind es die Verfügbarkeit von Waren des täglichen Bedarfs, Sicherheitseinrichtungen und eine medizinische Versorgung in erreichbarer Nähe. Dort, wo dies in einer Gemeinde oder in einem Dorf nicht mehr zu realisieren ist, sind Kooperationen eine naheliegende Lösung. Auch die Stärkung, mindestens aber die Stabilisierung des lokalen Einzelhandels in den Innenstädten ist ein vorrangiges Ziel aller Kommunen, denn der Wettbewerb im Einzelhandel nimmt zu. Vor allem Ansiedlungen außerhalb der gewachsenen Zentren können dabei zu negativen städtebaulichen Auswirkungen führen. Ansiedlungen müssen verträglich ausfallen, um gewachsene Einzelhandelsstrukturen nicht zu gefährden.

Der demografische Wandel hat auch am Niederrhein eine neue Dimension hinzugewonnen: Die Integration von Migranten und Geflüchteten stellt Kommunen, Unternehmen und die Gesellschaft insgesamt vor eine große

Herausforderung. Bürgerschaftliches Engagement war und ist unverzichtbar, um die Integrationsbemühungen weiter zu intensivieren und weitere Herausforderungen wie die Inklusion zu meistern.

Für eine dynamische Region wie unsere haben Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprozesse eine hohe Bedeutung. Moderne Anforderungen an energieeffiziente Bauweisen stellen, neuen Wohnraum schaffen, die Attraktivität im Altbestand steigern und die Funktionalität der Siedlungsstrukturen wahren – das sind wichtige Zukunftsthemen. Die Innenstädte unserer Region, die geprägt sind von den städtebaulichen Aufbauleistungen der Nachkriegsjahre, sind ein Ansatzpunkt. Die 1950er- und 1960er-Jahre hatten eine eigene Architektursprache. Im Zuge der aktuellen städtebaulichen Entwicklungsplanungen wird die Frage zu beantworten sein, wie mit der in die Jahre gekommenen Bausubstanz umzugehen ist. Ersetzt man diese Gebäude, ergeben sich neue Möglichkeiten der städtischen Quartiersentwicklung. Gleichzeitig stellen die alten Gebäude auch ein baukulturelles Erbe dar. Hier ist der Anspruch der Region, gemeinsame Lösungswege für den Umgang mit dieser Bausubstanz zu finden, die die modernen städtebaulichen Anforderungen ebenso erfüllen, wie den Bewahrungsanspruch der Denkmalpflege.

Projektidee

Standortentwicklung und Flächensparziel

Es ist kein einfacher Spagat, der da geleistet werden muss. Die Flächeninanspruchnahme soll reduziert und gleichzeitig sollen zusätzliche Standorte nachfrageorientiert entwickelt werden. Die Formulierung und Umsetzung dieser Doppelstrategie können nur im regionalen Kontext gelingen. Alle Ressourcen müssen genau geprüft werden. Flächenrecycling und Innenentwicklung bilden insbesondere bei der Entwicklung von Wohnstandorten eine wesentliche Entwicklungskomponente.

Daneben muss aber auch die Neuausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen möglich sein, um die Dynamik der Region in konkrete wirtschaftliche Aktivitäten münden zu lassen. Jeder Standort erfüllt andere Aufgaben. Die Bandbreite reicht von lokal, interkommunal bis interregional und von durchmischten Funktionen bis hin zu Sonderstandorten. Zudem sind die vorhandenen Verkehrsinfrastrukturen und Mobilitätsanforderungen in die Betrachtungen immer miteinzubeziehen.

Aus den eingereichten Projekten für die EuRegionale konnten nachfolgende Projektgruppen herausgebildet werden:

- Grenzüberschreitendes raumordnerisches Entwicklungsleitbild
- Regionale Bedarfsanalysen und Handlungskonzepte für Wohnen und Gewerbe
- Bedarfsgerechter Wohnungsbau und neue Wohnformen
- Interkommunale und überregional bedeutsame Standorte
- Konzepte zur nachhaltigen Stadtentwicklung
- Stabilisierung und Modernisierung vorhandener Gewerbegebiete
- Städtebau und Klimawandel
- Entwicklung von Sonderstandorten, Logistik, Agrobusiness sowie eines Hochschul- und Technologiecampus



Christoph Ingenhoven,
Geschäftsführer ingenhoven architects

„Man muss aus dem Rhein ein Programm machen und ihn vor allem gut behandeln. Der Landschaftsraum Rhein ist eines unserer wichtigsten Kulturgüter, er könnte durch ganz Nordrhein-Westfalen die ökologische Verbindung schlechthin werden. Das ist ein Band der Freude, das kann wunderschön sein. Es ist die große Aufgabe, die Landschaft am Rhein strengstens zu schützen, nur wenig und nur das Beste an Bebauung zu erlauben und, wo immer möglich, Qualität zurückzugewinnen.“



Wirkungen:

Die Projektideen führen in ihrer Wechselwirkung zu einer effektiven Ausnutzung aller vorhandenen Flächenressourcen. Die bestehenden Flächennachfragen können zielgerichtet, nachfrageorientiert, flexibel und schnell bedient werden. Interkommunale und interregionale Strategien und Abstimmungen erhöhen die Umsetzbarkeit von Flächenrecycling und die Realisierung von Sonderstandorten. Die absehbaren demografiebedingten Veränderungen werden innerhalb der Quartiersentwicklungsplanungen abgebildet und interkommunal zueinander in Beziehung gesetzt. Raumentwicklungstrends werden grenzübergreifend interpretiert und in den kommunalen und regionalen Flächennutzungskonzepten als sich ergänzende Planungen abgebildet.

Projektidee

Demografie- und Integrationsgewinner

Was sichert die Zukunft der dezentralen Siedlungsstrukturen, der Dörfer und Grundzentren? Wie können in Wachstumsräumen nachhaltige Strukturen geschaffen werden, die die Bedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger, aller Altersgruppen und Kulturen abbilden? Neben der Sicherung der Grundversorgung steht die Erreichbarkeit auch spezieller Angebote in den Bereichen Einzelhandel, Medizin, Bildung und Kultur im Mittelpunkt.

Demografischer Wandel, Integration und Inklusion sind jeweils drei große gesellschaftliche Herausforderungen. Es hat sich gezeigt, dass unsere Gesellschaft diese Herausforderungen offensiv annimmt, die Umsetzung der Maßnahmen jedoch mit großen Anstrengungen für alle Beteiligten verbunden ist. Durch den Aufbau geeigneter Kooperations- und Unterstützungsstruk-

turen kann dieser Prozess positiv begleitet werden. Die NiederRheinLande als Grenzregion und starker Wirtschaftsstandort leben die Integration hierher kommender Bevölkerungsgruppen seit Jahrhunderten. Die Erfahrung daraus zeigt: Wenn es gelingt, sowohl den demografischen Wandel als auch die Integration von Migranten und Asylsuchenden offensiv und kreativ zu gestalten, wird unsere Gesellschaft und unser Gemeinwesen davon profitieren.

Denn die Schlagworte „barrierefrei“ oder „Design für alle“ zeigen: Es geht um die Beteiligung und Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel oder in der Freizeit. Und auch davon profitieren wir alle: zum Beispiel durch den Abbau von Barrieren – im Raum und in den Köpfen.

Demografie und Integration sind breit gefächerte Themenfelder. In einem ersten Schritt haben die Projektansätze aus den Städten und Gemeinden unserer Region sowie die Vertiefung der Themenschwerpunkte in den Workshops eine besondere Handlungsnotwendigkeit in der Sicherstellung von Gesundheitsvorsorge, Integrationserfolgen und Sicherheit ergeben. Hierbei hat der grenzüberschreitende Ansatz eine besondere Relevanz.

- Demografiebörse für schrumpfende und wachsende Kommunen
- Euregionales Lerncenter für Integration und Inklusion

- Zentrum für Willkommenskultur und Bürgerengagement
- Grenzüberschreitende Datenbank Katastrophenschutz
- Digitaler Netzverbund Gesundheit und Gesundheitsvorsorge
- Regionale Koordinierungsstellen – betriebliches Gesundheitsmanagement

Beschäftigte im Gesundheitswesen: 87.250 am Niederrhein (2016); 110.910 in den niederländischen Kommunen (2015, ohne erweiterten Kooperationsraum)

Wim Abbing,
Geschäftsführer PROBAT-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH

„Ausbildung und Qualifizierung von Flüchtlingen leisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Mit der NiederRheinLande wollen wir das bestehende Engagement der Wirtschaft weiter ausbauen und gemeinsam Perspektiven schaffen: sowohl für die geflüchteten Menschen als auch für die Unternehmen.“



Wirkungen:

Durch eine professionalisierte Abstimmung der Entwicklungsplanungen und eine enge Kooperation beim Aufbau von Strukturen wird nicht nur die Versorgungssicherheit der Bürger erhöht, sondern insbesondere die Sicherheit gerade im grenznahen Raum verbessert. Dabei ist eine gute Abstimmung zwischen Grundversorgung und Spezialbedarfen vorzunehmen. Durch Kooperation werden Lücken geschlossen und sich behindernde Konkurrenzen verringert. Über die Zusammenarbeit in den Bereichen Integration und Inklusion werden wir dem Ziel der Teilhabe für alle näherkommen. Dabei werden das bürgerschaftliche Engagement und die Willkommenskultur weiter unterstützt und gestärkt.





Anteil der Bevölkerung nach Altersklassen

	2000	2015	2030
Unter 15-Jährige	15,7 %	13,2 %	13,2 %
15- bis 65-Jährige	67,1 %	65,9 %	61,4 %
Über 65-Jährige	17,1 %	20,8 %	25,4 %

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Altersdurchschnitt in den Kreisen und kreisfr. Städten des Niederrheins

	2015	2030
Kreis Kleve	43,1	42,9
Kreis Viersen	43,8	44,9
Kreis Wesel	44,6	46,4
Rhein-Kreis Neuss	44,0	46,1
Düsseldorf	43,7	46,6
Duisburg	44,4	46,4
Krefeld	44,9	48,4
Mönchengladbach	45,4	48,6
Niederrhein	44,2	45,9

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Anteil an Einpersonenhaushalten (in %)

	2003	2013
Düsseldorf	48,4	49,7
Duisburg	37,7	42,3
Mönchengladbach	37,4	45,7
Krefeld	41,5	41,4
Kleve	26,4	32,4
Wesel	31,3	33,8
Viersen	29,9	38,0
Neuss	27,6	32,5
Niederrhein	36,3	40,2

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Die zehn größten Kommunen 2015 (DE u. NL)

	2015
Stadt Düsseldorf	612.178
Stadt Duisburg	491.231
Stadt Mönchengladbach	259.996
Stadt Krefeld	225.144
Nijmegen	172.064
Stadt Neuss	155.414
Arnhem	153.818
Ede	112.427
Stadt Moers	104.529
Venlo	100.371

Quelle: IT.NRW, CBS Statline, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Die zehn kleinsten Kommunen 2015 (DE u. NL)

	2015
Rozendaal	1.498
Rheurdt	6.709
Mook en Middelaar	7.755
Wachtendonk	8.189
Uedem	8.266
Sonsbeck	8.819
Weeze	10.611
Kranenburg	10.648
Mill en Sint Hubert	10.801
Rijnwaarden	10.866

Quelle: IT.NRW, CBS Statline, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Bevölkerungsprognose bis 2030 (DE: 2015–2030/NL: 2015–2030)

+ 22,8 %	Weeze	+ 13,9 %	Wageningen
+ 12,8 %	Kranenburg	+ 13,7 %	Nijmegen
+ 11,4 %	Straelen, Stadt	+ 8,9 %	Lingewaal
+ 10,9 %	Rheurdt	+ 8,8 %	Arnhem
+ 8,2 %	Stadt Düsseldorf	+ 8,3 %	Ede
+ 5,5 %	Neuss, Stadt	+ 7,7 %	Cuijk
+ 5,2 %	Emmerich am Rhein, Stadt	+ 6,8 %	Rozendaal
+ 4,7 %	Meerbusch, Stadt	+ 5,2 %	Roermond
+ 4,4 %	Rommerskirchen	+ 3,2 %	Doesburg
+ 3,3 %	Willich, Stadt	+ 3,2 %	Zevenaar
+ 2,3 %	Niederkrüchten	+ 2,6 %	Maasdriel
+ 2,3 %	Wachtendonk	+ 2,3 %	Venray
+ 2,2 %	Kleve, Stadt	+ 1,7 %	Wijchen
+ 1,9 %	Dormagen, Stadt	+ 1,5 %	Berg en Dal
+ 1,7 %	Bedburg-Hau	+ 1,0 %	Geldermalsen
+ 1,1 %	Kevelaer, Stadt	+ 0,8 %	Overbetuwe
+ 1,0 %	Jüchen	+ 0,8 %	Boxmeer
+ 0,8 %	Grevenbroich, Stadt	+ 0,6 %	West Maas en Waal
+ 0,7 %	Hamminkeln, Stadt	+ 0,6 %	Zaltbommel
+ 0,5 %	Goch, Stadt	+ 0,5 %	Tiel
+ 0,0 %	Nettetal, Stadt	+ 0,1 %	Beesel
+ 0,0 %	Schermbek	+ 0,0 %	Mill en Sint Hubert
- 1,1 %	Xanten, Stadt	- 0,2 %	Neder-Betuwe
- 1,4 %	Stadt Mönchengladbach	- 0,3 %	Lingewaard
- 1,5 %	Dinslaken, Stadt	- 0,4 %	Beuningen
- 1,8 %	Stadt Krefeld	- 0,5 %	Rheden
- 1,9 %	Geldern, Stadt	- 0,5 %	Culemborg
- 2,3 %	Kaarst, Stadt	- 0,7 %	Mook en Middelaar
- 3,3 %	Sonsbeck	- 0,8 %	Renkum
- 3,3 %	Kalkar, Stadt	- 1,0 %	Heumen
- 3,3 %	Stadt Duisburg	- 1,3 %	Duiven
- 3,6 %	Issum	- 1,7 %	Gennep
- 3,7 %	Tönisvorst, Stadt	- 1,7 %	Sint Anthonis
- 3,7 %	Brüggen	- 1,8 %	Neerijnen
- 3,9 %	Rheinberg, Stadt	- 1,9 %	Buren
- 4,4 %	Kempen, Stadt	- 2,9 %	Venlo
- 4,6 %	Korschenbroich, Stadt	- 3,0 %	Doetinchem
- 4,7 %	Wesel, Stadt	- 3,3 %	Roerdalen
- 4,9 %	Viersen, Stadt	- 3,4 %	Leudal
- 5,3 %	Hünxe	- 3,8 %	Druten
- 5,8 %	Moers, Stadt	- 3,9 %	Montferland
- 6,4 %	Neukirchen-Vluyn, Stadt	- 4,5 %	Horst aan de Maas
- 6,5 %	Rees, Stadt	- 4,9 %	Maasgouw
- 6,7 %	Schwalmtal	- 5,1 %	Grave
- 7,7 %	Voerde (Niederrhein), Stadt	- 6,2 %	Oude IJsselstreek
- 9,3 %	Uedem	- 6,3 %	Peel en Maas
- 9,7 %	Kamp-Lintfort, Stadt	- 8,3 %	Bergen
- 10,2 %	Alpen	- 8,7 %	Westervoort
- 11,4 %	Grefrath	- 8,9 %	Rijnwaarden
- 11,8 %	Kerken		

Quelle: IT.NRW, CBS Statline, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Fluss und Innovation

IV. Projektideen, die wir gemeinsam
umsetzen wollen

Innovation und Wirtschaft

Die NiederRheinLande sind ein wirtschaftliches Kraftpaket: Europas größter Stahlstandort, der größte Binnenhafen der Welt, Chemie- und Textilwirtschaft, Kreativ- und Gesundheitswirtschaft, internationaler Handels- und Dienstleistungsstandort, eine der leistungsfähigsten Logistikkreisläufe, spezialisierter Maschinenbau – die Aufzählung könnte so weitergehen. Rund 1,2 Mio. Beschäftigte finden in der Region ihren Arbeitsplatz. Dennoch macht auch hier der Strukturwandel nicht halt. Globalisierung und Digitalisierung sind hierbei heute die treibenden Kräfte. Diesen Strukturwandel aktiv zu gestalten und damit die Wettbewerbsfähigkeit eines der leistungsstärksten Wirtschaftsstandorte unseres Landes zu erhalten und auszubauen, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Ein Schlüssel dazu sind Innovationen. Die NiederRheinLande verfügen über ein immenses Innovationspotenzial, welches es in enger Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu nutzen gilt. Dabei kommt der digitalen Transformation in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen eine besondere Bedeutung zu.

Die Städte und Gemeinden am Niederrhein gestalten seit vielen Jahren aktiv den Strukturwandel. Dadurch hat sich in der Region ein stabiler Branchenmix etabliert. Dieser ist geprägt von modernen Industrieunternehmen und innovativen Dienstleistungsfirmen, von Unternehmen in traditionellen Branchen und in Zukunftsbranchen sowie von weltbekannten Großunternehmen und von weniger bekannten Mittelständlern. So ist die Stadt Duisburg zum Beispiel, auch aufgrund der Rheinanbindung, der wichtigste Standort der Stahlindustrie in ganz Deutschland. Der dort ebenfalls beheimatete größte Binnenhafen Europas bildet die Keimzelle für eine der weltweit leistungsfähigsten Logistikkreisläufe. Die Rheinschiene ist zudem bevorzugter Standort der Chemie- und Medizinindustrie, von Dormagen über Düsseldorf und Krefeld bis nach Emmerich am Rhein. Daneben gelten Krefeld und Mönchengladbach auch international bis heute als bedeutende Standorte der Textilindustrie und des auf diesen Zweig spezialisierten Maschinenbausektors. Auf niederländischer Seite ist hier die

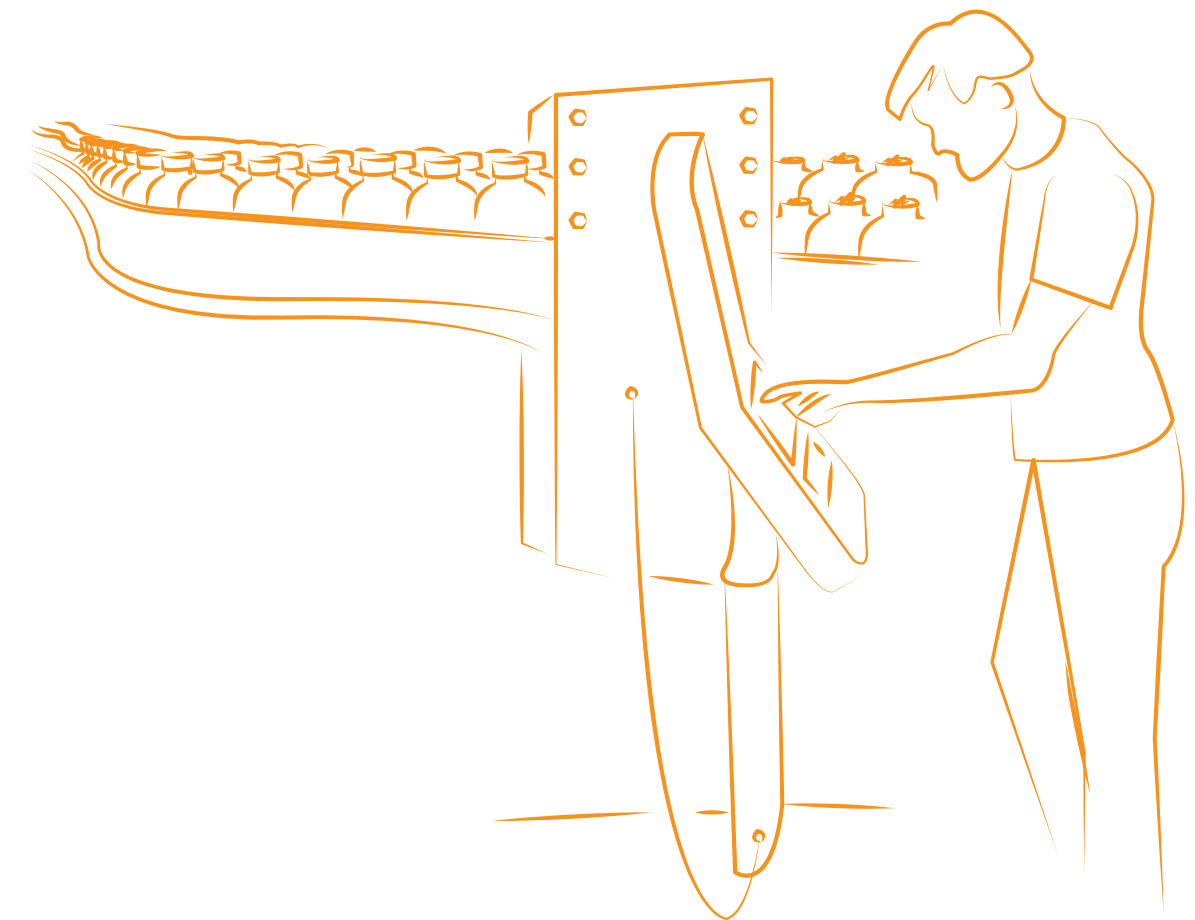
Stadt Arnheim ein entsprechendes Pendant für Design und Mode. Die Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt als Regierungssitz und bedeutender Industriestandort mit Schwerpunktkompetenzen im Fahrzeug- und Maschinenbau in der Metallherstellung und -verarbeitung, Chemie- und Lebensmittelindustrie sowie als Verwaltungssitz für Versicherungen, Banken und Mobilfunkunternehmen eine Sonderrolle ein. Als internationaler Handelsplatz und bedeutende Mode- und Messestadt strahlt Düsseldorf als Arbeitsstandort weit in die Region aus. Der Flughafen Düsseldorf verbindet die Region zudem mit Europa und mit vielen interkontinentalen Destinationen.

Diese ausgeprägte industrielle Tradition in der Region gilt es zukünftig auch verstärkt zu nutzen, um in der Bevölkerung für entsprechende Akzeptanz gegenüber der Industrie zu werben. Sie leistet über Innovationen vielfältige Beiträge zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Mit der Stilllegung der letzten Zechen am Niederrhein ging ein bedeutendes Kapitel der Montanindustrie zu Ende. Vor allem die am Niederrhein betroffenen Städte durchlaufen seitdem einen Strukturwandel hin zu einem stärkeren Branchenmix und zu einer stärkeren Entwicklung des Dienstleistungssektors, hier insbesondere im Gesundheitsbereich sowie im Tourismus. Besonders hervorzuheben ist bspw. das Gastgewerbe mit einem Beschäftigtenzuwachs von 37 %. Verblieben ist in diesem Wirtschaftssektor der Braunkohle Tagebau, welcher weiterhin die Umgebung der Stadt Grevenbroich prägt.

In den ländlichen Räumen sind Landwirtschaft, Gartenbau und Ernährungsgewerbe bedeutsame Wirtschaftsfaktoren; sie prägen das Land-

schaftsbild maßgeblich. Mehr als ein Viertel der Gartenbaubetriebe in NRW ist am Niederrhein beheimatet. Auffallend ist, dass heute noch 96 % dieser Betriebe in der Hand eines Einzelunternehmers liegen und mehrheitlich im Haupterwerb geführt werden. Dies steht dem Trend zu immer größeren, zusammenhängenden Flächen im Besitz einzelner Unternehmer in anderen Teilen Deutschlands noch entgegen. Wichtigster Zweig am Niederrhein ist der Zierpflanzenbau, gefolgt vom Gemüseanbau. Viele Betriebe am Niederrhein setzen bei dieser Arbeit vermehrt auf digitale Technologien. Die niederländischen Grenzregionen von Venlo bis Wageningen sind Teil dieser zusammenhängenden Gartenbaustruktur und in vielen Teilen bereits stärker organisiert und technisiert.





Tania Cosman,
Geschäftsführerin Wolff Kommunikation GmbH

„Kreative benötigen in der diversifizierten Branchenslandschaft ein logistisches Umfeld und Netzwerk, in dem sie sich entwickeln können. Hier gibt es am Niederrhein bereits viele Ansätze. Diese sollten wir mehr Menschen zugänglich machen.“

Die Marktnähe, eine dank einer Kombination aus Straßen- und Schienennetz, Wasserwegen sowie Flughäfen ideale Verkehrsanbindung, aber auch die zahlreichen guten Bildungseinrichtungen der Region machen den Niederrhein und die angrenzenden Niederlande zu einem gefragten Standort. Hier ist vor allem auch auf die starke Vernetzung der ansässigen Betriebe mit den örtlichen Hochschulen hinzuweisen. Trotzdem leidet auch unsere Region an einem sich verstärkenden Fachkräftemangel.

Die Bedeutung der Region im internationalen Wirtschaftsgeflecht unterstreicht die Tatsache, dass rund 10 % der am Niederrhein ansässigen Betriebe in ausländischer Hand sind. Damit gehört der Niederrhein zu den international aufgestellten Wirtschaftsregionen und steht in NRW an erster Stelle ausländischer Direktinvestitionen. Bei den am Niederrhein ansässigen ausländischen Unternehmen handelt es sich in erster Linie um niederländische Betriebe. Über 50 % dieser Unternehmen haben

ihren Sitz im Kreis Kleve. Von daher nehmen sowohl der Niederrhein als auch die Provinz Gelderland eine wichtige Brückenkopffunktion für die deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen ein. Die Niederlande und Nordrhein-Westfalen sind nach wie vor füreinander wichtigster Handelspartner.

Die Bildung und Stärkung von Wirtschaftsclustern sind ein Ansatz, um branchenspezifisch und branchenübergreifend Synergieeffekte und Marktvorteile zu generieren. Als räumliche Zusammenballung von Menschen, Ressourcen, Ideen und Infrastruktur stellt sich ein Cluster als hochkomplexes Netzwerk mit dynamischen internen Interaktionen dar. Die Grundüberlegung ist, dass räumliche Nähe die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Entstehung von Wissen und Innovationen fördert. Die Vernetzung bringt allen Mitgliedern Vorteile, ein professionelles Management ist dafür eine wesentliche Voraussetzung. Cluster gibt es zunehmend auch in den Hochtechnologien und den neuen aufstrebenden Industriezweigen wie Industrie 4.0, Digitalisierung, Elektromobilität, Umwelt- und Biotechnologie sowie Gesundheits- und Kreativwirtschaft. Kooperationen zwischen den verschiedenen Bereichen fördern grenzüberschreitende Wirtschaftsforen. Diese dienen dem Knüpfen von Kontakten und dem Kennenlernen potenzieller neuer Geschäftspartner. Netzwerken heißt das Stichwort, zu dem sich Unternehmen bei solchen Veranstaltungen zusammenfinden, um gemeinsam neue Zukunftsprojekte anzuschließen.



Projektidee

Innovationscluster organisieren und stärken

Der Niederrhein ist wirtschaftlich branchenübergreifend breit aufgestellt. Dieses vertiefte Fachwissen in verschiedenen Bereichen gilt es zukünftig besser zu verknüpfen, um Synergieeffekte zu schaffen. Übergeordnetes Ziel sollte es daher sein, ansässige Akteure zusammenzubringen. Dies gilt sowohl für verschiedene Wirtschaftssektoren untereinander als auch für einen effektiveren Wissensaustausch zwischen Wirtschaft und Forschungseinrichtungen. Die Formierung themenbezogener und/oder fachübergreifender Cluster soll Wissensvorsprünge

und Marktvorteile erzeugen und gleichzeitig zu einer positiven Beschäftigungswirkung führen.

- Förderung der Zusammenarbeit ansässiger Firmen/lokale Kompetenzen bündeln/Clusterbildung (Gewerbegebiete vernachhaltigen)
- Optimale Ressourcennutzung/neue Produkte aus Reststoffen/Verbesserung der Kreislaufwirtschaft (Tasty Waste BIVAC, Healthy Building Network)
- Optimierung von Transportketten/Aufbau innovativer Logistikkonzepte
- Urban Manufacturing fördern/Produktionen wieder zurück in die Städte holen, um den Flächenverbrauch zu senken, Innenstädte zu beleben und Arbeitswege sowie Pendlerströme zu verkürzen
- Erkenntnisse und Fertigkeiten branchenübergreifend bekannt machen und einsetzen
- Regionale Forschungskompetenzen der ansässigen Hochschulen nutzen und für die Wirtschaft nutzbar machen



Rolf Königs,
Chairmann CEO AUNDE Group, Mitglied im
teXellence Kompetenznetz Textiler Niederrhein

„Die im Verbund der Nieder-RheinLande geballte wissenschaftliche und wirtschaftliche Expertise ist die optimale Grundlage, um den Wandel in der Textilwirtschaft auch in Zukunft mit effizienten und innovativen Lösungen zu gestalten.“

Wirkungen:

Eine optimierte Ressourcennutzung von Wissen, Fachkräften sowie Kreativ- und Produktionskapazitäten macht die Wirtschaftsregion NiederRheinLande stärker und Konkurrenzfähiger. Direkte Kooperationen zwischen Unternehmen sind die naheliegendste Form der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der Stärkung des Arbeitsmarktes. Dort, wo sich ganze Gruppen von Entwicklern, Unternehmen und Vermarktern um das gleiche Marktsegment bewerben, kann die Bildung von Kooperationsclustern dazu führen, dass diese regional organisierte Branche sich zum Marktführer entwickelt, verbunden mit einer nachhaltigen Stärkung des Arbeitsmarktes.



Projektidee

1001101 – unsere digitale Agenda

Traditionelle Produktionsprozesse und Arbeitsabläufe werden zunehmend digitalisiert oder in Teilen digital unterstützt. Die Entwicklung zur Industrie 4.0 betrifft alle Wirtschafts- und Gesellschaftsbereiche. Um diese wirtschaftlichen Vorteile optimal nutzen zu können, müssen zum einen neue technologische Entwicklungen gefördert und zum anderen die Verfügbarkeit und Nutzungsmöglichkeit neuer Technologien flächendeckend sichergestellt werden. Die flächendeckende Ausstattung mit Breitbandinfrastruktur ist dabei eine wichtige Voraussetzung. Darüber hinaus sind Ausbildungen und Produktionsprozesse umfassend auf diesen Technologiesprung auszurichten.

- Grenzüberschreitender Ausbau digitaler Strukturen/flächendeckende Breitbandversorgung
- Förderung der digitalen Transformation von Prozessen und Produkten
- Verknüpfung von Einzelhandel und digitalen Möglichkeiten als Gegenpol zum Onlinehandel/Digitalisierung der Innenstädte
- Förderung der Nutzung neuer Technologien zur Optimierung von Arbeitsabläufen, z. B. in der Landwirtschaft

Wirkungen:

Technikaffinität und Digitalisierung werden die Schlüsselentwicklungen für die rohstoffarmen NiederRheinLande sein. Bei zahlreichen Wirtschaftsprozessen trägt die Digitalisierung zu effizienteren Arbeitsabläufen bei und wird das maßgebliche Kriterium für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft sein. Die digitale Agenda der NiederRheinLande wird dazu beitragen, die digitalen Techniken und Möglichkeiten in allen Lebens- und Arbeitsbereichen zu etablieren und uns damit für die Gesellschaft 4.0 angemessen auszustatten.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren 2014 in %:

Landwirtschaft:

1,5%

NL-Teilgebiet: 29%
DE-Teilgebiet: 0,1%

Produzierendes Gewerbe:

23,5%

NL-Teilgebiet: 22,9%
DE-Teilgebiet: 24,0%

Dienstleistungssektor:

74,9%

NL-Teilgebiet: 74,2%
DE-Teilgebiet: 75,6%

Quelle: VGR der Länder, eigene Berechnung Niederrheinische IHK; CBS, bewerking Provincie Gelderland.

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen ausgewählter Branchen

	2007	2016	Veränderung in Prozent
Energieversorgung	10.438	11.172	+ 7,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	8.974	2.719	- 69,7 %
Montanindustrie	51.500	48.529	- 5,7 %
Maschinenbau	29.711	27.190	- 43,9 %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6.596	8.814	+ 33,6 %
Herstellung von Textilien	4.042	3.547	- 12,2 %
Herstellung chemischer Erzeugnisse	28.325	25.983	- 8,2 %
Verkehr und Logistik	61.023	75.273	+ 23,3 %
Gesundheitswesen	72.820	87.250	+ 19,8 %
Gastgewerbe	25.895	35.475	+ 37,0 %

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung Niederrheinische IHK.

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen insgesamt in Mio. EUR

	2000	2014
Stadt Düsseldorf	30.891	41.976
Stadt Duisburg	11.550	15.042
Stadt Krefeld	6.628	7.400
Stadt Mönchengladbach	5.510	7.078
Kreis Kleve	4.762	7.322
Rhein-Kreis Neuss	10.305	15.429
Kreis Viersen	5.626	7.001
Kreis Wesel	7.440	11.052
Deutsche Seite gesamt	82.711	112.300
Veluwe (CR)	13.453	21.141
Achterhoek (CR)	6.695	9.688
Arnhem/Nijmegen (CR)	15.993	22.116
Zuidwest-Gelderland (CR)	4.656	7.065
Noordoost-Noord-Brabant (CR)	15.878	22.601
Noord-Limburg (CR)	6.043	8.526
Niederländische Seite	62.718	91.137
Euregionale Gebiet	145.429	203.437

Quelle: VGR der Länder; CBS, bewerking Provincie Gelderland.

26% aller Gartenbaubetriebe in NRW entfallen auf die Kreise Kleve, Viersen, Wesel.



Innovation und Bildung

Bildung und Innovation sind untrennbar miteinander verbunden. Bildung und Weiterbildung legen die Basis für die Innovationsfähigkeit und -leistung unserer Unternehmen und unseres gesamten Wirtschaftsraums. Die Anforderungsprofile für Mitarbeiter befinden sich durch technische Entwicklungen im stetigen Wandel. Mehrfachkompetenzen sind heute gefragt. Diese zielgruppen-gerecht zu vermitteln, ist von hoher Bedeutung für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und die Teilhabemöglichkeit der Bevölkerung. Der grenzübergreifende Arbeitsmarkt birgt dabei für die NiederRheinLande ein großes Potenzial, das noch Konsequenter genutzt werden sollte. Die enge Zusammenarbeit von Unternehmen, Berufsbildungseinrichtungen und Hochschulen über Grenzen hinweg ist dafür ein ebenso wichtiger Baustein wie die flächendeckende Etablierung bilingueller Angebote auf Sekundarniveau.

Die Ler(n)ende Euregio

Enge Austauschbeziehungen über die Ländergrenzen hinweg sind ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftsräumlichen Entwicklung unserer Region. Mittlerweile gestaltet sich auch der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt zunehmend durchlässiger. Eine bestehende Barriere bleibt derzeit, weiter die geringe binationale Sprachkompetenz der Menschen im Grenzraum zu verbessern und die künftigen Fachkräfte für beide Arbeitsmärkte zu qualifizieren. Im Bereich der beruflichen Bildung auf Sekundarniveau wurde ein nachhaltiges euregionales Netzwerk aufgebaut: die Ler(n)ende Euregio. Lehrkräfte, Schulleitungen und Ausbildungsbetriebe fördern gemeinsam euregionale Kompetenzen. Junge und ältere Arbeitnehmer lernen, wie sie mit Kunden, Kollegen und Auftraggebern aus dem Nachbarland angemessen umgehen können. Alle 10 niederländischen ROCs (Regionaal Opleidings Centrum) sowie 34 deutschen Berufskollegs im Arbeitsgebiet der Euregio Rhein-Waal sind hier bereits aktiv geworden. Gemeinsam versorgen

sie mit ungefähr 10.000 Lehrkräften die berufliche Ausbildung auf Sekundarniveau für ca. 180.000 Auszubildende und tragen damit zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in den Unternehmen der NiederRheinLande bei. Immer wieder hat es in den letzten Jahrzehnten komplementäre konjunkturelle Entwicklungen auf beiden Seiten der Grenze gegeben. Und auch für die gesellschaftliche Teilhabe liefert der grenzüberschreitende Erfahrungsaustausch zwischen den unterschiedlichen Systemen fruchtbare Ergebnisse. Hiervon profitieren insbesondere sozial benachteiligte Jugendliche und junge Menschen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen.

Die betriebliche und akademische Bildung müssen sich sinnvoll ergänzen und nebeneinander funktionieren – das ist für die Fachkräfte von morgen hinsichtlich der zunehmenden Entwicklungsgeschwindigkeit eine unabdingbare Voraussetzung. Die wirtschaftlichen Kernbereiche, in denen mit Blick auf

unsere Region künftig starke Innovationssprünge zu erwarten sind, werden auf niederländischer Seite als „regionale Topsectoren“ bzw. in Nordrhein-Westfalen als „Exzellenzcluster“ bezeichnet: Hightech, Logistik und Energietechnik. Die Bildungsaktivitäten sollten gleichzeitig auch darauf ausgerichtet sein, das produzierende Gewerbe als attraktives Betätigungsfeld darzustellen.

Unser Nachwuchspotenzial:

886
allgemeinbildende Schulen und **58**
berufliche Schulen alleine am
Niederrhein

33.883
Absolventen allgemeinbildender
Schulen im Schuljahr 2015/2016,
ca. **40%** davon mit Hochschulreife

Um das System der Dualen Aus- und Weiterbildung zu stärken und der Durchlässigkeit von Bildungssystemen gemäß den Forderungen des Bologna-Prozesses gerecht zu werden, soll ein Studienangebot für die Absolventen IHK-geprüfter Aufstiegsfortbildungen (Ebene der Fachwirte, Fachkaufleute, Meister und Betriebswirte) entwickelt werden. Auch für diejenigen ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung möchten wir Möglichkeiten schaffen, in zwei berufsbegleitenden Jahren einen akademischen Bachelorabschluss zu erwerben.

Ein wesentlicher Förderbereich in NRW sind die sogenannten MINT-Fächer, die zum Beispiel in Form der Zdi-Zentren (Zukunft durch Innovation) an verschiedenen Standorten unserer Region (u.a. Krefeld, Neuss, Duisburg, Kleve) eingerichtet wurden. Dort wird Schülern jeder Altersklasse Spaß an mathematischen, naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlich-technischen Fächern vermittelt. Diese Verquickung von Hochschule und Schule stellt einen weiteren Baustein in der Sicherung des Fachkräftenachwuchses dar und sollte künftig weiter ausgebaut werden.



In Zusammenarbeit mit der Hochschule Niederrhein werden zudem bereits erste Erfahrungen mit dem Konzept des dualen Studiums im Handwerk gemacht. Der Studiengang „Handwerksmanagement – Betriebswirtschaftslehre“ richtet sich an Interessierte, die sich eine parallele Qualifizierung in einem Handwerksberuf und im betriebswirtschaftlichen Bereich wünschen. Die Teilnehmer erreichen nach 5 Jahren im Anschluss an einen Gesellenbrief gleichzeitig den Meisterbrief sowie den Bachelorabschluss. Sie entwickeln sich in einem durchgehenden Ausbildungsprozess zu Spezialisten ihrer Gewerke. Der duale Ansatz entschärft für die Jugendlichen die Entscheidung zwischen Ausbildung und Studium. Er bietet Unternehmen die Möglichkeit, talentierte junge Leute früh an den Betrieb zu binden und als Fach- und Führungskräfte zu qualifizieren.

Damit der binationale Arbeitsmarkt den Jugendlichen der NiederRheinLande darüber hinausgehend Chancen eröffnet, werden wir den direkten persönlichen Austausch fördern: in Alltagssituationen miteinander sprechen – auf Deutsch und auf Niederländisch – und kulturel-

le Unterschiede vor Ort erleben. Dazu werden Schüler- und Lehrpersonenaustauschprojekte organisiert, die evaluiert und weiterentwickelt werden.

Alle Branchen rüsten auf

Auf dem Campusgelände der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach ist die Ansiedlung der „Textilakademie NRW“ geplant. Die nordwestdeutsche und die rheinische Textil- und Bekleidungsindustrie möchten mit dieser Akademie die Berufsschulausbildung mit der überbetrieblichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung, dem Dualen Studium sowie der Berufsvorbereitung verbinden und an einem Ort bündeln. Die Akademie wird dafür auch die im Bereich der Textiltechnik europaweit einmalige Maschinen- und Laborausstattung der Hochschule nutzen. Akademie und Hochschule sollen dabei gemeinsam auf einem Campus zahlreiche Formen der Interaktion zwischen Auszubildenden, Studierenden, Lehrenden und Gästen beider Institutionen ermöglichen. Die Aus- und Weiterbildungsakademie wird – als einzige Weiterbildungseinrichtung der gesamten Textilbranche – eine bundesweite Strahlkraft besitzen und die Branche für die NiederRheinLande nachhaltig aufwerten.

Die Themen Energie und Klimaschutz stellen die Baubranche und das produzierende Gewerbe vor neue Herausforderungen, eröffnen gleichzeitig jedoch neue Arbeitsfelder für Neubau und Sanierung. Im Rahmen einer interdisziplinären Qualifizierungsoffensive, die in Kooperation mit Kreditinstituten, Kammern und Kommunen durchgeführt wird, soll die Baubranche professionalisiert und für die Region gleichzeitig zukunftsfähiger und finanzierbarer Wohnraum geschaffen werden.



Auch und gerade für die komplexe Wertschöpfungskette des Agrobusiness und den Wandel der Anforderungsprofile durch technische Entwicklungen ist eine regelmäßige Weiterentwicklung der Berufsbilder erforderlich. Mehrfachkompetenzen sind heute gefragt: Kaufmännisches Wissen, Fachkenntnisse zum Pflanzenprodukt, Logistik- und Fremdsprachenkenntnisse – viele Stellen sind nur be-

rufsübergreifend passgenau zu besetzen. Wir möchten das Matchmaking in unserer innovativen Gartenbauregion optimieren und die Branche fit machen für kommende Herausforderungen. Grenzüberschreitende Trainings, die sich mit smarten Prozessen, intelligenten Managementmethoden und interkultureller Betriebsführung auseinandersetzen, sollen für die Zukunft qualifizieren.

Prof. Dr. Harald Schoelen,
Prodekan Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Niederrhein

„Eine stärkere Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden am Niederrhein ist volkswirtschaftlich sinnvoll und regionalökonomisch geboten. Um auch in Zukunft ein leistungsstarker Standort für Unternehmen und Bevölkerung zu bleiben, müssen Ressourcen gebündelt und zielgerichtet eingesetzt werden. Dies gilt besonders für die Sicherung des Fachkräftebestandes in der Region. Die EuRegionale hilft dabei, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.“



Projektidee

Fachkräfte qualifizieren und binden

Der berechtigten Sorge über den Fachkräftemangel müssen lösungsorientierte Taten folgen. Qualifizierungsprogramme für beide Seiten des Arbeitsmarktes, Arbeitssuchende und Arbeitgeber, und eine intensivere Propagierung der Stärken des praxisorientierten und im Austausch mit den Unternehmen laufend weiterentwickelten Ausbildungssystems sind wichtige Schritte auf diesem Weg.



Birgitta Kubsch-von Harten,
Geschäftsführerin operativ
der Agentur für Arbeit Krefeld

„Aufbauend auf die bisherigen Aktivitäten bringen die Netzwerkpartner Bewerber und Unternehmen weiter zusammen. Die NiederRheinLande fördern so den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt weiter, wovon die Gesamtregion beidseits der Grenze profitiert.“

Der binationale Arbeitsmarkt der NiederRheinLande eröffnet zusätzliche Chancen, die wir mit folgenden Konzeptbausteinen ergreifen möchten:

- Dateninfrastruktur zum Arbeitsmarkt in Grenzregionen
- Nachhaltiges Netzwerk Arbeitsmarkt und Qualifizierungsprogramm für Arbeitssuchende
- Euregionale Fachkräftegewinnung im Agrobusiness durch Matchmaking und durch Mentoren
- Euregionales Netzwerkbüro für KMUs
- Stärkung des dualen Systems/trialen Studiums im Handwerk
- Studienangebot für die Absolventen IHK-geprüfter Aufstiegsfortbildungen
- Interkulturelle Bildungseinrichtungen für Zuwanderer
- Beratungsstelle für wirtschaftliche Vitalität und Marktzugang

Wirkungen:

Fachkräfte qualifizieren und binden lautet das Ziel. So kann der regionale Arbeitsmarkt stabilisiert und ein Beitrag zur Abfederung demografiebedingter Auswirkungen auf die Kommunen und Unternehmen in den NiederRheinLande geleistet werden. Die verstärkte Nutzung der Möglichkeit zu Anerkennung von Abschlüssen sowie eine Ausweitung der bilingualen Kompetenzen erleichtern die Durchlässigkeit des Bildungswesens und des Arbeitsmarktes. Das systematisch grenzüberschreitend koordinierte Vorgehen wird die komplementären konjunkturellen Entwicklungen auf beiden Seiten der Grenze zum Wettbewerbsvorteil der NiederRheinLande nutzen.



Projektidee

Young Professionals – gemeinsames Lernen

Auch im Zeitalter sozialer Netzwerke sind es weiter reale Face-to-Face-Kontakte, über die Arbeits- und Kooperationsstrukturen etabliert und verfestigt werden. Je besser wir einander kennen, umso effektiver wird diese Zusammenarbeit sein. Je früher wir mit dem interkulturellen Austausch beginnen, desto selbstverständlicher wird die Zusammenarbeit sein.

Aus diesem Grunde möchten wir das Binationale mit folgenden Maßnahmen institutionalisieren:

- Lernende NiederRheinLande: zweisprachige Ausbildungen
- Regelmäßiger Schüler- und Lehrpersonalaustausch
- Qualifizierungsoffensiven und Weiterbildungen, u. a. in Handwerk, Agrobusiness, Logistik, finden interdisziplinär und grenzüberschreitend statt
- International Junior Councillor Advisor
- Euregionale Schülerlabore
- Harmonisierung von Qualifizierungsstandards



Wirkungen:

Ausgestattet mit den Kenntnissen des Nachbarmarktes und binationalen Kompetenzen wächst die Chance, mehr Nachwuchs an die Region zu binden. Die bereits vorhandenen Möglichkeiten zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen und Abschlüsse sollen besser bekannt gemacht und stärker genutzt werden. Ein so erweitertes Kompetenzprofil macht unsere Nachwuchsgeneration zu echten NiederRheinLändern.



Innovation und Wissenschaft

Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über unsere Weiterentwicklung zur Gesellschaft 4.0. Unsere Wissenschaftslandschaft ist beeindruckend und dokumentiert die wissenschaftliche Kompetenz der NiederRheinLande: 6 Universitäten, 2 Universitätskliniken, 35 Hochschulen, 162 Forschungseinrichtungen, 70 Labstores und weit mehr als 1.000 Studiengänge mit überwiegend praxisorientierter Ausrichtung. Ein Indikator für den langfristigen Erfolg mit zukunftsfähigen Lösungsansätzen für die Praxis wird aber erst die Tiefe der standortübergreifenden interdisziplinären Vernetzung sein, die wir über die EuRegionale fördern möchten.

Anwendungsorientiert und weltweit vernetzt

Neues entsteht an den Rändern von Disziplinen und dort, wo sie sich überlappen. Bei der Entwicklung neuer Denkansätze hilft die internationale Ausrichtung von Forschung und Lehre in der Wissenslandschaft unserer Region. Die Studienqualität in den Niederlanden zieht schon lange Studierende aus ganz Europa

an, aber auch die Jüngste im Bunde, die Hochschule Rhein-Waal, bietet jungen Menschen aus über 100 verschiedenen Nationen Studiengänge in überwiegend englischer Sprache. An der Universität Duisburg-Essen lernen NRW-weit die meisten Studenten mit ausländischem Pass, noch vor der RWTH Aachen

und der Fernuniversität in Hagen. Der rege interkulturelle und interdisziplinäre Austausch steigert für alle Innovationscluster die Wettbewerbsfähigkeit in einer globalisierten Welt.

Wichtige wissenschaftliche Kompetenzfelder der Region liegen in den Bereichen Logistik, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien, Umwelt und Energie, Agrobusiness, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien. Dies entspricht dem Ansatz der Spezialisierung der Region als „effiziente Technologie- und Logistikregion“. Der Entwicklung neuer Werkstoffe kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, wie zum Beispiel auf dem Gebiet der nanotechnologischen Werkstoffe und Graphene. Hier weisen vor allem das NETZ NanoEnergieTechnikZentrum, das IUTA Institut für Energie- und Umwelttechnik, das

ZBT Zentrum für Brennstoffzellentechnik sowie führende Lehrstühle am Standort Duisburg der Universität Duisburg-Essen führende Kompetenzen auf.

An der Hochschule Niederrhein in Krefeld und Mönchengladbach werden diese Kompetenzfelder ergänzt durch Forschungsschwerpunkte zu funktionalen Oberflächen, angewandter Gesundheits- und Ernährungsforschung, Textilien und Mode, IT- und Logistikkonzepte, innovative Produkt- und Prozessentwicklung sowie Energieeffizienz. Neben den Hochschulen ist in Mönchengladbach der Aufbau einer „Textilakademie NRW“ vorgesehen, mit der ein überproportionaler Beitrag zur regionalen Stärkung der Leitbranche „Textil und Mode“ geleistet würde – mit überregionaler Ausstrahlungskraft.

An der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wird an der medizinischen Fakultät in den Bereichen molekulare und klinische Hepatologie, kardiovaskuläre Forschung, Infektionsmedizin und Immunität, molekulare und klinische Neurowissenschaften, Diabetologie und Stoffwechselforschung, Onkologie, Health and Society und Stammzellen geforscht. An der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät wird dieses Spektrum durch die Themen synthetische Lebenswissenschaften, Laserplasmaphysik, Biotechnologie, Licht und komplexe molekulare Systeme, Infektionsbiologie, Membranbiologie und molekulare Wirkstoffforschung ergänzt. Mit diesem medizinisch-technischen Profil wird das wissenschaftliche Gesamtspektrum der Region abgerundet und es gibt auch hier starke Bezüge zu regionalen Wirtschaftsunternehmen in diesem Arbeitsfeld.



Fachhochschule Niederrhein, Campus Mönchengladbach, dort ist der Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik ansässig



Die digitale Transformation
– Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft

Ob „Industrie 4.0“ oder „Digitalisierung“ – beide Begriffe stehen stellvertretend für den digitalen Strukturwandel, den Wirtschaft und Gesellschaft erleben. Die digitale Transformation als treibende Kraft revolutioniert nicht nur die Wertschöpfungsketten nahezu aller Unternehmen und Branchen, sondern verändert auch die Arbeitswelt und das Zusammenleben zwischen Menschen. Diesen Wandel haben intelligente, digital vernetzte Systeme, die IT-Technik und Produktionsprozesse in Unternehmen ermöglicht. Die einzelnen Komponenten verschmelzen immer mehr miteinander und kommunizieren untereinander.

Kommunizieren, arbeiten, wirtschaften – der Prozess der Digitalisierung wird weiter voranschreiten. Insbesondere in der Industrie wird er die Fertigung von Produkten in der Zukunft maßgeblich verändern. Fabriken können autonom gesteuert oder Produkte individualisiert hergestellt werden. Zukünftig wird sich die Digitalisierung quer durch alle Branchen und Wertschöpfungsstufen ziehen. Sie wird zum Querschnitts- und zentralen Zukunftsthema der gesamten Wirtschaft – von der Industrie über den Handel bis zur Dienstleistungswirtschaft. Arbeitsabläufe werden effektiver, die Produktion wird flexibler sowie kostengünstiger und das Endprodukt individueller. Auch für den Handel und das Dienstleistungsgewerbe ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, Arbeitsabläufe optimaler zu gestalten und auf Kundenwünsche individueller einzugehen. Aber gerade im Bereich der Digitalisierung sind die Dinge schneller im Fluss als in anderen Feldern. Jede technische Neuerung wird weitere nach sich ziehen. Stillstand bedeutet Rückschritt. Um die digitale Produktion in allen Branchen voranzutreiben, müssen die dazu notwendigen Schlüsselqualifikationen bereits in

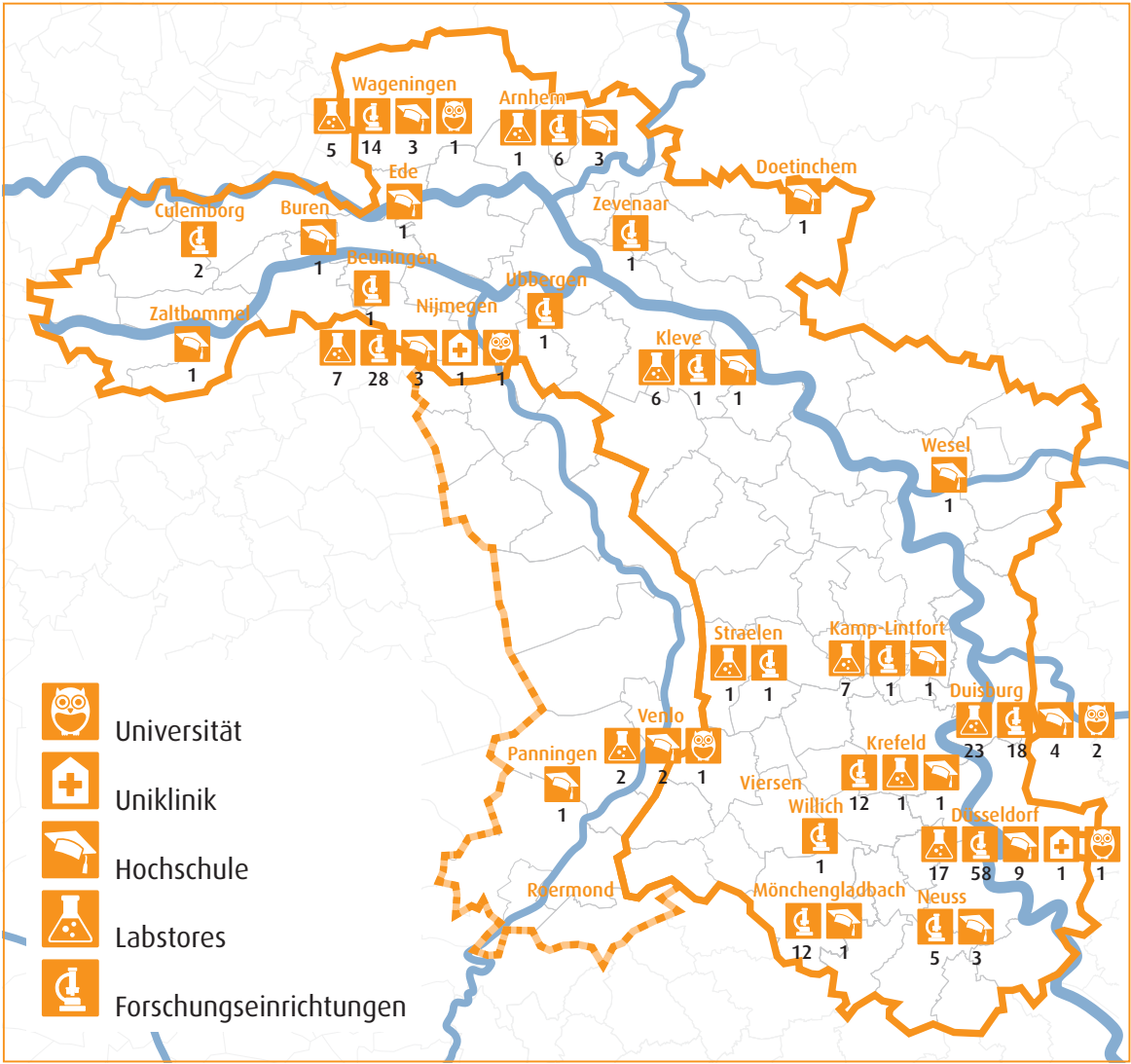
Lehr- und Studieninhalten mehr Berücksichtigung finden und gleichzeitig in alle Weiterbildungsangebote einfließen. Sogenannte „FabLabs“, offene Werkstätten an den Hochschulen, sollen dafür sorgen, dass auch Privatleute sowie kleine und mittelständische Unternehmen in der Region den Zugang zu modernen digitalen Produktionsmethoden erhalten.

Damit die euregionale Wirtschaft immer auf der Höhe der Zeit ist, möchten wir die Forschungsaktivitäten der NiederRheinLande stärker vernetzen und dabei voneinander lernen. Zur Stärkung des innovativen Wissenstransfers in den NiederRheinLänden wollen wir bestehende Initiativen zusammenführen. Das INTERREG-VA-Projekt „Wissensallianz 2020“ hat hierfür bereits skizziert, wie der Wissens- und Technologietransfer in unserer Region optimiert und ausgebaut werden kann. Die Kooperation spezialisierter Forschungsinstitute mit Universitäten und Hochschulen und die Kombination verschiedener Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und technologischer Fachbereiche möchten wir für die Erschließung von Synergien für Gesellschaft und Wirtschaft nutzen. Mit dem Wissenstransfer zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und angewandter Forschung möchten wir im euregionalen Austausch das Beste aus beiden Ländern in einer starken Wissensregion bündeln.

MINT-Nachwuchs fördern
und binden – Zukunft sichern!

Doch Innovation braucht Köpfe. Köpfe, die über eingefahrene Wege und den eigenen Teller- rand hinausdenken können. Köpfe, die naturwissenschaftlich gut ausgebildet und gleichzeitig teamfähig und flexibel sind. Zwei Entwicklungen stehen diesem Anspruch leider entgegen: zum

Wissenschaftslandschaft NiederRheinLande



einen die niedrige Geburtenrate und zum anderen die Hitliste der Studienwünsche mit nach wie vor geschlechtsspezifischen Vorlieben: Männer belegen gerne technische, Frauen eher sprach- und kulturwissenschaftliche Studiengänge. Doch Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) sind die Schlüsselwissenschaften, um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen rund um die Themen Klimawandel, Ressourcenschonung, Biodiversität, Gesundheit und Ernährung anzunehmen. Der Grad an technisch-naturwissenschaftlicher Bildung gilt als relevanter Innovationsindikator in internationalen Vergleichen. Wie können wir schon Kindergartenkinder mit dem Forschervirus infizieren – und ganz besonders die Mädchen? Darum geht es in Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels. Unter dem Dach der Landesinitiative „Zukunft durch Innovation.NRW“ (kurz: zdi) zur Förderung

des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses sind in der Region bereits 7 zdi-Zentren entstanden. In 4 Schülerlaboren an Hochschulen und 4 „RobertaZentren“ erhalten insbesondere Mädchen die Gelegenheit, Robotertechnologie und Informatik praxisnah kennenzulernen. Ergänzend dazu haben Menschen aus Schulen, Universitäten und Unternehmen am Berufskolleg Kleve ein erstes Schülerforschungszentrum gegründet, das allen an naturwissenschaftlichen Fragestellungen interessierten jungen Leuten offensteht für Forschungsaktivitäten in der Freizeit. Interesse wecken, Zugangsmöglichkeiten schaffen und durch Gründungsinitiativen aus den Hochschulen heraus junge Akademiker ermutigen, unternehmerisches Risiko einzugehen – mit dieser Strategie möchten wir auch mehr wissensbasierte Arbeitsplätze in der Region schaffen und einem befürchteten Braindrain entgegenwirken.

Projektidee

Euregionale Wissensallianzen schmieden

Die NiederRheinLande verfügen über eine hochkomplexe Forschungslandschaft. Doch wissen Forscher und Studierende von Zaltbommel bis Neuss z. B., dass sie im Psychologielabor der Hochschule Rhein-Waal die Möglichkeit haben, ihre Forschungsprojekte oder Abschlussarbeiten durch computergestützte Verhaltensexperimente per Eye-Tracking um innovative Dimensionen zu erweitern? Oft scheitern neue Ideen am Zugang zu Hightechmethoden und -equipment. Daher muss das vorhandene Potenzial noch transparenter werden. Wir möchten Barrieren zwischen Standorten und Disziplinen minimieren und die regionsweite Zusammenarbeit fördern.

Dazu bringen sich insbesondere die Hochschulen selbst mit den unterschiedlichsten Netzwerk- und Kompetenzinitiativen ein:

- Euregionale Wissensallianz 2.0
- TED – Technology Entertainment Design
- Haus des Wissens Agrobusiness
- Euregionales Klimainstitut (Ressourcen- und Stoffmanagement, nachhaltige Energieversorgung, Mobilitätsplanung)
- Kompetenz- und Anwenderzentrum 3-D- und Elektronikdruck
- Zentrum für hocheffiziente Turbomaschinen
- Cross Innovation Campus (Forschung, Unternehmen, Gründung)



Professor Dr. Ulrich Radtke,
Rektor Universität Duisburg-Essen

„Wissenschaft lebt von Vernetzung. Regionale Zusammenarbeit trägt in besonderer Weise zu einem leistungsstarken, sinnvoll ausdifferenzierten und gesellschaftlich sowie wirtschaftlich anschlussfähigen Wissenschaftssystem bei: Neben dem Vernetzungspotenzial zwischen den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der NiederRheinLande ergeben sich sicherlich auch Kooperationsmöglichkeiten mit Partnern in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Mehrwert für die Innovationskraft und die Wissenschaftskompetenz der gesamten Region ist daher beträchtlich.“

Wirkungen:

Die Projektidee „Euregionale Wissensallianzen schmieden“ wird das vorhandene Innovationspotenzial grenzüberschreitend sichtbar machen und mobilisieren. Ein gemeinsamer Internetauftritt oder eine Intranetplattform wird die gegenseitigen Verbindungen weiter ausbauen und stärken. Strategische, grenzüberschreitende Allianzen werden die euregionale Clusterbildung fördern und die NiederRheinLande international wettbewerbsfähig machen.



Projektidee

Vom Labor zur Werkbank Wissenstransfer

Gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen sind Forschungs- und Entwicklungskapazitäten meist begrenzt. Das Wissen über mögliche Kooperationen mit regionalen Forschungseinrichtungen ist oft nur sehr unzureichend vorhanden. Der Kontakt zwischen Forschung und Anwendung bringt Synergien für beide Seiten, denn der kommerzielle Erfolg eines Produkts hängt vor allem davon ab, wie gut es gelingt, die Bedürfnisse der Zielkunden zu verstehen und in attraktive Produktfunktionalitäten umzuwandeln. In dem Bereich der User-Experience-Forschung können die regionalen Unternehmen wertvolle Hinweise geben und ihrerseits von den aktuellsten wissenschaftlichen Entwicklungen profitieren.



Prof. Dr. rer. pol. Horst Peters,
Hochschule Düsseldorf, kommissarischer Vizepräsident für Forschung und Transfer

„Neben Studium und akademischer Lehre gehört die anwendungsorientierte Forschung zu den wichtigsten Aufgaben der Hochschule Düsseldorf. An der Hochschule werden bestehende Kompetenzen zusammen mit neuen, nachhaltig Erfolg versprechenden, interdisziplinären Forschungsansätzen in hochschulweite und überregionale Verbünde integriert. Eine intensivere Kooperation in der Region würde den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis nachhaltig stärken.“

Wirkungen:

Die Projektidee „Vom Labor zur Werkbank“ wird die mittelständische euregionale Wirtschaft maßgeblich auf ihrem Weg der digitalen Transformation unterstützen. Die Bindung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch regionale Gründungsoffensiven stärkt die Zukunftsfähigkeit der NiederrheinLande und unterstützt den Wandel hin zu mehr wissensbasierten Beschäftigungsmöglichkeiten im Spitzentechnikbereich, in forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen.

Für den Austausch zwischen Theorie und Praxis bündeln wir verschiedene Maßnahmen:

- FabLabs mit Zugang für KMUs
- Binationales Oberflächenzentrum
- Textil-Innovatorium
- Innovations- und Gründungsoffensiven
- Wissenstransfer Hochschulen – Unternehmen
- Kontaktbörse Akademiker – Unternehmen
- Spin-off-Partnerschaften
- Euregionaler Innovationswettbewerb (Hochschulen, Wirtschaft, Kreativwirtschaft, Studenten, Schüler, Ehrenamt)



Studierende an den Hochschulen
am Niederrhein Wintersemester 2015/2016

Standort	Hochschule	Anzahl
Düsseldorf	Universität Düsseldorf	32.087
	Kunstakademie Düsseldorf	638
	Robert-Schumann-Hochschule	817
	FH Düsseldorf	9.786
	AMD Akademie Mode und Design Idstein (priv.)	400
	Fliedner FH Düsseldorf (priv.)	944
	IST-Hochschule für Management Düsseldorf	1.141
	FOM Hochschule für Ökonomie und Management (priv.)	1.898
Duisburg	Universität Duisburg-Essen (Standort Duisburg)	42.145
	FOM Hochschule für Ökonomie und Management (priv.)	1.205
	FH für öffentliche Verwaltung NRW	1.537
Kamp-Lintfort	Hochschule Rhein-Waal	1.683
Kleve	Hochschule Rhein-Waal	4.318
Krefeld	Hochschule Niederrhein	6.460
Mönchengladbach	Hochschule Niederrhein	8.072
Neuss	Europäische FH Rhein/Erft (priv.)	389
	FOM Hochschule für Ökonomie und Management (priv.)	636
	Private Rheinische FH Köln	275
Wesel	FOM Hochschule für Ökonomie und Management (priv.)	191
	Summe	114.622

Quelle: IT.NRW.

Studierende an den Hochschulen der niederländischen Grenzregion

Standort	Hochschule	Anzahl
Arnhem & Nijmegen	Hogeschool van Arnhem en Nijmegen	33.428
Nijmegen	Radboud Universiteit	19.899
Wageningen	Wageningen University & Research	10.380
Venlo	Fontys Hogescholen	ca. 4.200
Ede	Christelijke Hogeschool Ede	4.063
	Summe	70.071

Quelle: Internetseiten der niederländischen Hochschulen.

Fluss und Identität

IV. Projektideen, die wir gemeinsam
umsetzen wollen

Identität durch Geschichte und Kultur

Eine europäische Dimension muss für die NiederRheinLande nicht erst konstruiert werden, sie ist zutiefst in der Geschichte unserer Region verankert. Noch heute findet man die Hinweise auf diese Gemeinsamkeiten allerorts, in Siedlungsstrukturen, Namensgebungen, Dialektähnlichkeiten sowie Baukultur und Landschaftsbild. Bevor nationalstaatliche Strukturen uns getrennt haben, gab es eine lange gemeinsame Geschichte. Sie war und ist prägend für Geschichte, Politik und Kultur der NiederRheinLande. Damit diese gemeinsamen Wurzeln und die wechselhafte Geschichte im Bewusstsein der Bewohner wachgehalten werden, möchten wir sie in aktuellen Bezügen sichtbar machen und zeitgemäß vermitteln. Der historische Kontext ist dabei ein Ausgangspunkt für eine kreative Zukunftsorientierung der Region.

Bereits im 1. Jh. n. Chr. besetzten römische Legionen (oder das römische Heer) Teile des Niederrheins. Zu dieser Zeit war die Landschaft nur dünn besiedelt und es fanden sich verschiedene germanisch-keltische Bevölkerungsgruppen. Die vielen römischen Soldaten, die sich dauerhaft am Niederrhein niederließen, beeinflussten die Region mit ihrer Kultur maßgeblich. Die römische Ära am Niederrhein endete mit den Germaneneinfällen bei der Grenze von Mainz um 406. Heute sind es vor allem das Römermuseum in Xanten, die Burg Linn und das römische Gräberfeld in Krefeld, das Museum „Het Falkhof“ in Nijmegen sowie der Verlauf des Limes, die an diese Zeit erinnern. Im Mittelalter prägten Grafen und Adelige das Leben und vor allem die Baukultur der Region. In dieser Zeit entstanden prächtige Anwesen, Parkanlagen und Gärten. Karl der Große unterhielt gleich zwei Pfalzen am Niederrhein, in Kaiserswerth und in Nijmegen. Viele dieser Burgen, Schlösser und Herrensitze existieren auch heute noch als Zeitzeugen jener Epoche. Obwohl die Region in weiten Teilen katholisch ist, galt sie zur Zeit der Reformation als sehr

tolerant, sodass viele religiös Verfolgte hier Zuflucht suchten und wirtschaftlich bedeutendes handwerkliches Wissen mitbrachten. Hieraus entwickelte sich zum Beispiel die bis heute wichtige Branche der Textilindustrie. So war und ist der Niederrhein immer ein Ort der Zuwanderung. Die gelungene Integration dieser neuen Bevölkerungsteile macht bis heute die niederrheinische Identität aus. Die Vergangenheit wird dabei von der Gegenwart eingeholt: Wiederum wird es für die Region von grundlegender Bedeutung sein, gemeinsam eine erfolgreiche Integration der zu uns Geflüchteten zu bewirken.

Die bedeutendste gemeinsame geschichtliche Wurzel der NiederRheinLande findet sich im Herzogtum Geldern, welches sich vom 14. bis zum 17. Jh. von Roermond über Geldern bis nach Nijmegen, Arnhem und Zutphen erstreckte. Die Stadt Geldern ist somit auch Namensgeber für die Provinz Gelderland. Auch das Herzogtum Kleve erstreckte sich über weite Teile der NiederRheinLande.



Innerhalb dieser Region hat sich die Grenz-
ziehung seit dem römischen Limes bis in die
Mitte des 20. Jh. ständig verändert. Auch die
Herrschaftsverhältnisse unterlagen einem per-
manenten Wandel. Doch nicht nur die Staats-
grenzen, auch der Rheinverlauf hat sich stetig
verändert. Während sich der Flusslauf anfäng-
lich auf natürliche Art und Weise entwickelte
und immer neue Stromschlingen bildete, be-
gann man später mit der gezielten Beeinflus-
sung des Gewässerverlaufs. Am Fluss liegende
Siedlungen waren hiervon zum Teil direkt be-
troffen. Vor allem die Städte, die ihre direkte
Lage am Rhein einbüßten, erlitten aufgrund

wegfallender Zölle schwere wirtschaftliche
Verluste. Duisburg und Neuss konnten die-
sen Nachteil jedoch später durch den Ausbau
von Hafenbecken im leicht auszuhebenden
Schwemmland wieder in einen Vorteil wenden.
Der gemeinsame Kampf gegen Überschwem-
mungen führte bereits damals zur Kooperation
bei der Anlage grenzübergreifender, durchgän-
giger Deichverläufe.

Kulturlandschaft und Baukultur

Der Niederrhein war immer Durchzugsland, das
unter Eroberungen, Belagerungen, Plünderun-
gen und Überfällen zu leiden hatte.

Über 200 Jahre lang gehörten wechselnde Teile
des Niederrheins sowohl zum nationalstaatlich
geprägten Preußen als auch zum Königreich
der Niederlande. Teile standen zeitweise un-
ter spanischer, andere auch unter französischer
Herrschaft. Später blieb die Region auch nicht
von den Schrecken der Nationalsozialisten ver-
schont und unterstand schließlich der britischen
Besatzungsmacht. All diese Einflüsse haben ihre
Spuren am Niederrhein hinterlassen. Die jewei-
ligen regionaltypischen Ausprägungen jener
Zeit lassen sich an der Bebauung und im Land-
schaftsbild bis heute ablesen. Hierzu gehören
neben römischen Kastellen, Burgen, Schlössern

mit ihren Garten- und Parkanlagen sowie Fes-
tungsanlagen des Mittelalters auch die Baukul-
tur der Nachkriegszeiten sowie die Zechenkultur
mit ihrem eigenen Baustil. Trotzdem sind es
vor allem die Gemeinsamkeiten der Volkskultur,
Mentalität, Mundart und Religion, die die Nie-
derRheinLande grenzüberschreitend bis heute
ausmachen und zu einer Region werden lassen.
Schließlich ist es das Leben von und mit dem
Fluss, welches die Basis unserer Identität sowie
der Wertschöpfung, Landschaftsgestaltung und
Baukultur bildet, die Kunst beeinflusste und auch
heute noch das Wohn- und Freizeitverhalten der
NiederRheinLänder nachhaltig prägt.



Die regionale Baukultur der NiederRheinLande,
also das charakteristische Zusammenspiel der
Landschaft mit der gebauten Umgebung ein-
schließlich der verwendeten Materialien, ist ein
zentrales Identitätsmerkmal. Die Verwendung
von Ziegeln als Baumaterial hat hier eine lan-
ge Tradition. Zwar benötigten die Germanen
nach Abzug der Römer etwa 650 Jahre, um die
Kunst des Ziegelbrennens selbst zu entwickeln.
Zahlreiche Ziegelbrennereien an den Flüssen
Rhein und Maas produzieren aber noch heute
diesen bevorzugten regionalen Baustoff, der
seit dem 12. Jahrhundert bei der Errichtung
von Gebäuden eingesetzt wird. Immer noch
herrscht bei Industriegebäuden, Bauernhöfen,
Kirchen, Verwaltungs- und Wohnhäusern der
Ziegel vor. Auch die Moderne hat davon Ge-
brauch gemacht. Die Häuser Esters und Lange
in Krefeld sind herausragende Beispiele. Selbst
den immer schärfer werdenden Dämmvor-
schriften für Gebäude passt sich der Ziegel mit
neuen Techniken an; damit ist er noch immer
ein Baustoff mit Zukunft.

Im Zuge der Regionale EUROGA 2002plus wurde das Projekt einer dezentralen Landesgartenschau umgesetzt, das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur mit Sitz im Schloss Dyck in Jüchen gegründet und die „Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas“ als Verein etabliert, dem 36 Mitglieder mit 57 Parks von Düsseldorf bis Nijmegen angehören. Es geht um besonders schöne und hochwertige, zumeist historische Gärten. Das Ziel der öffentlichen wie privaten Eigentümer dieser Gärten ist es, das wertvolle gartenkulturelle Erbe zu erhalten sowie die Gärten gemeinsam touristisch zu vermarkten. Diesen Ansatz gilt es weiter zu stärken und auszubauen. Die Weltgartenbauausstellung Floriade 2012 in Venlo hat hierzu einen wertvollen Beitrag geleistet – dies wird die Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort ebenfalls tun.

Wir verstehen einander

Die Sprache verbindet die euregionalen NiederRheinLande sogar mehr, als es auf den ersten Blick und aus heutiger Sicht erscheint. Erst seit der Nationalstaatenbildung nach 1815 sind Staats- und Sprachgrenze deckungsgleich. Noch im frühen 19. Jh. war beispielsweise Niederländisch in Geldern die führende Schriftsprache. Im Mittelalter gab es eine einheitliche Schriftsprache im Rhein-Maas-Dreieck: das Rheinmaasländische. In den Dialekten, den Mundarten sind die ehemaligen sprachlichen Gemeinsamkeiten bis heute erhalten. Die Tatsache hingegen, dass deutsche und niederländische Jugendliche aktuell am liebsten auf Englisch miteinander sprechen, zeigt, dass diese gemeinsamen Wurzeln in Vergessenheit geraten. Die Beschäftigung mit unserer Vergangenheit durch eine zeitgemäße multi-

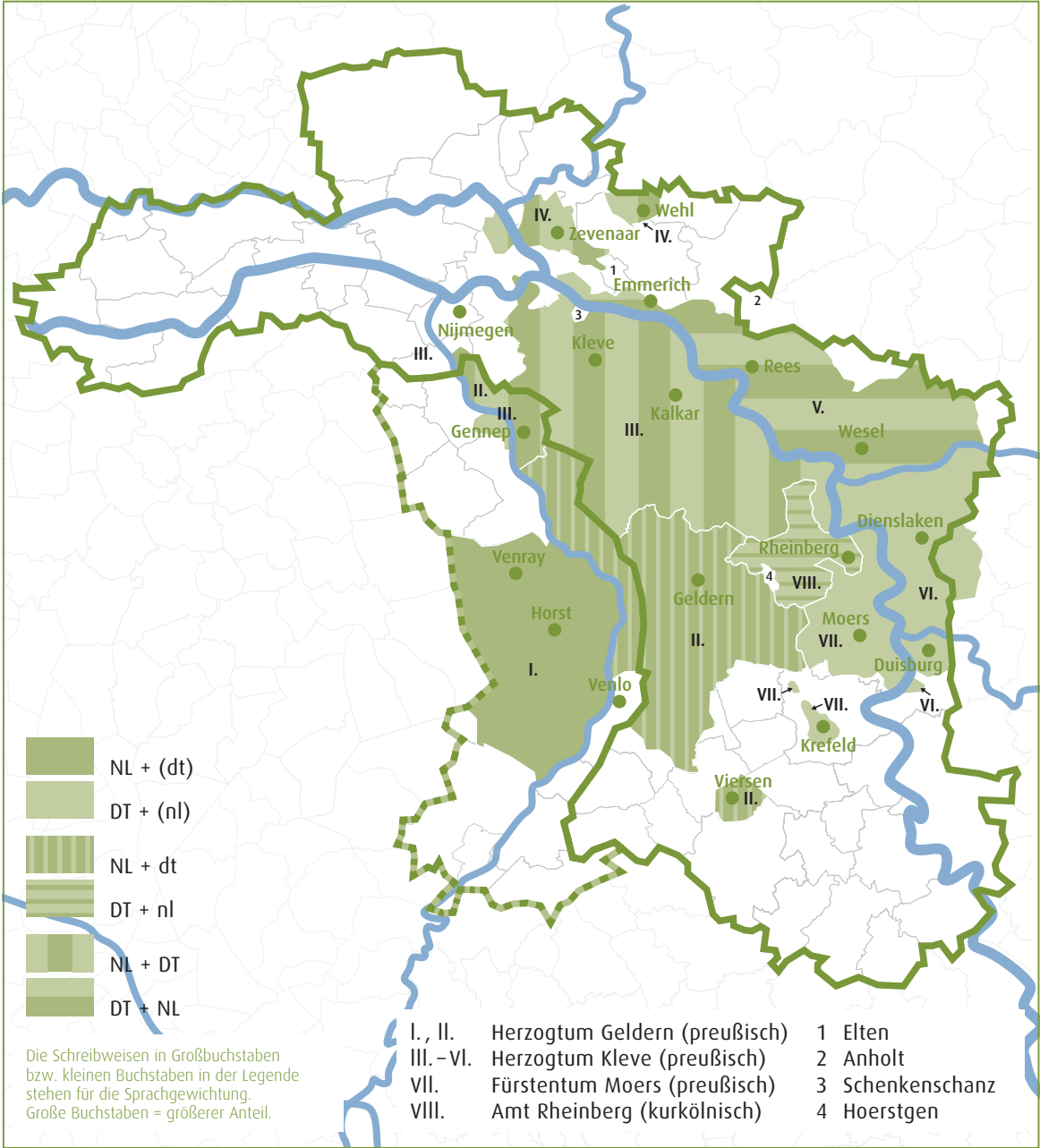
mediale Aufbereitung wird die gemeinsame Identität stärken. (Siehe Karte Zweisprachigkeit am Niederrhein.)

Kunst und Kultur verbinden

Die ganz besonderen Lichtverhältnisse der NiederRheinLande haben über viele Jahrhunderte eine große Faszination auf Künstler ausgeübt – von Jan van Goyen bis hin zu Joseph Beuys und Gerhard Richter. Die Düsseldorfer Kunstakademie und ihre Malerschule spielt in der Rezeption der NiederRheinLande eine bedeutende Rolle. Joseph Beuys, ihr berühmtester und umstrittenster Schüler und Lehrer, hat von Düsseldorf über Mönchengladbach bis Kleve bleibende Spuren hinterlassen. Die Stiftung Museum Schloss Moyland in Bedburg-Hau besitzt mit annähernd 6.000 Arbeiten die weltweit größte Sammlung seiner Werke – nur ein Beispiel unter den vielen herausragenden Museen in unserer Region, die von Düsseldorf, Mönchengladbach, Hombroich, Krefeld, Duisburg, Wesel, Bedburg-Hau und Kleve bis nach Nijmegen und Arnhem reicht. Durch eine Vielzahl kleinerer und thematisch gefasster Museen wird unsere reiche Museumslandschaft ergänzt. Auch baukulturell setzt die Region Zeichen. Die Krefelder Seidenindustrie unterhielt in den 1920er-Jahren enge Verbindungen zum Bauhausdirektor Ludwig Mies van der Rohe. 2019 wird die Stadt zum Zentrum des Bauhausjubiläums.

Seit mehr als 20 Jahren koordiniert der Kulturräum Niederrhein e. V. als Koordinierungsstelle der regionalen Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen große – oft grenzüberschreitende – Verbundprojekte von Nijmegen bis Düsseldorf. Inzwischen sind mehr als 30

Zweisprachigkeit am Niederrhein (1794)



Städte, alle vier Kreise und zahlreiche Gemeinden mit gut drei Millionen Einwohnern Mitglieder im Kulturräum Niederrhein. Hinzu kommen Firmen, Banken und Sparkassen sowie Vereine, Verbände und Privatpersonen. Unter dem Motto „himmelwärts“ richten zurzeit 50 Museen und Kultureinrichtungen des grenzüberschreitenden kulturgeschichtlichen Museumsnetzwerkes Niederrhein ihre dritte gemeinsame Ausstellung aus, die Glaube und Religion an Rhein und Maas in den Mittelpunkt stellt. Künstler aus vier Kommunen

suchen nach den Spuren der Zukunft durch gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel und wollen die Kultur der Innenstädte von übermorgen erahnen. Kooperationen im Kulturbetrieb haben sich überhaupt schon lange etabliert. So sind die vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld und Mönchengladbach das älteste in dieser Form bestehende deutsche Kooperationstheater und auch die Deutsche Oper am Rhein agiert als Theatergemeinschaft der Städte Düsseldorf und Duisburg.

Projektidee

Unser (digitales) Geschichtsbuch

„Man sieht nur, was man weiß“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Viele Details, die die NiederRheinLande über die Jahrhunderte geprägt haben, sind auf den ersten Blick nicht mehr zu erfassen und zu verstehen. Zeitgemäß inszeniertes Hintergrundwissen kann Informationen über Kultur- und Landschaftsentwicklung, die regionalen Verflechtungen und unsere historischen Wurzeln für alle heutigen Generationen zugänglich machen.

Da die Quellen dazu grenzüberschreitend sind, möchten wir Geschichtsvermittlung euregional gestalten und digital verpacken:

- (Digitales) Geschichtsbuch NiederRheinLande
- Multimediale Regionalkunde und Geschichte vor Ort
- Landkarte der historischen Grenzen, Plätze und Parkanlagen
- Geschichte des Rheins und seiner Nebenflüsse
- Kulturroute LIMES 2020, UNESCO-Weltkulturerbe

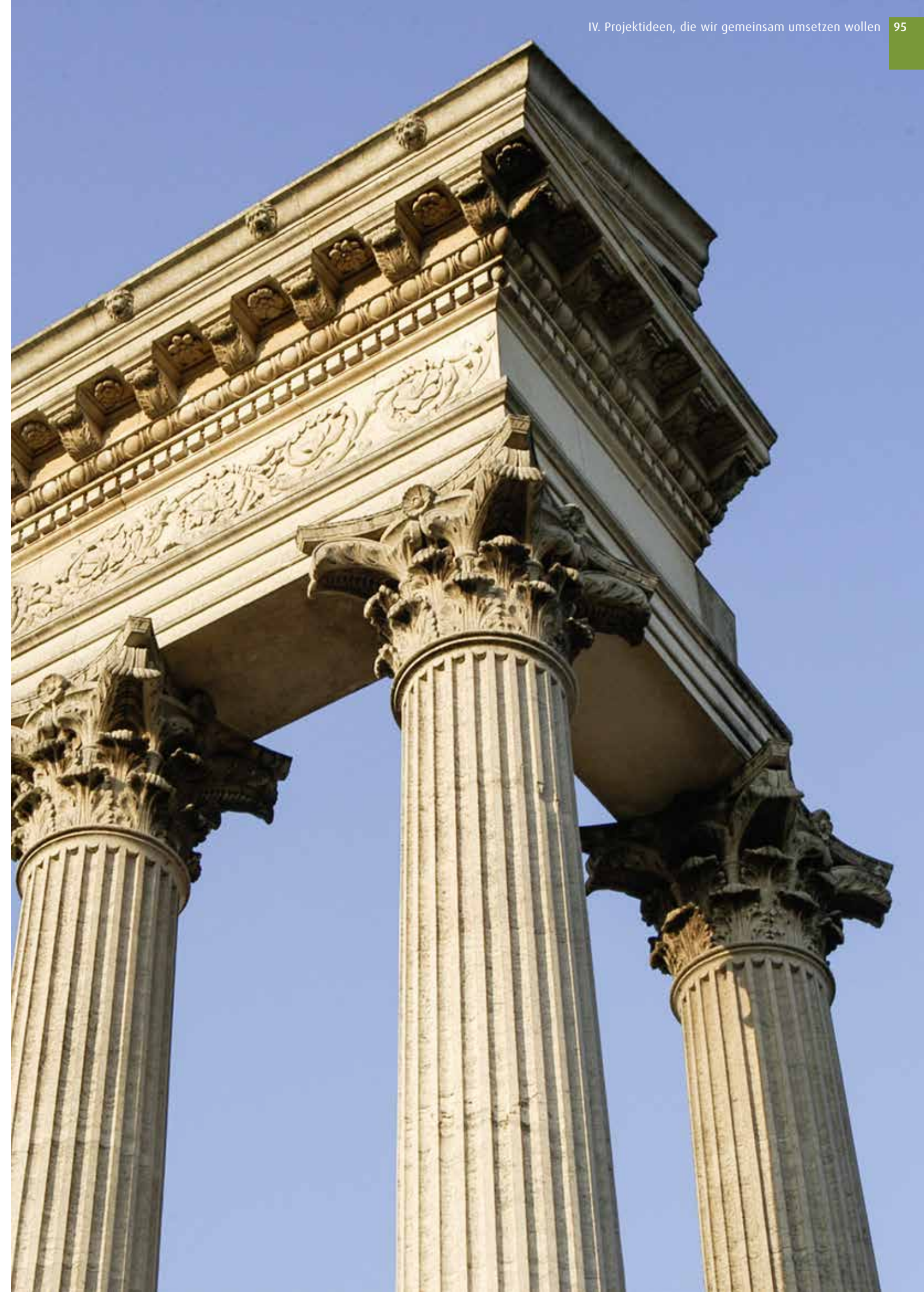


Dr. Martin Müller,
Leiter des LVR-Archäologischen Parks Xanten

„Die Region hat eine gemeinsame Vergangenheit. An die Bedeutung des Niederrheins im römischen Reich erinnert vor allem der Archäologische Park in Xanten. Mit der NiederRheinLande engagieren wir uns dafür, dass der Niederrhein – über kommunale und nationale Grenzen hinweg – auch eine gemeinsame Zukunft hat.“

Wirkungen:

Das (digitale) Geschichtsbuch wird die euregionale Identität stärken. Denn was wir gut kennen und verstehen, werden wir schätzen und erhalten wollen. Es wird den Bürgern eine Basis geben für ihre Mitwirkung an politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Entscheidungsprozessen mit dem Ziel einer nachhaltigen Lebensqualität. Das Bewusstsein der eigenen Identität, zu der auch eine gelungene Integrationsgeschichte gehört, wird auch die Toleranz für aktuelle Zuwanderungen erhöhen.



Projektidee

Kultur im Raum, Raum für Kultur

Die Baukultur vergangener Epochen erschließt gesellschaftliche Zusammenhänge, die Baukultur der Gegenwart ist ein Schlüssel, um ökonomischen Mehrwert und eine lebenswerte Umwelt zu schaffen. Sie erhält aktuell eine zusätzliche Dimension vor dem Hintergrund von Flüchtlingsmigration und Zuwanderung, Energiewende und dem erhöhten Bedarf an bezahlbarem Bauen und Wohnen. Orte und Plätze, an denen man sich gerne trifft, fördern gleichzeitig persönliche Begegnungen – zum Austausch und zum gemeinsamen Feiern.



Folgende Maßnahmen werden der Kultur Raum geben:

- Handlungsprogramm regionale Bau- und Gartenkultur
- Nachkriegsarchitektur und Moderne
- Instandsetzung von Einzelobjekten zur Förderung der Stadtbaukultur und Gartendenkmalpflege
- Auf den Spuren der Oranier: Förderung des kulturhistorischen Bewusstseins
- Digitale Museumslandschaft NiederRheinLande
- Grenzlandschaft NiederRheinLande
- Kulturelle Biografie – gestern, heute, morgen
- Die schönen Künste/Events und Festivals
- Euregionale Bürgerbegegnungen „people to people“



Wirkungen:

Regionaltypische Künste, Bräuche und Kulturaspekte tragen zur Identität der Region bei, machen diese einzigartig und unverwechselbar. Sie steigern die Identifizierung der Einwohner mit ihrer Heimat. Sie reichen von der baulich-gestalterischen DNA der Region über die Hochkultur, Mainstream-Kultur und Subkultur bis hin zu den Begegnungen zwischen den Menschen selbst. Heimatgefühl, regionales Selbstwertgefühl, Verbundenheit und Lebensqualität binden die Bürger an ihre Region, wirken somit einer Abwanderung entgegen und stärken das gesellschaftliche Miteinander in den Nieder-Rheinlanden. Die Projekte sollen auch dazu beitragen, eine Kreative urbane Entwicklung in den teilweise stark Kriegszerstörten Städten zu induzieren.

Identität und Lebensqualität

Pulsierendes Leben und Idylle – das ist nicht etwa der Gegensatz von Stadt und Land. Beides findet sich überall in den NiederRheinLänden und bietet gute Voraussetzungen für eine ausgeglichene Work-Life-Balance. Ob Entspannung in der Natur oder Anregung und Aktion durch vielseitige Freizeitangebote – ein abwechslungsreiches Angebot kommt nicht nur den Besuchern zugute, sondern erhöht auch die Lebensqualität der Menschen vor Ort. Viele Angebote können sich gerade im ländlichen Bereich oft erst durch eine zusätzliche touristische Auslastung wirtschaftlich rentieren. Der Tourismus spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Er ist gleichzeitig auch Multiplikator und Botschafter unserer Region. Dabei sind die Menschen beiderseits der Grenze selbst ihre besten Gäste: Nirgendwo zeigt sich die Durchlässigkeit unserer Region besser als in den gegenseitigen Stippvisiten zum Shoppen, Bummeln oder Radeln.



Auszeit und Authentizität

Ländliche und urbane Räume der NiederRheinLände bieten einerseits Entschleunigung pur – ganz viel Landschaft, Licht, Horizont und Stille und gleichzeitig Aktivität, Unterhaltung und pulsierendes Leben an den kulturellen und wirtschaftlichen Hotspots der Großstädte. Natur- und Kulturlandschaft sind unser Kapital. Diese gilt es zu erhalten als Kraftorte für Leib und Seele, für kleine Fluchten in hektischen Zeiten. Doch auch die Überformung der Landschaft durch die Bodenschatzgewinnung ist charakteristisch für die Region und bietet neben den Halden gerade durch die Abgrabungsseen neue Potenziale für Freizeit und Tourismus. Wasser ist entspannend und heilsam: Auch abseits des großen Stroms möchten wir Wege und Freizeitareale an Bächen, Flüssen

Alleine die Niederrheinroute bietet mehr als 2.000km ausgeschilderte Fahrradwege. 1.300km Reitrouuten umfasst das Wegenetz der Euregio Rhein-Waal.

und Seen weiterentwickeln und miteinander vernetzen. Die neu erstarkende Kneippbewegung in der gesamten Grenzregion erhöht die Stresstoleranz gegenüber künstlichen Reizen durch den unmittelbaren Kontakt mit der natürlichen Umgebung. Die thematische Vernetzung von Rad-, Wander- und Pilgerwegen, die Lückenschlüsse grüner Korridore und mehr Fahrgastverkehr auf dem Rhein – all diese Ziele lassen sich nur koordiniert erreichen. Für unsere gemeinsame Leidenschaft, das Fahrradfahren, steht das dichteste Radwegenetz in ganz Europa zur Verfügung:

Die sukzessive Übernahme des niederländischen Knotenpunktsystems erleichtert allen Besuchern aus nah und fern die Orientierung in der Routenvielfalt. Eine App mit Verbindung zum niederländischen Reitrouutenplaner bietet parallel dazu auch grenzenloses Reitvergnügen.

In vielen projektgebundenen Kooperationen, regional und euregional, haben wir bereits positive Erfahrungen sammeln können. Welche verbindlichen Strukturen das Binnenmarketing und unsere Strahlkraft nach außen optimal stärken können, können wir in den kommenden Jahren gemeinsam ausloten. Denn Megatrends wie demografischer Wandel und Digitalisierung stellen uns auf beiden Seiten der Grenze vor die gleichen Herausforderungen.

Und auch die Chancen aktueller Tourismustrends wollen wir gemeinsam nutzen. Einer davon ist die Wiederentdeckung von Flusskreuzfahrten. Die NiederRheinLände bereiten sich vor auf diese wachsende Nachfrage: Duisburg hat einen Kreuzfahrplaner fertiggestellt, in Düsseldorf sind neben dem bestehenden zwei weitere in

Planung und das Kernwasser Wunderland in Kalkar hat bereits eine Genehmigung vorliegen.

Das sogenannte MICE-Segment für Meetings, Incentives, Congresses und Events ist die zweite Seite der Tourismusmedaille, die immense Chancen und Entwicklungspotenziale hat. Bei einer Befragung deutscher Veranstalter landete NRW als Meeting- und Event-Destination im Vergleich der 13 deutschen Flächenbundesländer auf Platz zwei. Die Zahl der in- und ausländischen Geschäftsreisenden in die NiederRheinLände steigt kontinuierlich und braucht auch im Zeitalter der Internetkonferenzen noch inspirierende Orte für persönliche Treffen. Locations der Industriekultur und Herrensitze, moderne Kunst und regionale Kulturgeschichte, Ruhe und Aktivität – vielfältige Optionen für Rahmenprogramme bieten ideale Bedingungen für Wirtschaftskontakte mit Aufenthaltsqualität.

Standortfaktor Tourismus

Tourismus wirkt gleichzeitig als Wirtschaftsfaktor und Standortkatalysator. Er schafft und erhält als Querschnittsbranche in erheblichem Maße Arbeitsplätze und ist hinsichtlich der direkten Beschäftigungseffekte fast so bedeutend wie das Baugewerbe, in der Regio Arnhem Nijmegen sogar bedeutender – mit jeweils mehr als 6 % an der Gesamtbeschäftigung. Die Tourismusbranche steht in Nordrhein-Westfalen für 4,6 % der gesamten Bruttowertschöpfung.

Mehr als 10 Mio. Übernachtungen pro Jahr: Gut 8 Mio. Übernachtungen am Niederrhein (2015), 1,6 Mio. Übernachtungen in der Regio Arnhem Nijmegen (2014)

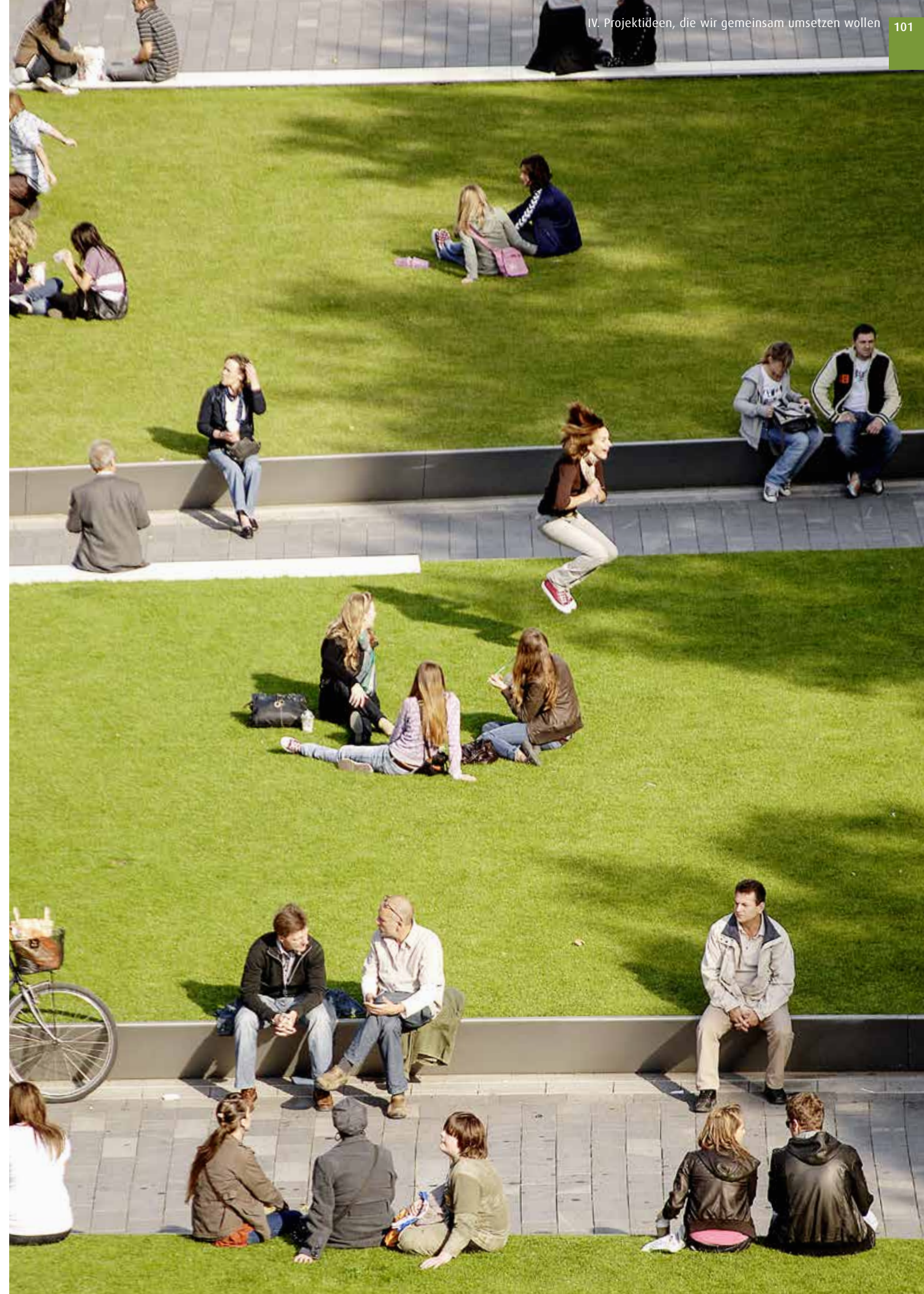
Die Niederländer stellen am Niederrhein die mit Abstand größte ausländische Besuchergruppe – mit Nord-Süd-Gefälle: Im Kreis Kleve 56 %, im Kreis Wesel gut 34 %, im Kreis Viersen knapp 25 %, im Rhein-Kreis Neuss mehr als 13 % und selbst in den Großstädten liegen sie mit gut 9 % vorne. Der Tagestourismus ist dabei das mit Abstand wichtigste Segment. Hier sind die deutschen und niederländischen Grenzgebiete füreinander der wichtigste Ziel- und Quellmarkt. Alleine die rein touristischen Tagesausflügler aus Limburg geben auf der deutschen Seite der NiederRheinLande über 150 Mio. EUR pro Jahr aus, die Veranstaltungsbesucher in der Regio Arnhem Nijmegen über 100 Mio. EUR. Mehr als 1,5 Mio. Fahrradbegeisterte besuchen innerhalb von einer Woche die Vierdaagsefeesten in Nijmegen.

Eine Facette der Wirtschaftsförderung war Tourismus schon immer, heute ist er zum integralen Bestandteil des Standortmarketings geworden. Denn die Erwartungen gegenwärtiger und potenzieller Bewohner an ihren Wohn- und Arbeitsstandort hinsichtlich Lebensqualität, Lifestyle, Freizeit, Spaß und Erlebnis, aber auch Natur, Landschaft und Regionalität steigen infolge eines gewachsenen Umwelt- und Gesundheitsbewusstseins. Mehrwerte für Einwohner und Touristen sind gleichzeitig Entscheidungskriterien für Wirtschaftsunternehmen und Investoren. Lebenswert, gastfreundlich und offen für Veränderungen – diese Stärken wollen wir in den NiederRheinLänden regions- und branchenübergreifend weiter ausbauen. Von der Qualität unserer weichen Standortfaktoren wird es abhängen, ob wir gut

qualifizierte Fachkräfte und den wissenschaftlichen Nachwuchs mit ihren Familien an die NiederRheinLande binden können.

Think global – act local

Die niederrheinische Landwirtschaft setzt aufgrund des Strukturwandels immer mehr auf Direkt- und Regionalvermarktung. Parallel dazu entwickeln sich in den landwirtschaftlichen Betrieben vermehrt Angebote zur „Freizeit- und Urlaubsgestaltung auf dem Land“. Durch Crossmarketingkonzepte für „Tourismus und regionale Produkte und Services“ möchten wir besonders für kleine und mittelständische Unternehmen neue Absatzmärkte für ländliche Produkte und Dienstleistungen in den Ballungsräumen erschließen und gleichzeitig die Gästezahlen weiter steigern. Die Niederländer sprechen von ihrer regionalen „DNA“, wir von unserer regionalen Identität – gemeinsame Kernkompetenzen verbinden. Binnenmarketingkampagnen und Heimat-Werkstätten sollen das noch ausbaufähige Wir-Gefühl stärken. Mit eureregionalem Selbstbewusstsein möchten wir andere auf uns aufmerksam machen und die Attraktivität für potenzielle Neubewohner, Investoren und Wirtschaftsbetriebe nachhaltig stärken.



Projektidee

Qualitäten für Stadt- und Landleben

Lebens- und Arbeitswelten unterliegen einem ständigen Wandel. Neben attraktiven und zukunftsfähigen Arbeitsplätzen legen die Menschen immer mehr Wert auf ein lebenswertes Umfeld. Wir kennen unsere Stärken auf dem Gebiet, wollen uns jedoch keinesfalls darauf ausruhen. Eine erhöhte Mobilität führt zu flexibleren Entscheidungen bezüglich der Wohnsitz- und Standort- oder Studienwahl – der Wettbewerb ist international geworden. Um die bestehenden Bewohner der NiederRheinLande an ihre Region zu binden und neue zu gewinnen, arbeiten wir an einer ständigen Optimierung der Lebens- und Aufenthaltsqualität.

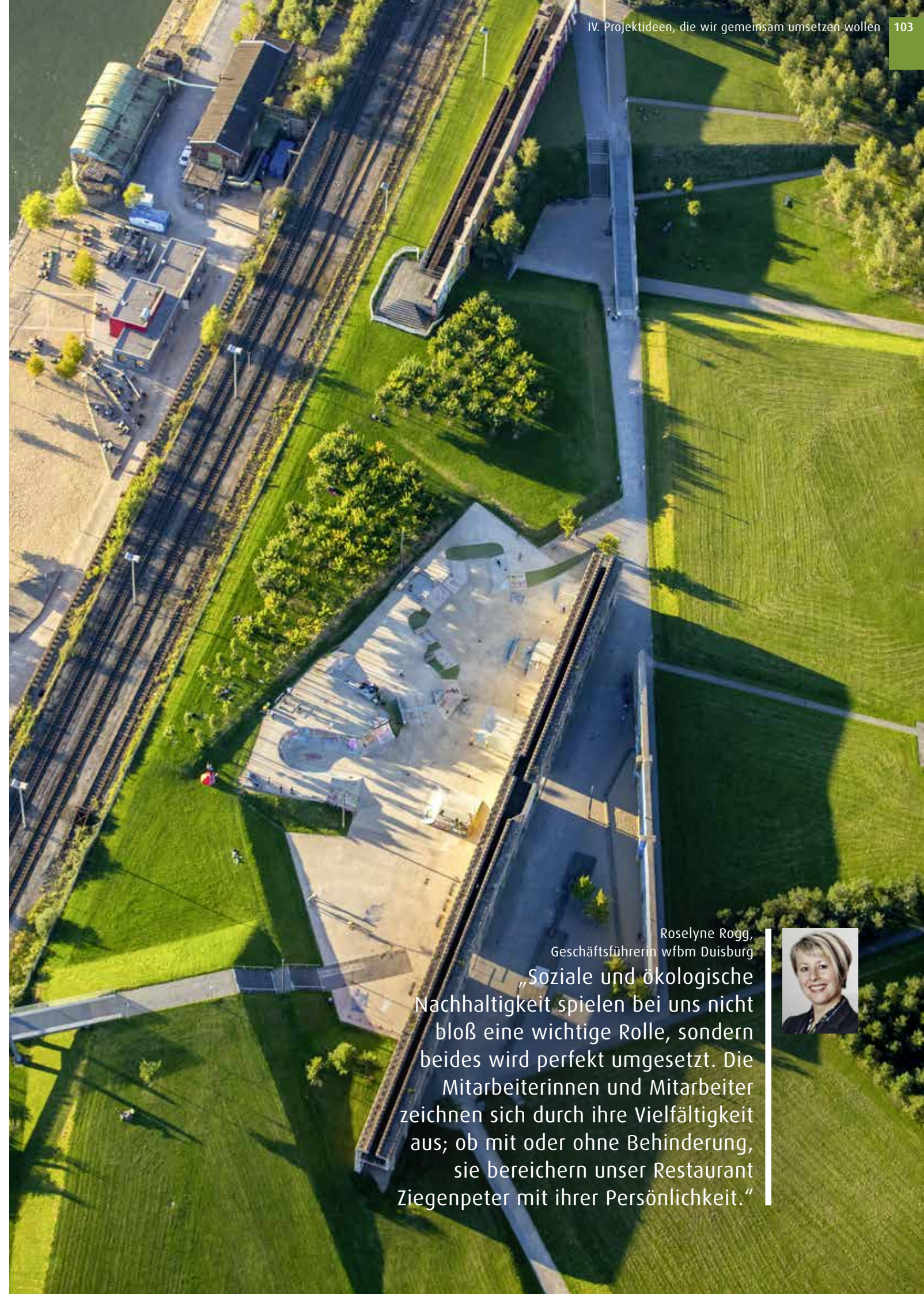


Mit folgendem Maßnahmenkatalog soll dieses Ziel erreicht werden:

- Steigerung des Erlebniswertes Rhein durch verbesserte Zugänge über Rad- und Wanderwege sowie Freizeitareale
- Koordinierte Entwicklung einer Seenlandschaft durch Verbindung von Abgrabungsseen
- Vernetzter Ausbau von Wirtschaftswegen für die Freizeitnutzung
- Entwicklung von Freiraumkorridoren durch Vernetzung von Grünzügen
- Erhaltung und Entwicklung „magischer Orte“ für Stille und Besinnung als Kraftorte für Körper, Geist und ästhetisches Empfinden
- Koordinierte Qualitätsoffensive „Komfort und Sicherheit für alle“ durch einheitliche Standards zu Barrierefreiheit und Generationengerechtigkeit
- Entwicklung einer Willkommenskultur für Neubürger der NiederRheinLande, an Hochschulstandorten mit besonderem Fokus auf Studierende

Wirkungen:

Die Projektidee „Qualitäten für Stadt- und Landleben“ stärkt die Authentizität der gewachsenen Natur- und Kulturlandschaft und erhöht damit die Lebensqualität für Arbeit und Freizeit. Sie stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels, indem sie den Lebensraum für alle Generationen attraktiver macht. Damit wirkt sie einer Schrumpfung der Kommunen entgegen, bindet die Menschen an die Region und verbessert die weichen Standortfaktoren für Wirtschaft und Wissenschaft.



Roselyne Rogg,
Geschäftsführerin wfbm Duisburg

„Soziale und ökologische Nachhaltigkeit spielen bei uns nicht bloß eine wichtige Rolle, sondern beides wird perfekt umgesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeichnen sich durch ihre Vielfältigkeit aus; ob mit oder ohne Behinderung, sie bereichern unser Restaurant Ziegenpeter mit ihrer Persönlichkeit.“



Projektidee

Dachmarke NiederRheinLande

Die NiederRheinLande punkten mit ihrer Vielseitigkeit. Doch was können wir besonders gut, was macht die Region aus? Der internationale Wettbewerb erfordert gerade in der Kommunikation und Vermarktung ein scharfes Profil. Mit Blick auf das Präsentationsjahr 2022 möchten wir uns auf den Weg machen, gemeinsame Kernkompetenzen zu stärken und die Kommunikationspolitik themenspezifisch zu harmonisieren.



Henning Grzesiek,
Vorstand Wirtschaftsjunioren Duisburg

„Eine Region wird auch erkennbar durch ihre Landmarken. Vor vielen Jahren haben die Wirtschaftsjunioren Duisburg mit Rheinorange ein Zeichen gesetzt. Jetzt hoffen wir, dass noch viele Landmarken als Brücken zwischen der Kultur und den Menschen hinzukommen.“

Im Schulterschluss von Tourismusorganisationen und produzierendem Gewerbe werden wir an dem Aufbau einer starken Marke arbeiten – in dem Bewusstsein, dass dieser Prozess einen langen Atem und Kontinuität braucht. Folgende Bausteine sind wichtige Schritte auf diesem Weg:

- Entwicklung einer einheitlichen Corporate Identity
- Grenzüberschreitende Vermarktung regionaler Produkte
- Crossmarketing-Kooperationen für eine Genussregion
- Ausbau der Personenschiffahrt auf dem Rhein und des Wassertourismus
- Thematische Vernetzung von Rad-, Wander- und Pilgerwegen
- Stärkung des Agro-Tourismus
- Inszenierung der Industriekultur (Stahl, Textil/Mode, Chemie)
- Digitalisierung der themenspezifischen touristischen Angebote
- Besucher-Informationen-Zentren zum Leben am Fluss unter besonderer Berücksichtigung der Hochwasserproblematik

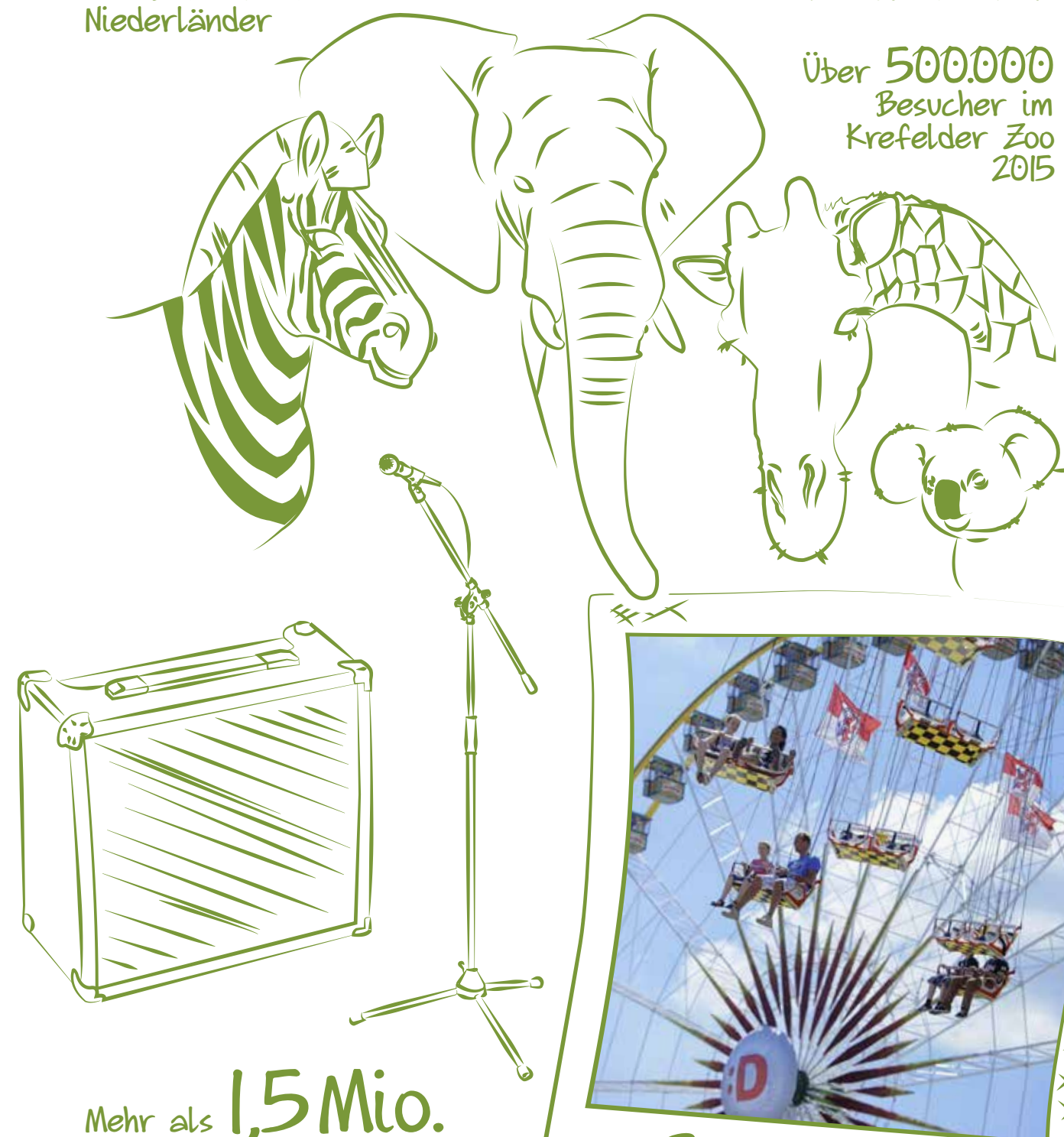
Wirkungen:

Die Projektidee „Dachmarke NiederRheinLande“ positioniert die Euregionale im Wettbewerb mit anderen Regionen als touristische Destination und Herkunft von Produkten und Dienstleistungen. Sie bündelt Kräfte in der Vermarktung nach innen und nach außen. Sie erhöht den Wiedererkennungswert und verbessert das Image der Region: Die Landschaft lädt die Qualitätsprodukte emotional auf, im Umkehrschluss sind die Produkte authentische Botschafter für Region und Tourismus. Die Dachmarke bewirkt somit einen wechselseitigen Imagetransfer.

Über **1 Mio.** Besucher im
Duisburger Zoo 2015, ca. 20%
der Besucher sind
Niederländer

Über **1 Mio.**
Besucher im Burgers
Zoo Arnhem 2015

Über **500.000**
Besucher im
Krefelder Zoo
2015



Mehr als **1,5 Mio.**
Besucher innerhalb von
sieben Tagen bei den
Vierdaagsefeesten
in Nijmegen

Ca. **3,5 Mio.** Besucher
auf der RheinKirmes Düsseldorf,
der größten Kirmes am Rhein

Identität und Naturraum

Auch im Hinblick auf Natur und Landschaft ist „alles im Fluss“ – Natur bedeutet Wandel, nichts in der Natur ist statisch, alles verändert sich, alles ist auf verschiedene Weise miteinander vernetzt. Die Renaturierung der Niers oder die Rückgabe von Retentionsflächen für den Rhein dient nicht nur dem Hochwasserschutz, sondern bietet gleichzeitig verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebens- und Rückzugsraum und ist so auch aus naturschutzfachlichen Gründen sinnvoll. Die Sicherheit für den Menschen geht einher mit der Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der ökologischen Vielfalt in den NiederRheinLänden.

Der Rhein als Namensgeber der Region ist ebenso ein Verbindungselement. Entlang des Flusslaufs ziehen sich die Niederrheinischen Höhen von Krefeld aus über den Xantener Stauchwallbogen und die Pfalzdorfer Höhen mit dem Klever Berg bis hinauf zu den Utrechter Hügelrücken und der östlichen Veluwe. Erosion durch den Rhein formte die Stauchwallkette, die im Bereich des Gelderse Poort durch den Rhein zerteilt wird. Neben dem Stauchwall der Veluwe gehört die typische, historisch gewachsene Stromtal-Kulturlandschaft mit ausgedehnten, episodisch überschwemmten Grünlandflächen und Relikten von Auenwäldern des Rheins bzw. der Waal, des Nederrijns und der IJssel zum sich aus EU-Richtlinien ergebenden ökologischen Netzwerk Natura 2000. Das „Natura 2000“-Netz hat das Ziel, die Flusslandschaft mit ihren Überflutungsflächen im Deichvorland zu erhalten und insbesondere als Lebensraum für Wiesen-, Wat- und Wasservögel zu sichern.

Ergänzt wird dieses Netzwerk auf niederländischer Seite durch die sogenannte Ecologische Hoofdstruutur (EHS) sowie auf deutscher Seite durch ein Netzwerk aus Natur- und Landschaftsschutzgebieten sowie Biotopverbunden

mit den Hauptzielen des Erhalts der Naturlandschaft sowie der Vernetzung verschiedene, hochwertiger Naturgebiete. Das gesamte Netz ist nicht nur wichtig aufgrund der großen Anzahl hier brütender Vogelarten mit zum Teil bedeutenden Populationen, sondern auch als Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsraum für ziehende Vögel, insbesondere arktische Gänse.

- Ramsar (Dtl.): rund 25.000 ha
– Vogelschutzgebiet Niederrhein
- Jährlich überwintern ca. 150.000 arktische Wildgänse am Niederrhein
- Niersrenaturierung, bisher 4.000 m begradigter Fluss wieder renaturiert
- „Natura 2000“-Gebiete (Dtl.): rund 94.916 ha (etwa 23 % der dt. Fläche)
- Nationalparks (NL): rund 7.303 ha (De Hoge Veluwe, Veluwezoom)

1988–1993–1995: So nahe beieinander haben die NiederRheinLände die sogenannten „Jahrhunderthochwasser“ an Rhein und Maas hautnah erlebt. Auch im Hinblick auf den Hochwasserschutz stellen die Gewässer am NiederRhein eine der wichtigsten grenzüberschrei-

tenden und überregional zu organisierenden Strukturen dar. Als standortprägenden Wirtschaftsfaktoren, bedeutsamen Natur-, Kultur- und Erholungsräumen kommt den Flüssen eine immense Bedeutung zu. Veränderungen und Ursachen im oberen Flusslauf haben großen Einfluss auf stromabwärts stattfindende Ereignisse und Strukturveränderungen. Dies betrifft im besonderen Maße die Themen Hoch- und Niedrigwasser.

In das Gebiet der NiederRheinLände fallen zwei grenzüberschreitende Flussgebietseinheiten (IFGE). Die Flussgebietseinheit Rhein umfasst unter anderem die Flüsse Erft, IJssel, Rheingraben-Nord, Emscher, Ruhr und Lippe, die durch das Abgrenzungsgebiet fließen. Die Flussgebietseinheit Maas umfasst die Flüsse Niers, Schwalm und Rur. Für den Hauptstrom Rhein und dessen Nebenflüsse in der IFGE Rhein besteht für fast alle Streckenabschnitte ein potenziell signifikantes Hochwasserrisiko. Für den Rhein werden in der hochwasserfreien Zeit täglich aktuelle Mittel- und Niedrigwasservorhersagen bereitgestellt.

Ziele im Bereich Hochwasserrisikomanagement sind die Reduktion von Risiken hinsichtlich Hochwasserschäden, die Verminderung extremer Hochwasserspitzen, die Verstärkung des Hochwasserbewusstseins und die Verbesserung des internationalen Hochwassermeldesystems. Um dies zu erreichen, sollen zeitnah Maßnahmen zur Hochwasservorsorge umgesetzt werden. Dies können zum einen bauliche Projekte wie das Öffnen von Altauen, der technische Rückhalt durch Polder oder die Verstärkung von Deichen sein, zum anderen Projekte zur Hochwasservorhersage und Stärkung des Gefahrenbewusstseins. Bei den erstgenannten Projekten bieten sich auch Synergien mit anderen Nutzungen an. Getreu dem Leitsatz „Mehr Raum für den Fluss“ soll dem Rhein wieder mehr Platz zugestanden werden. Hierzu werden aktuell große Polder geschaffen, wie zum Beispiel gegenüber der Innenstadt von Nijmegen und im Bereich Lohwardt bei Rees. Ein weiterer Aspekt ist die Renaturierung – die besonders naturnahe Umgestaltung von Flusslandschaften, wie etwa die Renaturierung der begradigten Niers.



Daneben dient der Rhein vielen Menschen auch als Trinkwasserlieferant – in Form von Uferfiltrat, aber auch aufbereiteten Flusswassers. Auch wenn der Rhein mittlerweile sehr sauber ist, erfordert es immer noch erheblichen Aufwand, das Flusswasser in Trinkwasser zu wandeln. Problematisch bei der Trinkwasseraufbereitung sind vor allem Schwermetalle, Pflanzenschutzmittel und Arzneimittel. Doch auch das Grundwasser ist vielfach belastet – Ursache sind die intensive Landwirtschaft und die übermäßige Düngung der Ackerflächen mit Gülle und Mineraldüngern sowie der massive Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Eine zu intensive Güllendüngung ist insbesondere in Regionen mit vielen Mast- und Milch-

viehhöfen ein großes Problem. Die Gülle der Tiere wird als Dünger auf die Felder aufgebracht und das darin enthaltene Nitrat bei Regen ins Grundwasser gespült.

Hinzu kommt, dass zusätzlich zu den am Niederrhein anfallenden Güllemengen weitere tierische Dünger aus Niedersachsen und den Niederlanden importiert und auf den hiesigen Feldern aufgebracht werden (Güllebörsen). Der gesetzlich festgelegte Grenzwert von 50 mg/l wird daher immer häufiger drastisch überschritten, sodass das Wasser entweder aufbereitet oder mit weniger belastetem Wasser vermischt werden muss. In der Region NiederRheinLande, in der die

Landwirtschaft einen bedeutenden Wirtschaftszweig ausmacht, finden sich daher besonders hohe Werte. In der Konsequenz geht es jetzt um Strafverfahren der EU gegen die Bundesrepublik und die Anpassung der Düngemittelverordnung. Durch euregionale Kooperation kann hier aber auch gegengesteuert werden. Ein gemeinsames Handlungsprogramm zum Schutz von Boden und Trinkwasser soll dafür die Grundlage bilden.

Der Klimawandel stellt eine globale Herausforderung für Mensch und Natur dar. Wetterextreme – wie Trockenperioden und Starkregenereignisse – stellen auch den Niederrhein mit seiner hohen Besiedlungsdichte vor neue

Probleme. Mit dem Ziel, die nationalen Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 bis 95 Prozent unter das Niveau von 1990 zu senken, versucht die deutsche Klimaschutzpolitik, dem Klimawandel entgegenzuwirken. Aus diesem Grund kann und sollte Klimaschutz grenzüberschreitend betrachtet werden, denn Treibhausgase machen nicht an der Gemeindegrenze halt. Ein gemeinsames Vorgehen sollte daher nicht mit dem Austausch von Wissen und Erfahrung hinsichtlich der Praxistauglichkeit und der Umsetzungsmöglichkeiten von Klimaschutzmaßnahmen enden. Vielmehr sollten eine gemeinschaftliche Strategieentwicklung, Kooperation und Umsetzung das Ziel sein.



Projektidee

Naturschutz – Naturraum – Lebensgrundlagen

Die Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden ist in den NiederRheinLänden nahezu nicht mehr zu erkennen. Daher ist es sinnvoll, Projektkulissen am Naturraum auszurichten und Projekte wie die naturverträgliche Nutzung bzw. die naturnahe, umweltverträgliche Erholung und den Erhalt der Kulturlandschaft gemeinsam anzugehen. Insbesondere beim Gebietsmanagement der „Natura 2000“-Gebiete ist dies sicherlich sowohl im Hinblick auf die Abstimmung der Maßnahmen als auch auf die Finanzierungsfragen ein anzustrebendes Ziel. Beim Gebietsmanagement wird ein Naturschutz-Fachkonzept entwickelt, das die

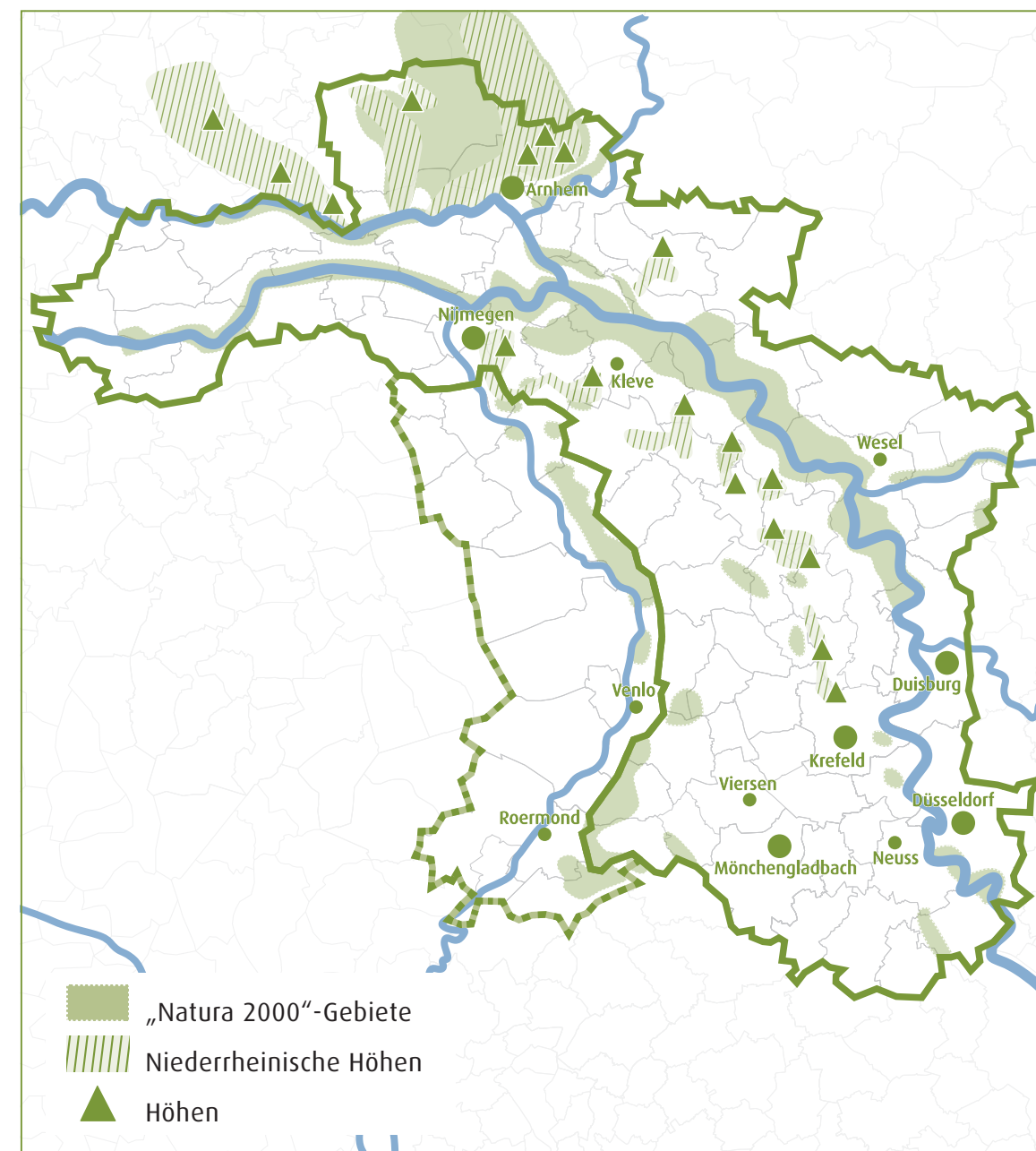
anstehenden Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen festlegt und beschreibt. Es gilt, die Verschlechterung des Erhaltungszustandes des Gebietes zu vermeiden und den Erhaltungszustand von Lebensraumtypen und Artvorkommen zu verbessern. Der Schutz von Boden und Trinkwasser ist eine Verpflichtung für alle nachkommenden Generationen. Im Rahmen der EuRegionale soll auch dieses Langfristziel konsequent verfolgt werden.

- Masterplan Grenzlandschaften
- Kooperation beim Gebietsmanagement der „Natura 2000“-Gebiete
- Kooperation bei Forschung und Projektsteuerung (z. B. wandernde Tierarten)
- Erfahrungsaustausch zu erfolgreicher Praxis (z. B. Renaturierungen, Schutz einzelner Arten)
- Koordinierung und Steuerung naturverträglichen Tourismus (z. B. mittels Naturparks)
- Biotopverbundvernetzung/Koordination der Anlage von Trittsteinbiotopen
- Euregionales Handlungsprogramm Boden- und (Trink-)Wasserschutz
- Koordinierung und Steuerung bei Finanzierungsfragen und Öffentlichkeitsarbeit
- Etablierung tragfähiger Strukturen in der ausführenden Verwaltung



Dr. Thomas Jablonski,
Geschäftsführer Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Viersen mbH

„An unserem deutsch-niederländischen Naturraum zeigt sich: Die Natur kennt keine Grenzen. Die NiederRheinLände bietet die Chancen, das Denken in Grenzen auch in vielen anderen Bereichen abzubauen.“



Wirkungen:

Durch ein abgestimmtes, auch grenzüberschreitendes Naturraummanagement und die erfolgreiche Umsetzung der Naturschutzrichtlinien und des Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 werden Arten und Lebensräume nachhaltig geschützt und weiterentwickelt. Gleichzeitig wird auch die einzigartige Kulturlandschaft der NiederRheinLände gepflegt und eine naturnahe sowie umweltverträgliche Erholung ermöglicht. Durch Kooperation und innovative Lösungen werden unsere natürlichen Lebensgrundlagen nachhaltig geschützt. Auch morgen brauchen wir gesunde Böden und sauberes Trinkwasser.

Projektidee

Euregionale Klimainitiative und Hochwassermanagement

Beim Thema Hochwasser bzw. angesichts der Zunahme von Jahrhunderthochwassern durch den Klimawandel liegt eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit nahe, da sich die in Deutschland getroffenen Maßnahmen zum Hochwassermanagement auf die weiter flussabwärts gelegenen niederländischen Gebiete auswirken. Hier ist ein Austausch über erfolgreiche Projekte, Forschung und zukünftige Projekte unerlässlich. Neben der Hochwasserproblematik ist der Umgang mit Extremwetterereignissen wie Starkregen oder längeren Trockenphasen grenzüberschreitend zu betrachten. Hier kann der Erfahrungsaustausch sowie eine gemeinsame Planung der Nutzung des Grundwassers hilfreich sein. Eine Zusammenarbeit bietet sich nicht nur hinsichtlich der Folgen des Klimawandels, sondern auch in der gemeinsamen Nutzung erneuerbarer Energien sowie im Einsparen von Energie an.

- Klimaschutzmanagement
- Koordination des Hochwasserrisikomanagements (Fluss mehr Raum geben)
- Kooperation bei Forschung, Entwicklung und Erfahrungsaustausch
- Erfahrungsaustausch zu erfolgreicher Praxis (z. B. Umgang mit Extremwetterereignissen)
- Kooperation bei nachhaltiger Mobilitätsplanung und Energieversorgung, -gewinnung, -einsparung
- Kooperation bei der Nutzung erneuerbarer Energien
- Kooperation beim Aufbau von Klimateliers (Öffentlichkeitsarbeit, Bürgerinformation)
- Etablierung tragfähiger Strukturen in der ausführenden Verwaltung



Wirkungen:

Durch ein gemeinsames Hochwassermanagement und den Wissensaustausch soll ein besserer Hochwasserschutz erreicht werden. Ein weiterer Aspekt der Kooperation ist die bessere Nutzung endlicher Ressourcen durch gemeinsame Strategien zur Nutzung erneuerbarer Energien, zum Thema Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen, z. B. Mobilität, Flächennutzung, Tierhaltung, und zur Energieeinsparung. Ein weiterer Aspekt ist die Vermittlung von Informationen bezüglich der Möglichkeiten der Bürger, sich beim Thema Nachhaltigkeit und Klimawandel einzubringen.

V. So werden wir unsere Kooperation organisieren

Wie wir die EuRegionale mit Leben füllen

Unsere EuRegionale verbindet zwei Ideen, die in unserer Region in den letzten Jahren zunehmend in den Mittelpunkt gerückt sind. Zum einen ist dies eine engere Zusammenarbeit und Abstimmung im Bereich der raumbedeutsamen Entwicklungen sowie wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Austauschprozesse mit den niederländischen Nachbarkommunen entlang des Rhein-Waal-Korridors. Zum anderen ist eine engere Kooperation aller Städte und Kreise, die sich selbst als Teil des Niederrheins verstehen, längst überfällig. Die Geburtsstunde unserer Bewerbung war jedoch nicht erst die Ausschreibung des aktuellen Wettbewerbs im Juni 2016. Eine Machbarkeitsstudie für eine EuRegionale am Niederrhein aus dem Jahr 2014 gab bereits das Signal: Gemeinsam können wir die Zukunftsfähigkeit unserer Region stärken, Strahlkraft entwickeln und unsere Rolle als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung in NRW ausbauen. Diese Chance wollen wir nutzen – erstmals als einheitliche Region mit einer gemeinsamen Strategie.

Ausschreibung und unsere Startphase

Wir betreten als Region kein Neuland, wenn wir auf die Regionale schauen. Einzelne Teilregionen waren bereits an anderen Regionalen beteiligt: die Stadt Duisburg bei der IBA-Emsherpark 1989–1999, der Rhein-Kreis Neuss, der Kreis Viersen und die Städte Mönchengladbach und Krefeld bei der Euroga 2002plus sowie die Gemeinden Hamminkeln, Hünxe und Schermbeck aktuell bei der Regionalen 2016. Dennoch beginnt die Geschichte unserer Bewerbung zunächst mit einem Rückschlag, denn bereits 2007 hat sich die Region NiederRhein, bestehend aus der Stadt Duisburg sowie den Kreisen Kleve und Wesel, ohne Erfolg um die Ausrichtung der Regionale 2013/2016 beworben. Aus der Ernüchterung erwuchs jedoch ein neuer Gedanke: eine EuRegionale.

Die hierfür 2014 erstellte Machbarkeitsstudie „EuRegionale 2020 Kleve-Gelderland“ stellte zwei Botschaften deutlich heraus. **Erstens:** Eine (grenzübergreifende) Regionale bei uns ist längst überfällig. **Zweitens:** Die Region muss auf deutscher Seite größer gedacht werden.

Das deutsche Verbandsgebiet der Euregio Rhein-Waal war eine naheliegende Erweiterungskulisse.

Parallel wurden im Rahmen des Regio.NRW-Wettbewerbs der Landesregierung die regionalen Handlungskonzepte der Regionen Mittlerer Niederrhein (Krefeld, Mönchengladbach, Neuss, Viersen) und NiederRhein (Duisburg, Wesel, Kleve) fortgeschrieben. Deutlich wurde: Eine Zusammenarbeit der beiden Regionen ist – auch angesichts der aktuell geführten Debatte um die Gründung der Metropolregion Rheinland – strukturpolitisch sinnvoll und wünschenswert. Die seit diesem Zeitpunkt auch zu beobachtende stärkere Suche der Landeshauptstadt Düsseldorf nach regionalen Kooperationspartnern rundete die Kulisse gedanklich ab: Diese „NiederRhein-Lande“, verbunden und geprägt durch den Rheinlauf, sind eine perfekte Kulisse!

Nach erfolgter Ausschreibung des Wettbewerbs hat es die Stadt Duisburg mit der bei ihr angesiedelten Regionalagentur NiederRhein federführend übernommen, die Partner hinter der Idee ei-

ner gemeinsamen Bewerbung als „EuRegionale NiederRheinLande“ zu sammeln. Neben den kreisfreien Städten und Kreisen, der Provinz Gelderland, der Euregio Rhein-Waal, den drei Industrie- und Handelskammern sowie den Regionalmanagements Standort Niederrhein und Regionalagentur NiederRhein, die sich als Partner und Finanziers der EuRegionale einbringen, wurden zahlreiche Akteursgruppen, Institutionen, Vereine und Verbände aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft kontaktiert. Das Interesse und die grundsätzliche Mitwirkungsbereitschaft vieler Akteure wurde schnell geweckt und gefestigt, wie ein Blick auf die Liste unserer Unterstützer zeigt. Einigkeit bei den Beteiligten bestand schnell mit Blick auf das Präsentationsjahr: Wir wollen loslegen, wir sind die EuRegionale 2022!

Neben dem Input durch diese Gruppen konnte bei der Erarbeitung der gemeinsamen Strategie auf grenzüberschreitende Verflechtungsstudien und Strategiepapiere sowie auf zahlreiche regionale und kommunale Projektideen zurückge-

griffen werden. Die Bewerbung zur Regionalen fußt somit auf den bestehenden Konzepten in der Region und bündelt diese zu regionalbedeutsamen Handlungsfeldern.

Das Büro StadtUmBau Ingenieurgesellschaft mbH aus Kevelaer hat den Auftrag für die Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen erhalten. Von Beginn an wurde das Büro durch eine Lenkungsgruppe eng begleitet, der Vertreter aus verschiedenen Landkreisen und kreisfreien Städten, der Regionalagentur NiederRhein, der Standort Niederrhein GmbH sowie der IHKs, der Provinz Gelderland und der Euregio Rhein-Waal angehörten. Gemeinsam wurden der Erarbeitungsprozess, die Struktur und die wesentlichen Inhalte der Bewerbung gesteuert, diskutiert und festgelegt. Eine zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe waren auch die Kommunikation des Bewerbungsprozesses in Richtung der beteiligten Akteursgruppen, die Rückkopplung an die kreisangehörigen Kommunen und die Funktion als Multiplikator der NiederRhein-Lande-Idee.



Im September treffen sich der Vorstand der EuRegio Rhein-Waal und der Strategiebeirat Agrobusiness Niederrhein ...



... und die „Linde-Runde“ aus Oberbürgermeistern und Landräten



Im Oktober gibt es ein erstes Strategietreffen mit der Provinz Gelderland ...



... NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin lernt die NiederRheinLande bei der Niederrheinischen IHK kennen ...



... und auf der Expo Real in München versammeln sich die Oberbürgermeister und Landräte der NiederRheinLande sowie die Hauptgeschäftsführer der beteiligten Industrie- und Handelskammern für den Startschuss der Bewerbungsphase

Wir unterstützen die NiederRheinLande

Agentur für Arbeit, Krefeld
Agrobusiness Niederrhein e. V.
Alpen, Gemeinde
AS-KA Qualitätsprodukte, Tönisvorst
AUNDE Achter & Ebels, Mönchengladbach
Bas, Bärbel, MdB, Duisburg
Bedburg-Hau, Gemeinde
Bergmann, Dr. Günther, MdL, Kleve
Brauerei Oettinger, Mönchengladbach
Dinslaken, Stadt
Düsseldorf, Landeshauptstadt
Duisburg, Stadt
Duisburger Hafen AG duisport, Duisburg
Ehrmann, Siegmund, MdB, Krefeld/Moers
Emmerich, Stadt
euregio rhein-maas-nord, Mönchengladbach
Euregio Rhein-Waal, Kleve
Florenz, Karl-Heinz, MdEP, Niederrhein
Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V., Duisburg
FOM Hochschule f. Ökonomie u. Management
Gelderland, Provinz
Geldern, Stadt
Gesundheitsnetz Niederrhein e. V., Duisburg
Goch, Stadt

Hamminkeln, Stadt
Handelsverband NRW-Niederrhein, Moers
Handelsverband NRW-Rheinland, Düsseldorf
Hendricks, Dr. Barbara, MdB, Kleve
Hochschule Rhein-Waal, Kleve/Kamp-Lintfort
Hünxe, Gemeinde
Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Issum, Gemeinde
Kalkar, Stadt
Kamp-Lintfort, Stadt
Kerken, Gemeinde
Kevelaer, Stadt
Kleve, Kreis
Kleve, Stadt
Kragotec GmbH
Kranenburg, Gemeinde
Krefeld, Stadt
Kreisverband Kleve f. Heimatpflege e. V., Kleve
Krings, Dr. Günter, MdB, Mönchengladbach
Kulturräum Niederrhein e. V., Kempen
Lei.La Regionalmanagement
Leistende Landschaft e. V.
Lienenkämper, Lutz, MdL, Rhein-Kreis Neuss

Lütkes, Anne, Regierungspräsidentin, Bez.Reg. Düsseldorf
Mönchengladbach, Stadt
Moers, Stadt
NABU Niederrhein, Kranenburg
Neukirchen-Vluyn, Stadt
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG
Neuss, Stadt
Niederkrüchten, Gemeinde
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve
Özdemir, Mahmut, MdB, Duisburg
Privatbrauerei Bolten GmbH & Co. KG, Korschenbroich
Rees, Stadt
Regionalagentur Niederrhein, Duisburg
Rhein-Kreis Neuss, Kreis
Rheinberg, Stadt
Rheurdt, Gemeinde
RSM Verhülsdonk GmbH, Krefeld
Sana Kliniken GmbH, Duisburg
Schermbeck, Gemeinde
Schiefner, Udo, MdB, Kreis Viersen
Schifferbörse, Duisburg

Schummer, Uwe, MdB, Kreis Viersen
Sonsbeck, Gemeinde
Standort Niederrhein GmbH, Neuss
Straelen, Stadt
Tönisvorst, Stadt
Uedem, Gemeinde
Universität Duisburg-Essen
Unternehmerschaft Niederrhein, Krefeld
Unternehmerverbandsgruppe, Duisburg
Viersen, Kreis
Voerde, Stadt
von Ameln Finanzkonzepte, Mönchengladbach
Voßeler, Margret, MdL, Kleve
Wachtendonk, Gemeinde
Weeze, Gemeinde
Wesel, Kreis
Wesel, Stadt
wir 4 Wirtschaftsförderung, Moers
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld mbH
Wirtschaftsjunioren Duisburg e. V., Duisburg
Wirtschaftsjunioren Kreis Kleve e. V., Kleve
Xanten, Stadt

Projektaufruf und Projektrücklauf

Bereits in der Startphase der Bewerbungserarbeitung wurde ein Ideenaufruf an alle Akteure in der Region gestartet. Auf der Basis einer ersten inhaltlichen Grobstruktur wurden die Beteiligten aufgefordert, ihre Projektideen zu formulieren und bis zu einem festgelegten Termin einzureichen. In der Projektaufrufphase haben sich auf verschiedenen Ebenen sogar Unterarbeitskreise gebildet, die sich dann z. B. auf Kreisebene gegenseitig in der Ideenfindung und Projektformulierung unterstützt haben.

Der Rücklauf zum Projektaufruf ist beeindruckend. Mit rund 200 Projektideen liegt ein riesiger Fundus an kreativen Ideen vor. Zu den Projektvorschlägen gehören kommunale, interkommunale, interregionale und auch grenzüberschreitende Projekte. Aus den Ideenskizzen wurden Handlungsschwerpunkte für die NiederRheinLande entwickelt.

Teilweise basieren die Projektvorschläge auf bereits bestehenden Kooperationsstrukturen, teilweise bilden sich aber auch ganz neue Allianzen. Insbesondere aus dem Arbeitsbereich der Euregio Rhein-Waal und der Euregio Rhein-Maas-Nord heraus sind viele grenzüberschreitende Kooperationen bereits initiiert oder vorbereitet, sodass hier ebenfalls auf einen großen Fundus an Projektideen und Kooperationsstrukturen zurückgegriffen werden konnte.

NiederRheinLande-Konferenz

Die weitere Erarbeitung der Bewerbung erfolgte nach dem Gegenstromprinzip. Nach den ersten groben programmatischen Vorgaben wurden die Vorschläge ausgewertet und daraufhin die Strategie und die Handlungsfelder klarer formuliert. Um diese Top-down/Bottom-up-Methodik im

Erarbeitungsprozess weiterzuführen, wurde am 11.11.2016 die 1. NiederRheinLande-Konferenz in den Räumlichkeiten der Niederrheinischen IHK zu Duisburg durchgeführt. Neben zahlreichen Bürgermeistern und anderen hochrangigen Vertretern aus Kultur, Wissenschaft, Umweltschutz und Unternehmen waren alle Oberbürgermeister und Landräte der Region bei der Konferenz persönlich zugegen, um ihre Unterstützung für den Bewerbungsprozess zu verdeutlichen. Insgesamt waren mehr als 100 Unterstützer des Prozesses aktiv eingebunden.

Den Teilnehmern wurden die Leitstrategie, die Handlungsfelder und die Themenschwerpunkte vorgestellt. Alle Akteure konnten in offenen Workshops das inhaltliche Profil der Bewerbung mit schärfen. Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden in die Bewerbung eingearbeitet. Die Konferenz hat die Gesamtstrategie nachdrücklich bestätigt und deutlich motivierend auf alle Beteiligten gewirkt. Sie war eine positive Bestätigung für die Bewerbung.

Besonders deutlich wurde das in der Podiumsdiskussion, in der die Gedputeerde der Provincie Gelderland, Bea Schouten, der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, Sören Link, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Geisel, sowie der Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, Frank Meyer, den Konferenzteilnehmern gegenüber betonten, wie stolz sie auf diese sich neue formierende Region seien. Viele Zukunftsherausforderungen seien nur in Kooperationen mit gemeinsamen Strategien und Projekten zu lösen.

Strategieformulierung und Projektgruppen

Unsere Bewerbung hat eine klare inhaltliche Struktur bekommen. Die „Regionale im Fluss“ macht deutlich, dass wir vor einer Phase großer Umbrüche und neuer Herausforderungen stehen, auf die wir uns gemeinsam vorbereiten und die wir aktiv gestalten müssen. In der Untergliederung in 1 Strategie, 3 Handlungsfelder, 9 Themenschwerpunkte und 18 Projektgruppen können sich alle Kooperationspartner wiederfinden. Die Unterteilung in die drei Handlungsfelder trifft den Nerv der grenzüberschreitenden Region. Infrastruktur, Innovation und Identität sind die drei strategischen Säulen unserer zukünftigen euregionalen Entwicklung.

Alle Handlungsfelder und Themenschwerpunkte sind mit einer Vielzahl von Projektideen ausgestattet. Die Bewerbung bildet die ganze Bandbreite an Handlungsansätzen und Projektideen ab. Diese müssen im weiteren Regionale-Prozess weiter ausgestaltet und präzisiert werden. Hierfür ist ein entsprechender Qualifizierungsprozess vorgesehen. Mit diesem stellen wir sicher, dass aus guten Ideen gesamtsregionale Projekte werden, die eine hohe Ausstrahlungs- und Anziehungskraft für die Region entfalten und identitätsstiftend wirken.

Fluss und Infrastruktur

- Ein Korridor, eine Strategie
- Europa und darüber hinaus
- Euregionale Netzschlüsse
- Mobilität für Morgen
- Flächen sparen und Standorte entwickeln
- Demografie- und Integrationsgewinner

Fluss und Innovation

- Innovationscluster als Wirtschaftsmotoren
- 1001101 – unsere digitale Agenda
- Fachkräfte qualifizieren und binden
- Young Professionals – gemeinsames Lernen
- Euregionale Wissensallianzen schmieden
- Vom Labor zur Werkbank/Wissenstransfer

Fluss und Identität

- Unser (digitales) Geschichtsbuch
- Kultur im Raum, Raum für Kultur
- Lebensqualität in Stadt und Land
- Dachmarke NiederRheinLande
- Unsere natürlichen Lebensgrundlagen
- Euregionales Klimaschutzprogramm

- 1 Strategie
- 3 Handlungsfelder
- 9 Themenschwerpunkte
- 18 Projektgruppen
- 200 Projektideen

Strategien, Masterpläne, Agenden, Allianzen und Finanzielles

Wir gehören zu den wenigen Teilräumen in Nordrhein-Westfalen, die in ihrer Gesamtheit noch keine Regionale durchgeführt haben. Deshalb können wir noch nicht auf erprobte Regionale-Strukturen zurückgreifen. Wir mussten und müssen daher auch über die Erarbeitung der Bewerbung hinaus zunächst einen Schwerpunkt auf die organisatorischen und inhaltlichen Prozesse legen. Wir sind darauf aber gut vorbereitet und können auf viele bestehende Kooperationsstrukturen zurückgreifen.

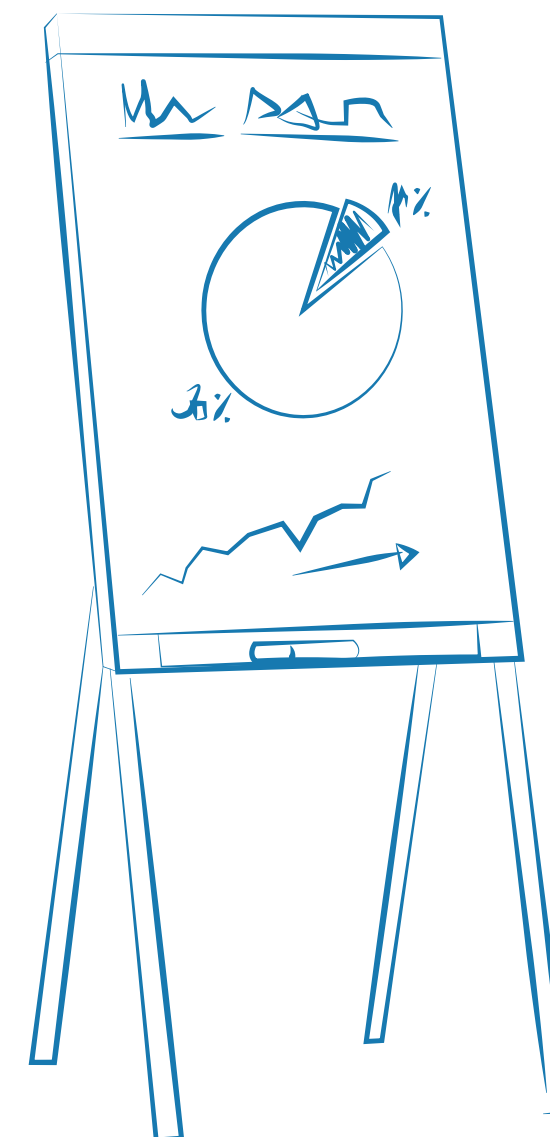
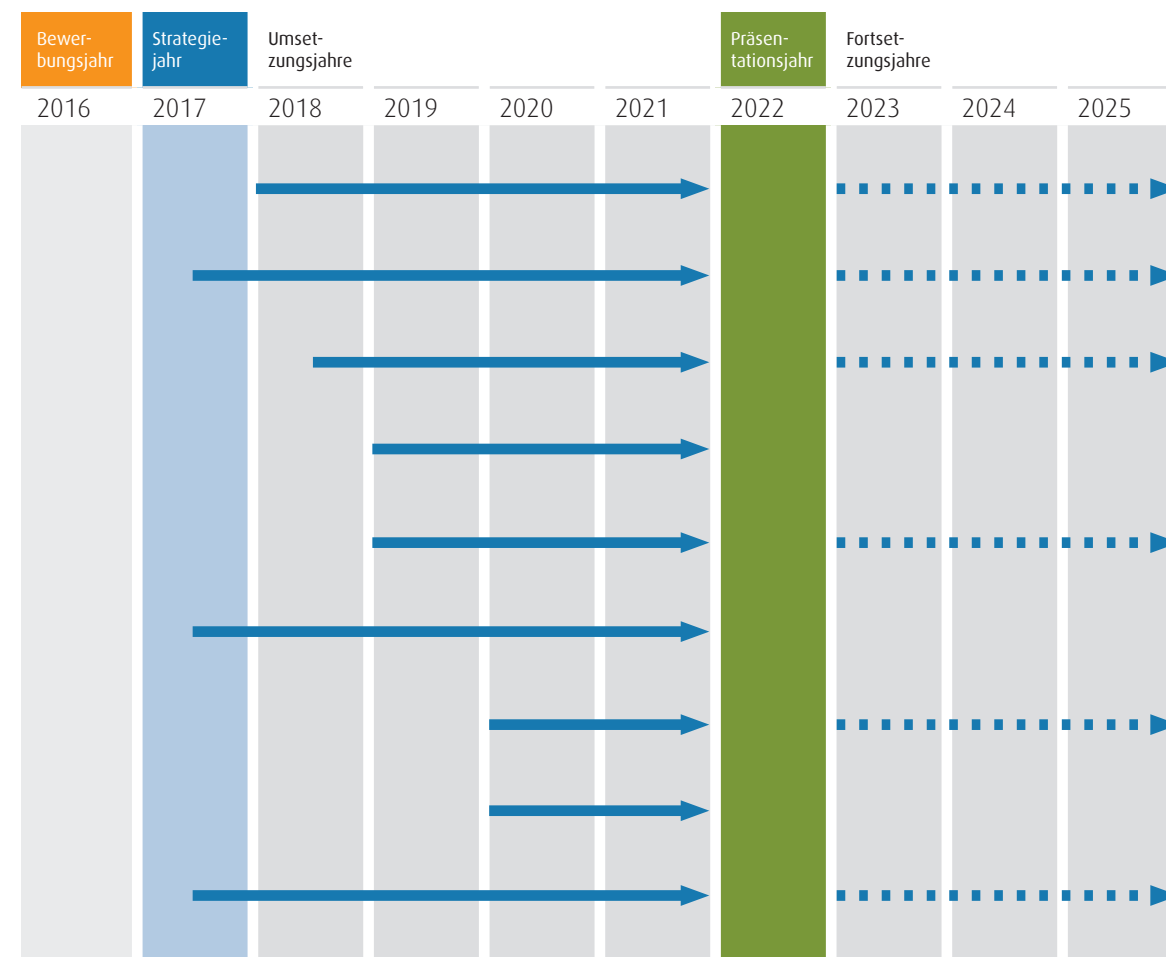
Um erfolgreich zu starten und die mit der Regionale angestrebte Ausstrahlungs- und Anziehungskraft weit über die Region hinaus zu entfalten, haben wir deshalb vorgesehen, den erfolgreich begonnenen Strategieprozess weiter qualifizierend fortzusetzen. Die gemeinschaftliche Erarbeitung integraler und thematischer Strategien, Masterpläne, Agenden, Allianzen und Prozesse ist uns dabei besonders wichtig. Diese Kreativphase wird noch einmal die konzeptionellen Grundlagen

der EuRegionalen präzisieren und eine noch breitere konsensuale Basis für die euregionale Zusammenarbeit schaffen. Das erste Jahr der EuRegionalen werden wir als „Strategiejahr“ nutzen. Das bedeutet aber nicht, dass in diesem Jahr noch keine EuRegionale-Projekte gestartet werden können. Konzeptionelle und umsetzungsbezogene Arbeiten können in einigen Bereich auch parallel erfolgen – zum Beispiel dort, wo Einzelprojekte relativ eindeutig in die bestehende Gesamtstrategie passen. Zudem gibt es bereits zahlreiche Projektvorschläge, bei denen die Projektstruktur inhaltlich und organisatorisch klar bzw. weitgehend vorgeklärt ist. Diese können dann bereits in den Qualifizierungsprozess der EuRegionalen einsteigen.

In die Akzentuierung der Handlungsfelder und Projektgruppen sind insgesamt 200 Ideen aus der Region eingeflossen. Die Spannbreite ist dabei sowohl zeitlich als auch finanziell erheblich. Das auf dieser Basis zu erwartende Investitionsvolumen in den NiederRheinLanden beläuft sich auf 200–250 Millionen Euro. Insbesondere eine Realisierung der hinterlegten regionalen Infrastrukturprojekte, die für unsere Region von besonderer Relevanz sind, könnte dieses Volumen jedoch deutlich erhöhen.

Die an der EuRegionalen beteiligten Städte, Kreise und Gemeinden sagen im Falle einer Projektumsetzung in ihrer Gebietskulisse zu, entsprechend den Möglichkeiten ihrer individuellen Finanzsituation für eine Kofinanzierung der Projekte Sorge zu tragen. Es ist beabsichtigt, Stiftungen, Vereine, Unternehmen usw. bei Projekten, die ihren Interessens- und Tätigkeitsbereich berühren, sowohl inhaltlich

als auch finanziell zu beteiligen. Nähere Ausführungen zur Projektfinanzierung können erst im Verlauf der Projektentwicklung gemacht werden. Die Mitfinanzierung von Projekten durch die betroffenen Kommunen sowie entsprechende Interessensgruppen wird Bestandteil des Kriterienkatalogs zur Qualifizierung der EuRegionale-Projekte.



Unsere Organisationsstruktur

Die NiederRheinLande sind eine vielfältige und große Region mit zahlreichen tatkräftigen Akteuren. Diese zusammenzubringen und zu vernetzen und die Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Ideen, Interessen und Initiativen herauszuarbeiten, ist eine der zentralen Aufgaben unserer EuRegionale-Agentur (Geschäftsstelle).

Sie soll leistungsfähig die Umsetzung koordinieren, zielgerichtet alle beteiligten Akteure unterstützen und sehr flexibel in den Arbeitsweisen sein. Unser Ziel ist es, dies mit einer möglichst schlanken Personalstruktur zu erreichen, die die Potenziale und das Know-how der an der Regionalen beteiligten Mitglieder mit einbezieht.

Die Geschäftsstelle der EuRegionalen wird federführend bei der Regionalagentur NiederRhein in Duisburg angesiedelt. Weitere Einzelheiten der organisatorischen Umsetzung im Sinne einer effektiven und schlagkräftigen Organisationsstruktur, die von ihren Partnern eine optimale Unterstützung erfährt und im Sinne aller regional stark vernetzend agiert, wird nach Bewilligung des Projektes noch zu klären sein. Das im Dialog der Partner entwickelte Organisationsmodell fußt auf mehreren Säulen, um eine umfassende Beteiligung der verschiedenen Akteursgruppen und Teilregionen zu gewährleisten.

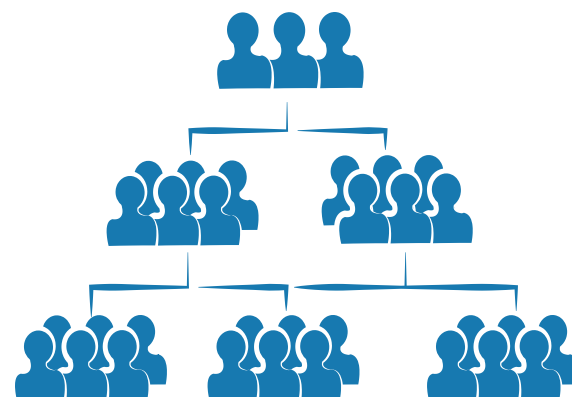
Der Verein

Eine dieser Säulen ist die EuRegionale-Agentur (Geschäftsstelle). Sie soll als eingetragener Verein organisiert werden und einfache, aber zweckdienliche Strukturen erhalten.

Die Vereinsstruktur eignet sich in besonderer Weise, um neben den als Partnern der Bewerbung auftretenden Körperschaften auch weitere regionale Vereine, Verbände, Institutionen, Unternehmen und sogar Privatpersonen als Mitglieder in den Prozess mit einbeziehen und beteiligen zu können. Diese Flexibilität und Offenheit entsprechen unserer Grundauffassung einer EuRegionalen. Die Vereinsstruktur soll dabei verschiedene Komponenten beinhalten, die eine effiziente und qualifizierte Begleitung und Durchführung der EuRegionalen gewährleisten. Hierzu gehören:

- der Vorstand
- die Geschäftsstelle
- das Projektauswahlgremium
- der Innovations- und Projektbeirat
- die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung findet satzungsgemäß einmal jährlich statt und dient gleichzeitig, in Kombination mit einer NiederRheinLande-Konferenz dazu, neben den Vereinsformalien auch einen umfassenden Sachstands- und Innovationsbericht zu geben.



Vorstand NiederRheinLande 2022 e. V.

Ordentliche Mitglieder

- Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf
- Region Mittlerer Niederrhein (1 Vertreter der Kreise und kreisfreien Städte)
- Region NiederRhein (1 Vertreter der Kreise)
- Provinz Gelderland (1 Vertreter)
- IHK (3 Vertreter)
- Regionalagentur NiederRhein (vertreten durch den Oberbürgermeister der Stadt Duisburg)
- Landschaftsverband Rheinland (1 Vertreter)

Gäste

- Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr
- Bezirksregierung Düsseldorf
- Euregio Rhein-Waal (benannt durch Euregio-Vorstand)
- Regionalmanagements (Standort Niederrhein, Regionalagentur NiederRhein, Düsseldorf-Mettmann)
- Geschäftsführung NiederRheinLande e. V.
- Euregio Rhein-Maas-Nord (benannt durch Euregio-Vorstand)

NiederRheinLande-Bürgerplattform

Akteure/Initiative/euregionale Roadshow

Geschäftsstelle NiederRheinLande 2022 e. V.

NiederRheinLande-Konferenz

Innovationsbörse/Mitgliederversammlung/jährlich

Projektauswahlgremium

- Gebietskörperschaften (kreisfreie Städte/Kreise/Kommunen)
- Provinz Gelderland
- Wirtschaftsverbände/IHK
- Sozialverbände/Kirchen/Gewerkschaften
- Natur- und Umweltschutz
- Unternehmer
- Hochschulen
- Arbeitsagentur/Jobcenter
- Vereine (Agrobusiness, LEADER, Heimatvereine)
- Euregios
- u. a.

Innovations-/Projektbeirat

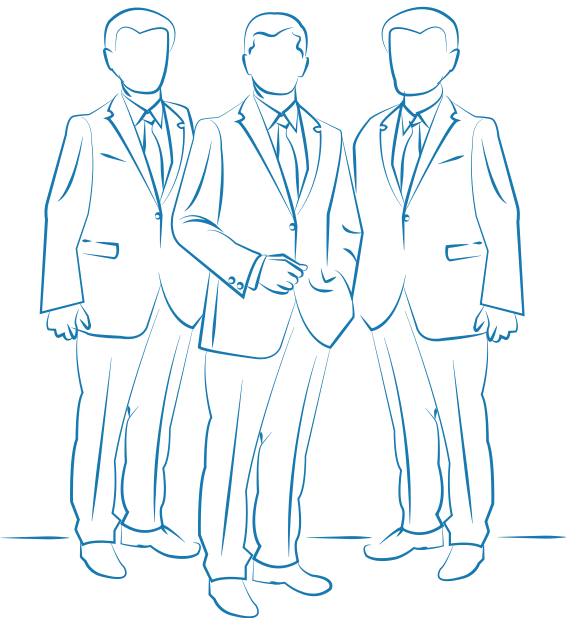
Handlungsfeld
Fluss und Infrastruktur

Handlungsfeld
Fluss und Innovation

Handlungsfeld
Fluss und Identität

Der Vorstand

Der Vorstand befindet über die strategische Ausrichtung der EuRegionalen. Er entscheidet über die strategischen Projekte, den Haushalt und Personalfragen. Vorgesehen ist, den Vereinsvorstand, analog zur Gesamtstruktur, als handlungsfähige und schlanke Einheit zusammenzusetzen. Je ein Vertreter der in der Gebietskulisse der NiederRheinLande aufgewandten Teilregionen Düsseldorf, Niederrhein, Mittlerer Niederrhein und Gelderland gehört dem Vorstand an. Entsandt werden können nur Hauptverwaltungsbeamte der kreisfreien Städte und Kreise. Hinzu kommen drei Vertreter aus den Reihen der IHKS und der Handwerkskammer. Ein Sitz entfällt auf die Direktorin des Landschaftsverbands Rheinland (LVR). Vervollständigt wird der Reigen der ordentlichen Vorstandsmitglieder durch den Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, bei der die geschäftsführende Regionalagentur Niederrhein angesiedelt ist.



Neben den ordentlichen Mitgliedern ist zur Gewährleistung einer bestmöglichen Abstimmung zwischen Bewilligungsbehörden und Regionalmanagements deren Einbeziehung als Gäste ohne Stimmrecht sicherzustellen.

Diese Gästeliste umfasst zunächst je einen Vertreter des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW, der Bezirksregierung Düsseldorf, der Euregios, der Regionalmanagements Standort Niederrhein GmbH, des Regionalmanagements Düsseldorf-Mettmann und der Regionalagentur Niederrhein sowie die Geschäftsführung der EuRegionale-Geschäftsstelle. Eine Erweiterung durch andere Partner kann in begründeten Fällen erfolgen.

Die Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle führt die Vereinsgeschäfte, bereitet die Gremiensitzungen vor und ist verantwortlich für die Gesamtprozessesteuerung sowie das Marketing des EuRegionale-Prozesses. Schlanke und effiziente Strukturen stehen im Vordergrund bei der Konzeptionierung der Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle des Vereins soll zunächst sechs Personen umfassen. Neben einem Geschäftsführer und einer Assistentkraft sieht das Konzept vier Projektmanager vor. Pro Handlungsfeld „Infrastruktur“, „Innovation“ und „Identität“ wird je wird ein Projektmanager die Zusammenführung von Ideen, die Entwicklung interkommunaler Projektideen und die Qualifizierung der Ideen betreuen. Die vierte Projektmanagerstelle wird als Querschnittsfunktion ausgelegt, zu deren Kernaufgaben die Bereiche Marketing/Öffentlichkeitsarbeit und Niederlandkontakte gehören.

Unterstützt wird das Kernteam der Geschäftsstelle einerseits durch den Innovations- und Projektbeirat als beratendes Gremium und andererseits durch EuRegionale-Kontaktpersonen in den Verwaltungseinheiten der Partner. Diese werden mit Beginn des Projektes benannt und sind geborene Mitglieder des Projektauswahlgremiums. Ihre Aufgabe besteht in der Organisation des durch die Geschäftsstelle angemeldeten Unterstützungsbedarfs innerhalb der eigenen Strukturen. Verbindliche Zusagen über die Bereitstellung von Ressourcen werden in der Vereinssatzung hinterlegt. Für den Betrieb der Geschäftsstelle wird zunächst von einem jährlichen Budget von

560.000 Euro ausgegangen. Für unsere Kalkulation haben wir angenommen, dass 70 % des Budgets über die Städtebauförderung finanziert werden können. Der verbliebene Eigenanteil in Höhe von rund 170.000 Euro wird durch die Kreise und kreisfreien Städte, die beteiligten Wirtschaftskammern, den Landschaftsverband Rheinland, die Provinz Gelderland sowie ein Sponsoring weiterer regionaler Akteure, Institutionen und Organisationen gewährleistet. Als Verteilungsschlüssel für die Gebietskörperschaften wird diskutiert, nach Bewilligung der EuRegionalen die Einwohnerzahl zugrunde zu legen.

Kostenstruktur der Geschäftsstelle

Personal (6 Personen)		
1 Geschäftsführung		
4 Projektmanager		430.000 Euro
1 Assistenz		
Geschäftsstelle und Nebenkosten		30.000 Euro
Marketing, Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Übersetzungen		100.000 Euro
Summe		560.000 Euro

Finanzierungsstruktur der Geschäftsstelle

Gesamtbudget pro Jahr		560.000 Euro
70-%-Förderung Ministerium (Schätzung)		392.000 Euro
Eigenanteil Region		168.000 Euro
davon Kreise und kreisfreie Städte	8	88.000 Euro
davon Wirtschaftskammern	4	30.000 Euro
davon Landschaftsverband Rheinland	1	10.000 Euro
davon Provinz Gelderland	1	10.000 Euro
davon Sponsoring durch z. B. Sparkassen, Volksbanken, Stiftungen und andere		30.000 Euro

Wie wir Qualität und Nachhaltigkeit sicherstellen

Qualität und Nachhaltigkeit sind für uns wichtige Merkmale der EuRegionale-Durchführung. Dazu gehören die Qualität der Prozesse, die Qualität der Projekte und die nachhaltige Einbindung von Innovationsträgern und Bürgern in die EuRegionale NiederRheinLande. Um diese Qualitätsansprüche nachhaltig und auf hohem Niveau sicherstellen zu können, werden verschiedene Instrumente eingesetzt bzw. Strukturen vorgeschlagen. Hierzu gehören ein Innovations- und Projektbeirat, ein Projektauswahlgremium, die NiederRheinLande-Konferenz und die NiederRheinLande-Bürgerplattform.

Innovations- und Projektbeirat

Für die EuRegionale NiederRheinLande wollen wir externen Sachverstand einwerben; wir werden dazu einen Innovations- und Projektbeirat einrichten. Dessen Experten sollen unabhängig und kompetent beraten und dazu beitragen, dass die formulierten Qualitätsansprüche eingelöst werden können. Der Innovations- und Projektbeirat unterstützt mit seinen Positionierungen den Vorstand und die Geschäftsstelle zur strategischen Ausrichtung der EuRegionalen. Er ist Sparringspartner für die Projektmanager bei der inhaltlichen Beurteilung von Projektideen und empfiehlt dem Projektauswahlgremium die Aufnahme und/oder Weiterqualifizierung von Projekten.

Es wird für die drei Handlungsfelder „Infrastruktur“, „Innovation“ und „Identität“ jeweils ein Innovations- und Projektbeirat mit 5 bis 10 Personen eingerichtet. Die Beiräte können zum Beispiel mit Experten aus dem niederrheinischen Tourismusmarketing, den Hochschulen,

dem Agrobusiness, der Logistikinitiative, dem Gesundheitsnetzwerk, der Unternehmerschaft, den Sozialverbänden und der Effizienzagentur NRW bestehen. Aber auch darüber hinaus können nichtinstitutionelle Experten in die Beiräte berufen werden, um genau die Kompetenzen zu bündeln, die für eine Qualitätssicherung benötigt werden.

Projektauswahlgremium und Projektqualifizierung

Die Aufnahme von Projektideen in das Qualifizierungsverfahren der EuRegionalen, die Entscheidung über Weiterqualifizierungen von Projekten sowie die abschließende Empfehlung der qualifizierten Projekte zur Förderung sind die zentralen Aufgaben des Projektauswahlgremiums. Dieses soll mit Vertretern unterschiedlichster Akteursgruppen besetzt werden. Geborene Mitglieder sind die vonseiten der Kreise und kreisfreien Städte benannten Kontaktpersonen sowie je ein Vertreter der kreisangehörigen Kommunen der Kreise Kleve, Wesel, Viersen und des Rhein-Kreises Neuss. Hinzu kommen Repräsentanten der Provinz Gelderland, der Wirtschaftsverbände und Kammern, der Sozialverbände, Kirchen und Gewerkschaften, der Arbeitsagenturen, Hochschulen und Umweltschutzverbände. Ebenfalls eingebunden werden sollen bestehende regionale Kooperationen und Zweckverbände wie die Regionalmanagements der LEADER-Regionen, Kreisheimatvereine oder die Euregios. Das Projektauswahlgremium soll maximal 35 Personen umfassen. Die Mitgliedschaft ist persönlich, die Entsendung eines festgelegten Vertreters ist zulässig. So soll ein ausreichender Informationsstand bei den entsandten Vertretern im Sinne der Prozesskontinuität gewährleistet werden. Das Gremium tritt zwei-

bis dreimal im Jahr an wechselnden Orten im EuRegionale-Gebiet zusammen.

Für das mehrstufige Qualifizierungsverfahren werden zuvor Prozeduren und Kriterien entwickelt und konsensual festgelegt. Für die Beurteilung geeigneter Projekte sollen z. B. nachfolgende inhaltliche Kriterien herangezogen werden:

- **EuRegionale Bedeutung** – Welche Bedeutung hat die Projektidee über den konkreten Ort hinaus für die (grenzüberschreitende) Region?
- **Kooperationsansatz** – Wie trägt das Projekt zu einer nachhaltigen Kooperationsstruktur bei?
- **Zukunftsthema** – Wie trägt die Projektidee zur Lösung der künftigen Herausforderungen bei, denen die Region gegenübersteht?
- **Innovationskraft** – Was ist innovativ an der Projektidee (z. B. Herangehensweise, Produkt, technische Lösung, Trägerschaft)?
- **Modellcharakter für andere EuRegionale-Partner** – Was können andere Partner, Kooperationen von der Projektidee lernen?
- **Vernetzungswirkung** – Welche Wirkungen entfalten sich im Zusammenhang mit anderen Projekten?
- **Nachhaltigkeit** – Entfaltet das Projekt deutlich über das Präsentationsjahr hinaus positive Wirkungen?
- **Ausstrahlungskraft** – Welche Ausstrahlungskraft und identitätsstiftende Wirkung geht von dem Projekt aus?

NiederRheinLande-Konferenz

Die EuRegionale-Partner werden einmal im Jahr zu einer großen NiederRheinLande-Konferenz zusammenkommen. Die Konferenzen werden jeweils an anderen Orten innerhalb des EuRegionale-Gebietes durchgeführt, um möglichst in allen Teilräumen eine hohe Präsenz und Auf-

merksamkeit zu erzielen. Zu den NiederRheinLande-Konferenzen werden die Vertreter der politischen Gremien aller Beteiligten eingeladen, um ein hohes Maß an Offenheit und Transparenz zu gewährleisten und aktiv über die EuRegionale zu informieren. Das jeweilige Programm ist an die dann aktuellen Themenschwerpunkte und Sachstände von Kooperationen und Projekten angepasst. Es werden also umfassende Sachstands- und Erfahrungsberichte gegeben. Auch externe Referenten sollen das Interesse der EuRegionale-Bürger wecken und zu wichtigen Zukunftsthemen spannende Vorträge halten.

Daneben soll eine Innovationsbörse durchgeführt werden, wo es auch darum geht, weitere neue Ideen zu sammeln und zu Projektvorschlägen zu formen. Im gemeinsamen Diskurs können so vielleicht neue Ansätze und Innovationen formuliert werden und ggfs. auch Projektpartner gefunden werden, die ansonsten nicht zueinander gefunden hätten. Ergänzend dazu wird ein NiederRheinLande-Innovationswettbewerb ausgelobt, bei dem die besten Ideen und Projekte aus den Bereichen Hochschulen, Wirtschaft, Kreativwirtschaft, Studenten, Schüler und Ehrenamt während der Konferenz prämiert werden sollen. Mit diesen Elementen wird die NiederRheinLande-Konferenz zu einem Kreativmotor und Inkubator für den gesamten EuRegionale-Prozess.

In den Rahmen der NiederRheinLande-Konferenz wird auch die jährliche Mitgliederversammlung eingebettet. Hier erfolgen die notwendigen und wichtigen formalen Abläufe der Vereinsarbeit, wie z. B. der Sachstands- und Geschäftsbericht, die Kassenprüfung, die Entlastung des Vorstands, Wahlen zu Gremien und die Besetzung des Innovations- und Projektbeirats.

NiederRheinLande-Bürgerplattform

Neben dem jährlichen „Großereignis“ der NiederRheinLande-Konferenz kommt die EuRegionale auch zu den Bürgern. Das ehrgeizige Ziel ist es, während der Laufzeit der EuRegionalen in allen 99 Kommunen mindestens einmal präsent gewesen zu sein. Dazu wird eine euregionale Roadshow konzipiert, die als Informations- und Mitmachveranstaltung entweder eigenständig oder in Anknüpfung an andere publikumswirksame Veranstaltungen die gesamte Region „bereist“.

Für viele Bürger werden die Themen „regionale Strukturentwicklung“ und „EuRegionale“ zunächst sehr abstrakt sein. Eine primäre Aufgabe ist es daher, den Bürgern sehr anschaulich die Bedeutung eines solchen Programms und die Ziele und Inhalte der EuRegionalen NiederRheinLande zu verdeutlichen.

Darüber hinaus soll aber auch erreicht werden, dass möglichst viele Bürger an der EuRegionalen aktiv mitwirken können. Dies kann im Zusammenhang mit laufenden und neuen Projekten eine Rolle spielen, es kann aber auch der Versuch unternommen werden, ein euregionales Gemeinschaftsprojekt zu entwickeln, welches in allen 99 Kommunen und von allen Bürgern gemeinsam getragen wird. Eine mögliche Idee hierzu wäre etwa ein „EuRegionales Crowdfundingprojekt: CO₂-smallfoot“, bei dem aus der euregionalen Bürgerschaft Geld eingesammelt und ggfs. mit Fördermitteln ergänzt wird, um innerhalb der Region bürgergetragene CO₂-Einsparungsprojekte umzusetzen. Im Präsentationsjahr könnte dann die CO₂-Einsparungsbilanz aufgemacht werden, die verdeutlicht, welchen vorbildlichen und freiwilligen

Beitrag die Bürger hier zusätzlich geleistet haben. Ein anderer Ansatzpunkt könnte das Themenfeld ‚Bürger für Bürger‘-Projekte sein, bei dem sich bürgergetragene Projekte mit der Hilfe für benachteiligte Bevölkerungsgruppen befassen und damit in ganz besonderem Maße zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen.

Um diese und andere wichtige Informationen zur EuRegionalen NiederRheinLande für alle zugänglich zu machen, wird eine bürgerorientierte Internetplattform aufgebaut, die barrierefrei gestaltet und zugleich auch als Internetforum konzipiert ist, damit über diesen Kanal auch eine intensive Diskussion und ein angeregter Meinungsaustausch stattfinden können. Diese digitale Plattform wird, wie alle anderen Informationskanäle auch, zweisprachig konzipiert sein, damit niederländische und deutsche Nutzer den gleichen Informationszugang haben.



Wie wir ins Gespräch kommen

Die NiederRheinLande sind eine große und einwohnerstarke Region. Damit die EuRegionale-Idee in der gesamten Region verwurzelt werden kann, damit sie sowohl politische Gremien und Verwaltungen, Institutionen, Vereine und Verbände als auch die Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen vor Ort erreicht, verfolgen wir einen mehrstufigen und abgestimmten Kommunikationsansatz.

Unser Methodenansatz

Die Durchführung der EuRegionalen wird durch ein umfangreiches Set moderner Öffentlichkeitsarbeit begleitet, welches sukzessive etabliert wird. Obwohl wir eine neue Region sind, starten wir nicht bei null. Mit Beginn des Bewerbungsprozesses wurde unser Facebook-Kanal „NiederRheinLande“ geschaltet, auf dem der Fortgang der Bewerbung und die Beteiligung verschiedenster regionaler Akteursgruppen verfolgt werden können. Facebook spricht nicht nur jüngere an, nicht nur organisierte Gruppen und Vereine, sondern jeden in unserer Region. Es wird daher als ein wichtiges Instrument unserer Kampagne genutzt. Berichte über Projekte, Entscheidungen, Erfolge und Veranstaltungen werden hier für die breite Öffentlichkeit sichtbar eingestellt.

Nach Vergabe der EuRegionalen wird eine zentrale Website für die NiederRheinLande aufgebaut, die sowohl zur Prozessdokumentation als auch zur Darstellung von Strukturen, Ansprechpartnern und beteiligten Akteuren, von Best-Practice-Ansätzen und allgemeinen Hintergrundinformationen dient.

Eine regelmäßige und kontinuierliche Pressearbeit wird sowohl den Aufbau als auch die Realisierung von Projekten begleiten. Dabei

ist das Ziel, geeignete Medienpartnerschaften zu etablieren, um etwa jährliche Beilagen bei einer der großen Regionalzeitungen oder regelmäßige Bewegtbildberichte bei den lokalen Fernsehsendern zu platzieren.

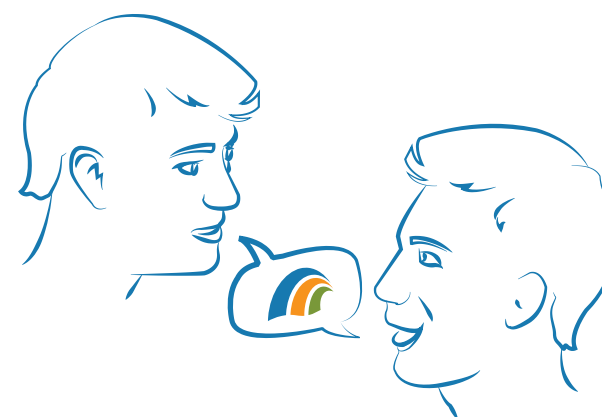
Die Organisationsstruktur der EuRegionalen sieht mit der NiederRheinLande-Konferenz und der Bürgerplattform Elemente vor, die ebenfalls Bestandteil der Kommunikationsstrategie sind. Hierüber können Best-Practice-Ansätze weitergegeben sowie regelmäßige Rückkopplungen an die Bewohner der NiederRheinLande gewährleistet werden.

Zentrales Element der Kommunikationsstrategie wird die Entwicklung eines Key Visuals sein. Dieses Leitmotiv soll einen hohen Wiedererkennungswert haben und als „Wahrzeichen“ der NiederRheinLande installiert werden. Die Nutzung dieses Motivs auf Broschüren, auf Pins oder als regionaler Wanderpokal trägt zur Festigung der EuRegionalen im Bewusstsein der regionalen Akteure bei. Es geht uns darum, auch kommunikativ Brücken innerhalb der Region zu schlagen sowie eine Erkennbarkeit der NiederRheinLande in ganz Nordrhein-Westfalen zu erzeugen.

Unsere Kommunikationspartner

Im Rahmen der Regionalmarketingaktivitäten sollen bestehende Strukturen mitgenutzt werden. Geborene Kommunikationspartner und Multiplikatoren sind etwa die Wirtschaftsförderungs- und Stadtmarketingeinrichtungen der Städte und Gemeinden, die Niederrhein Tourismus GmbH oder der Kulturräum Niederrhein e. V. Sie dienen als dezentrale Informationseinheiten. Ihre Aufgabe ist es, die Themen der EuRegionalen in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle in ihre eigenen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten zu integrieren. Gemeinsame Messeauftritte der Region, etwa bei der ExpoReal in München, sollen zum Außenmarketing der NiederRheinLande genutzt werden.

Sie können dabei auf zentral erstellte Kommunikationsmittel, wie Pressemitteilungen, Key Visuals und Projektdokumentationen, zurückgreifen. Darüber hinaus stellen sie den Resonanzkörper für die Wahrnehmung der EuRegionalen vor Ort dar. Durch ihre Rückmeldungen erhält die Geschäftsstelle Hinweise für eine nutzerorientierte Anpassung der Kommunikationsstrategie.



Unser Präsentationsjahr

Weit weg und dennoch ständig vor Augen – unser Präsentationsjahr. Die NiederRheinLande brennen für die EuRegionale und wollen direkt loslegen, um schon 2022 zeigen zu können, was uns ausmacht, was uns zusammenführt und was uns zusammenhält. Die Partner präferieren daher das Jahr 2022, werden aber auch eine Zuteilung für 2025 nicht ausschlagen.

Wir wollen uns aber nicht erst am Ende präsentieren. Mit Meilensteinveranstaltungen sowie einer Journalistenreise zur Halbzeit der EuRegionalen wollen wir stetig den Fortschritt aufzeigen. Alle Projekte gipfeln dann in einer Abschlusskampagne, die im öffentlichen Raum erlebbar und nachhaltig angelegt sein soll. Hier vorstellbar ist etwa eine großformatige Fotoinstallation mit Motiven der EuRegionalen an markanten Stellen in der gesamten Region.

Die NiederRheinLande sind eine Radfahrregion, sowohl für die hier lebenden Menschen als auch für die Vielzahl von Touristen. Daher soll eine EuRegionale-Radroute innerhalb des bestehenden Radwegenetzes eingerichtet werden, welche verschiedene Highlightprojekte der EuRegionalen als Knotenpunkte hervorhebt.

Diese auf eine längere Nutzungsdauer angelegten Elemente des Abschlussjahres werden begleitet durch eine zentrale Abschlussveranstaltung sowie dezentrale Festakte in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten. So soll die Teilhabe aller Akteure an den Ergebnissen unserer EuRegionalen gewährleistet und die Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit vermittelt werden.

Klar, das letzte Wort hab ich – der Niederrhein

Ich bin's nochmal, der Niederrhein. Ich will sie nicht lange aufhalten, Sie sind fast durch mit dem Lesen. Ich muss uns jetzt aber mal kurz selbst loben. Was da in so kurzer Zeit an Energie und Kreativität von meinen Leuten freigesetzt worden ist, quasi im Nullkommanix – alle Achtung. Spannende Themen, wichtige Projekte und vor allem das Bewusstsein: Viele Dinge sind nur gemeinsam zu bewegen. Ich sag ja immer: Wenn man wirklich will – geht doch! Manche Dinge brauchen am Niederrhein bisken watt länger. Aber wenn es dann losgeht, dann auch richtig. Das ist so ähnlich, wie bei der Sache mit der Schönheit des Niederrheins. Und wenn ich mit Hanns Dieter Hüsch anfangen, dann will ich auch mit ihm aufhören, denn er hat mich seinerzeit so trefflich beschrieben:

„Die Schönheit des Niederrheins, mein ich immer, dat is nich sone Angelegenheit, wie man sacht, Gott is die Frau schön. Dat geht tiefer. Dat krisse fast gar nicht raus, warum dat so is. – Auf den ersten Blick schon gar nicht. Muß ja auch nicht sein, sach ich immer, dat wär ja ne

langweilige Schönheit. Nein, der Niederrhein, der will lange angeguckt werden. Und dann beginnt die große Liebe. Die Indianer sagen auch immer, wenn sie sich verlieben: er hat mich lange angeguckt. Dat is dat Geheimnis vom Niederrhein.“

Mir ist auch klar, dass diese Bewerbung nur der erste von vielen Schritten ist, damit wir als Region langfristig zusammenstehen. Aber ein sehr wichtiger! Die NiederRheinLande machen sich gemeinsam auf den Weg und wollen zu einem starken Team zusammenwachsen. „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“, würde ein Trainer der Mannschaft mit auf den Weg geben. Eine wichtige Trainingseinheit ist: Die Regionale ist ein Mannschaftssport, alleine nach vorne dribbeln bringt nichts. Tore müssen vorbereitet werden. Wir haben viele selbstbewusste Spitzenspieler; das macht uns stark, aber nur in der Summe werden wir erfolgreich sein können. Wir trainieren das. Diese gemeinsame Bewerbungsschrift ist ein gutes Zeichen – wir sind auf dem richtigen Weg. Es gibt eine gemeinsame Strategie,

abgestimmte Handlungsfelder und ebenso anspruchsvolle wie sinnvolle Projektkulissen entlang des Spannungsbogens Rhein. Wer hätte das vor einem halben Jahr noch gedacht? Wir haben das Potenzial, zu einer exzellenten Mannschaft zusammenzuwachsen. Und wir sind guter Dinge, denn wir wollen vorne mitspielen. Ganz vorne. Das treibt uns an! Uns geht es um die Sache: eine nachhaltige und zukunftsorientierte Weiterentwicklung unserer grenzüberschreitenden Region zum Nutzen aller Bürger und für die nachfolgenden Generationen. Ich verstehe die Wahl der drei Handlungsfelder Infrastruktur, Innovation und Identität deshalb auch als ein Versprechen einer besseren Zukunft.

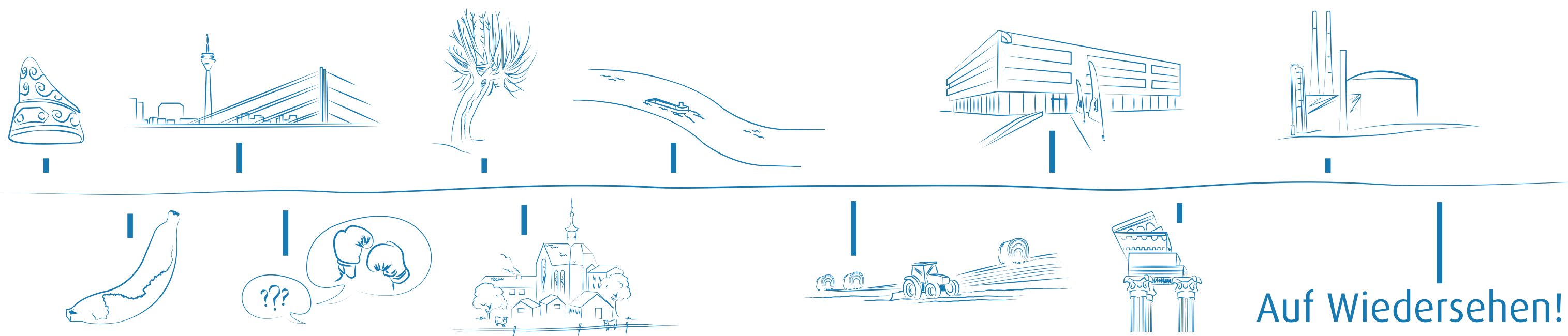
Wir sind es, die NiederRheinLande

Durch unsere niederländischen Nachbarn und Freunde kommt eine zusätzliche Dynamik in die EuRegionale hinein – das ist gut so. Die EuRegionale NiederRheinLande wird viel mehr sein als nur eine deutsche Regionale mit einigen grenzüberschreitenden Zugaben. Unsere Bewerbung richtet sich natürlich in erster Linie an das Land

Nordrhein-Westfalen. Aber unsere niederländischen Partner zeigen ein so hohes Interesse und engagieren sich bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit derart mit Herzblut, dass wir ein gedoppeltes und gut abgestimmtes Strukturprogramm erschaffen und uns gegenseitig verstärken werden.

Wir werden alle viel voneinander lernen können und ich bin gespannt, wer im Wettbewerb um die besten Ideen die Nase vorne haben wird. Kooperation heißt für uns auch, einen fairen Wettbewerb um die klügsten Lösungen zu führen. Wenn die Menschen in unserer Region mal so richtig ins Denken kommen, wir sagen „prakkesieren“ dazu, dann kommen dabei oft erstaunliche Sachen heraus. Jeder ist hier ein Künstler. Das wird also eine spannende Angelegenheit mit der EuRegionalen NiederRheinLande.

Wir wollen gemeinsam gestalten und werden Brücken bauen. Darauf freue ich mich!





Das sind wir – die Vertreter der teilnehmenden Landkreise, Städte und Institutionen der EuRegionalen 2022

Impressum

Herausgeber

Regionalagentur NiederRhein
c/o Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik
Bismarckplatz 1
47198 Duisburg
☎ 0203 283-3117
✉ b.beyersdorff@regionalagentur-niederrhein.de
www.regionalagentur-niederrhein.de



Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds

Partner der Bewerbung

Stadt Duisburg
Stadt Düsseldorf
Stadt Krefeld
Stadt Mönchengladbach
Kreis Kleve
Rhein-Kreis Neuss
Kreis Viersen
Kreis Wesel
Provinz Gelderland
Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf
Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve

Textredaktion

Helmut O. H. Hardt, StadtUmBau GmbH, Kevelaer

Schlussredaktion

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve

Konzept und Design

ECHOPARK Produktionsgesellschaft mbh, Essen

Druck

B+S Creative Medientechnik GmbH, Düsseldorf

Quellen Statistik

IT.NRW | Eigene Berechnungen Niederrheinische IHK | Prov. GD, Bureau Economisch Onderzoek/Provinciale Werkgele-
genheids Enquête Gelderland | IHK-Initiative Rheinland | Landesbetrieb Straßenbau NRW | Flughafen Düsseldorf GmbH |
Flughafen Niederrhein GmbH | Niederrhein Tourismus GmbH | Grenzenlos Reiten e. V. | RBT KANN; Tourismus NRW e. V. |
Zoo Duisburg | Angaben der Stadt Krefeld | Burger's Zoo | De Gelderlander | Rheinische Post

Bildnachweise

© Agrobusiness Niederrhein: S. 115 | © Currenta: S. 55 | © Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH: S. 11 (© Hans Jörg
Michel) | S. 30, S. 90, S. 97 (© U. Otte) | S. 105 | © Euregio Rhein-Waal: Inhaltsverzeichnis, S. 44 (© Klaus Schwering) |
S. 98, S. 102 (© DEMARRAGE), S. 115 | © Fotolia: Inhaltsverzeichnis, S. 71 (© StockPhotoPro) | Inhaltsverzeichnis
(© Stephan Walochnik) | S. 53 (© Frank Gärtner) | S. 77 (Picture-Factory) | © FUNKE Foto Services: S. 103 (© Hans Blossy) |
S. 112 (© Sergej Lepke) | © Hendrik Grzebatzki: S. 11, S. 22, S. 134/135 | © Hochschule Niederrhein: S. 78/79 |
© IHK Mittlerer Niederrhein: Inhaltsverzeichnis, S. 11, S. 26, S. 39, S. 43, S. 47, S. 50, S. 72 | © Michael Neuhaus: S. 35,
S. 65 | © Niederrheinische IHK: S. 116 | © Niederrhein Tourismus: S. 96 | © Niederrhein Tourismus/Agentur Berns:
S. 11, S. 23, S. 26 | © Niederrhein Tourismus/2-LAND Reisen: S. 89 | © Ocke Hamann: S. 15 | © Olivia Strupp: S. 75 |
© PROBAT-Werke: S. 73 | © Stadt Mönchengladbach/Mike Offermanns: S. 117 | © Ulla Emig: S. 56, S. 129 |
© Ullrich Sorbe: Inhaltsverzeichnis, S. 9, S. 11, S. 21, S. 26, S. 29, S. 37, S. 39, S. 45, S. 52, S. 67, S. 95, S. 101, S. 108/109,
S. 113, S. 117

Bildnachweise Portraits

Bea Schouten: Provinie Gelderland
Rainer Schäfer: Neuss-Düsseldorfer Häfen
Lothar Krengel: IHK Mittlerer Niederrhein
Erich Staake: Duisburger Hafen AG
Martin Giehl: Privat
Torsten Oldhues: HAVI Logistics (GmbH)
Raphael Bayer: DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH, Werk Krefeld
Prof. Dr. Klaus Hegemann: Privat
Christoph Ingenhoven: Edgar R. Schoepel
Wim Abbing: PROBAT-Werke
Tania Cosman: IHK Mittlerer Niederrhein
Rolf Königs: IHK Mittlerer Niederrhein
Prof. Dr. Harald Schoelen: Hochschule Niederrhein
Birgitta Kubsch-von Harten: Agentur für Arbeit Krefeld
Prof. Dr. Ulrich Radtke: Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. rer. pol. Horst Peters: Hochschule Düsseldorf
Dr. Martin Müller: Olaf Ostermann
Roselyne Rogg: wfbm Duisburg
Henning Grzesiek: Privat
Dr. Thomas Jablonski: Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Viersen mbH

Das Projekt „Euregionale NiederRheinLande“ wird im Rahmen des EU-Programms INTERREG V A Deutschland-Niederland ermöglicht und von der Provinz Gelderland mitfinanziert.



facebook.com/Niederrheinlande